

Univerzita Karlova v Praze
Filozofická fakulta
Ústav germánských studií

Diplomová práce

Michaela Hruběšová

Anglicizmy v němčině a jejich zpracování v německo-českém překladovém slovníku
Anglicisms in Contemporary German Language and their Lexicographic Treatment in a
Bilingual Dictionary

Praha 2010

vedoucí práce: PhDr. Marie Vachková, PhD.

Prohlašuji, že jsem tuto diplomovou práci vypracovala samostatně a výhradně s použitím citovaných pramenů, literatury a dalších odborných zdrojů.

V Praze dne 31.7.2010

Michaela Hruběšová

Inhaltsverzeichnis

1. Zur Einführung	6
2. Anglizismen in der deutschen Sprache	7
2.1 Zur Abgrenzung des Begriffs „Anglizismus“	7
2.2 Klassifikation der Entlehnungen aus dem Englischen	10
2.2.1 Evidentes Lehnwort	10
2.2.2 Latentes Lehnwort	14
2.3 Einfluss des Englischen auf die deutsche Sprache	15
2.3.1 Anglizismen in der Geschichte der deutschen Sprache	16
2.3.2 Angloamerikanisches Wortgut in der deutschen Sprache der Gegenwart	18
2.3.2.1 Funktion und Wirkung von Anglizismen	20
2.3.2.2 Integration der Anglizismen	23
2.3.3 Der Kampf gegen Anglizismen im Deutschen	25
3. Erfassung und Beschreibung von Anglizismen in den ein- und zweisprachigen Wörterbüchern	30
3.1 Deutsche Wörterbücher	30
3.1.1 Rechtsschreibung	32
3.1.2 Aussprache, Transkription, Akzent	38
3.1.3 Morphologie	43
3.1.4 Semantik	48
3.2 Deutsch-tschechische Wörterbücher	53
3.2.1 Rechtsschreibung	56
3.2.2 Aussprache, Transkription, Akzent	59
3.2.3 Morphologie	62
3.2.4 Semantik	66
4. Weitere Aspekte der Analyse	79
4.1 Zentrum und Peripherie des Wortschatzes	79
4.2 Elektronische Korpora und Zeitperspektive	81

5. Zusammenfassung	91
6. Resumé	99
7. Abstract	104
8. Literaturverzeichnis	106
9. Anhang	109
9.1 Liste der bearbeiteten Anglizismen.....	109
9.2 Anwesenheit der Anglizismen in den deutschen Wörterbüchern	112
9.3 Anwesenheit der Anglizismen in den deutsch-tschechischen Wörterbüchern.....	117

Abkürzungsverzeichnis

ADS	der Allgemeine Deutsche Sprachverein
AE	das amerikanische Englisch
BE	das britische Englisch
COSMAS	Corpus Search, Management and Analysis System
CUS	Chronologically Uniform Sampling
DeReKo	Deutsches Referenzkorpus
dt.	deutsch
engl.	Englisch
FReD	Frequency Relevance Decay
GAWDT	Großes akademisches Wörterbuch Deutsch-Tschechisch
IDS	Institut für deutsche Sprache
IPA	International Phonetic Association
KA	Kookkurrenzanalyse
KP	Kookkurrenzprofil
SOM	Self-Organising Maps
TNK	Tschechisches Nationalkorpus
WBA	Wörterbuchartikel

1. Zur Einführung

Die vorliegende Diplomarbeit knüpft an das Projekt des *Großen Akademischen Wörterbuchs Deutsch-Tschechisch* (weiter GAWDT) an. Das entsteht seit 2000 am Prager Institut für Germanistik unter der Leitung von PhDr. Marie Vachková, PhD. Die Autorin nimmt an diesem Projekt aktiv teil. Die Anregung zu dieser Arbeit war die Erarbeitung von etwa 600 substantivischen Anglizismen (s. Anhang I) als Wörterbuchlemmata, die zugleich als Materialbasis der Arbeit dienen. Die Auswahl der zu bearbeitenden Lexeme verlief aufgrund des aktuellen Bedarfs des Projektes. Die Arbeit setzt sich zum Ziel, Probleme zu lösen und Fragen zu beantworten, die während des Erarbeitungsprozesses entstanden. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Analyse des Informationsangebots in den gewählten einsprachigen und zweisprachigen Wörterbüchern. Als Vertreter der deutschen einsprachigen Bedeutungswörterbücher wurden zu diesem Zweck *Das Duden Universal Wörterbuch* (2003), *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (2003) und *Wahrig - Deutsches Wörterbuch* (2001) gewählt. Von den deutsch-tschechischen Übersetzungswörterbüchern wird hauptsächlich mit dem *Großen deutsch-tschechischen Wörterbuch* von Hugo Siebenschein (*Velký německo-český slovník*, 2006) gearbeitet, einige Punkte werden mit dem *Lingea Lexikon* (2002) verglichen. Die Aufgabe dieser Arbeit ist, die Darstellungsweise der Anglizismen in diesen Wörterbüchern zu überprüfen, bewerten, auf eventuelle Mängel hinzuweisen und eine Verbesserung vorzuschlagen. Im Zusammenhang damit wird die Vorgangsweise bei Erstellung von Wörterbuchartikeln im Rahmen des GAWDT beschrieben, die die festgestellten Mängel berücksichtigt. Dabei werden die korpuslinguistischen Methoden vorgestellt, die vor allem von dem am Institut für deutsche Sprache in Mannheim (IDS) entwickelten deutschen Referenzkorpus (weiter DeReKo) und dessen Funktionen ausgehen. DeReKo stellt mit über 4 Milliarden Wörtern (Stand zum 16. 8. 2010) die größte elektronische Sammlung geschriebener deutschsprachiger Texte aus der Gegenwart und der neueren Vergangenheit dar¹, die über das COSMAS-System zugänglich sind. Die gewonnenen Resultate tragen wesentlich zur effektiven Arbeit auch auf dem Gebiet der bilingualen Lexikographie bei.

¹ vgl. <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/> (Zugriff am 20.8.2010)

2. Anglizismen in der deutschen Sprache

2.1 Zur Abgrenzung des Begriffs „Anglizismus“

Der Begriff „Anglizismus“, der im Rahmen dieser Arbeit im Vordergrund steht, ist in der Sprachwissenschaft nicht unumstritten. „Anglizismus“ ist ursprünglich der Oberbegriff für Entlehnungen aus dem amerikanischen Englisch, dem britischen Englisch sowie den übrigen englischen Sprachgebieten wie Kanada, Australien, Südafrika u.a. (vgl. YANG 1990, 7). In der Forschung konzentriert man sich jedoch auf Anglizismen im Deutschen, die entweder auf das britische (oft auch als Britizismen bezeichnet) oder das amerikanische Englisch (Amerikanismen) zurückzuführen sind. Die Möglichkeit, dass das Deutsche auch durch andere Varietäten des Englischen, wie beispielsweise das australische Englisch, beeinflusst werden könnte, wird von Sprachwissenschaftlern als unbedeutend angesehen. In der heutigen Auffassung, von der auch diese Arbeit ausgeht, versteht man also unter „Anglizismus“ eher „[...] ein Wort aus dem britischen oder amerikanischen Englisch im Deutschen oder eine nicht übliche Wortkomposition, jede Art der Veränderung einer deutschen Wortbedeutung oder Wortverwendung [...] nach britischem oder amerikanischem Vorbild.“ (ZINDLER 1959, 2) CARSTENSEN (z. B. 1965), dessen Werk als Standardwerk der Anglizismen-Forschung in Deutschland angesehen wird, schließt sich dieser Definition im Wesentlichen an und fügt hinzu, dass es in den meisten Fällen nicht möglich oder zumindest nicht sinnvoll ist, zwischen britischem und amerikanischem Englisch zu unterscheiden. „[...] die Scheidung zwischen AE und Britischem Englisch (BE) ist in vielen Fällen nicht möglich. In einigen Fällen wie [...] bestseller, boss und brain trust wissen wir sehr genau, daß Anleihen aus dem AE vorliegen, und es ist ebenso eindeutig, daß [...] Grand Old Man aus der Sprache des Engländers zu uns gekommen sind. Bei der großen Maße des zu untersuchenden Materials jedoch lassen uns die Wörterbücher im Stich. Eine relevante Überlegung, [...], daß der deutsche Kontakt mit der englischen Sprache [...] nach 1945 hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt des Kontaktes mit dem AE zu sehen ist. [...], daß der Kontakt der deutschen Bevölkerung mit dem Amerikaner sehr viel intensiver war und ist als der mit dem Engländer.“ (CARSTENSEN 1975,

12) Die Herkunft der Anglizismen im Deutschen ist nicht immer festzustellen, viele stammen nachweislich aus dem britischen Englisch, haben sich aber dank dem amerikanischen Englisch verbreitet. Außerdem gibt es weitere Faktoren, die die Bestimmung der Herkunft noch mehr komplizieren – das Deutsche muss nicht immer direkt durch eine der Varietäten des Englischen beeinflusst werden, englische Wörter gelangen ins Deutsche über andere Sprachen (die sog. indirekte Entlehnung – vgl. z.B. SCHIPPAN 1992, 263). Das Englische kann auch als Mittlersprache fungieren und Wörter aus anderen Sprachen „bloß“ weitergeben. Es gibt zugleich Sonderfälle, wo Wörter in der deutschen Sprache mithilfe des englischen Wortmaterials gebildet werden und als englisch empfunden werden, obwohl sie im Englischen selbst gar nicht existieren. Das beste Beispiel ist zweifellos das in den letzten Jahren extrem populäre Wort *Handy*.

Ganz allgemein bedeutet *Anglizismus* jedweden Einfluss des Englischen auf andere Sprachen, der in allen Ebenen des Sprachsystems sichtbar wird.² *Anglizismen* sind als Spracheigentümlichkeit zu bezeichnen, in der Wörter aus dem Englischen in eine andere Sprache übernommen und dieser (mehr oder weniger) angepasst werden. Genauer und im Bezug auf die deutsche Sprache betrachtet, fällt unter den Ausdruck „Anglizismus“ jegliche lexikalische, phonetische, semantische, morphologische und syntaktische Beeinflussung des Deutschen durch die englische Sprache (vgl. GLAHN 2000, 16). Im Rahmen dieser Arbeit wird also jedenfalls nicht zwischen den einzelnen Varietäten der englischen Sprache unterschieden, der Fokus liegt vor allem auf der Anwendung der Anglizismen in der heutigen deutschen Sprache und deren Konsequenzen für die lexikographische Arbeit, ungeachtet der Herkunft. Die allgemeinen Tendenzen, genauso wie die einzelnen Perioden und Ursachen der Übernahme aus dem Englischen ins Deutsche werden im Kapitel 2.3 zusammengefasst.

Je nachdem, in welchem Assimilationsstadium sich ein Anglizismus befindet bzw. in welchem Zusammenhang er verwendet wird, lassen sich drei Arten differenzieren:

² vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Anglizismus> (Zugriff am 28.1.2010)

1. Konventionalisierte Anglizismen

Diese werden als allgemein üblich und bekannt vorausgesetzt, obwohl sie sich in der Artikulationsart und/oder Orthographie oft anders verhalten, als einheimische Wörter. Diese Anglizismen gehören zum Zentrum des Wortschatzes, sie haben sich im System der Nehmersprache fest eingegliedert.

z.B. *Computer, Baby, Manager, Jeans*

2. Anglizismen im Konventionalisierungsprozess

Anglizismen dieser Gruppe kommen vielen Deutschen fremd vor. Dennoch werden sie z.B. in Medien häufig verwendet. Bei diesen Entlehnungen lässt sich noch nicht genau vorhersagen, ob sie ins Deutsche übernommen oder einfach wieder verschwinden werden. Solche Anglizismen bewegen sich in der Übergangssphäre zwischen dem Zentrum und der Peripherie des deutschen Sprachsystems (vgl. Kapitel 4.1).

z.B. *Gay, Factory, Underdog*

3. Zitatwörter, Eigennamen und Verwandtes

Die zu dieser Kategorie gehörigen Anglizismen werden nur in bestimmten Situationen oder in Zusammenhang mit englischsprachigen Ländern gebraucht.

z.B. *High-School, US-Army, Western*

(vgl. YANG 1990, 9)

Die meisten Anglizismen, die in andere Sprachen entlehnt werden, gehören zu **Internationalismen** (vgl. z.B. POLENZ 1999, 400). „Unter Internationalismen versteht man Wörter, die infolge ihrer Verwendung in mehreren Sprachen einen übernationalen Charakter haben.“ (HELLER 1966, 35) Eine genauere Definition bietet SCHIPPAN (1992, 265) an: Internationalismen sind „Wörter, die international gebräuchlich sind, sich in der morphematischen, lautlichen und orthographischen Gestalt der aufnehmenden Sprache anpassen und so in gleicher Bedeutung, oft als Termini, verwendet werden.“ – z.B. *Musik, Theater, Telefon* u. v. a. Internationalismen sind meistens lateinischen Ursprungs. Die Schriftform oder die Aussprache eines Internationalismus müssen nicht in den einzelnen Sprachen gleich

sein, die Übereinstimmung in der Bedeutung ist dagegen erforderlich. Der Bedeutungsumfang muss nicht immer entsprechen, die Gefahr des falschen Gebrauchs kommt deshalb mitunter vor (die sog. *falschen Freunde* oder auch *Faux amis*). Das gilt auch bei Wörtern, die „in mehreren Sprachen in lautgestaltlich oder schriftbildlich zwar identischer Form vorkommen, inhaltlich aber mehr oder weniger stark voneinander abweichen (*dt. sensibel = engl. sensitive; engl. sensible = dt. vernünftig*).“ (DGFWB, 18) Eine besondere Art der Internationalismen sind **Bezeichnungsexotismen**, nämlich „Wörter, die Gegenstände, Einrichtungen, Erscheinungen, Personen oder Vorgänge bezeichnen, die innerhalb der deutschen Sprachgrenzen nicht vorkommen und deshalb die Bezeichnung behalten, die sie dort tragen, wo sie existieren.“ (HELLER 1966, 47) Bezeichnungsexotismen werden auch auf die deutschen Verhältnisse übertragen, jedoch oft mit stilistischer Färbung.

2.2 Klassifikation der Entlehnungen aus dem Englischen

Es gibt mehrere Möglichkeiten bzw. sprachwissenschaftliche Theorien, wie das Lehnwort aufzuteilen ist. In dieser Arbeit wird das Modell von Werner BETZ (z. B. 1959) benutzt, das von Broder CARSTENSEN (z. B. 1979) akzeptiert und erweitert wurde. Was alle Auffassungen jedenfalls verknüpft, ist die Tatsache, dass jede Sprache aus dem Erbgut (das den Grundwortschatz einer Sprache umfasst, dessen Wörter in Lautgestalt und Struktur der eigenen Sprache, also dem spracheigenen Wortschatz, zugehörig sind) und dem Lehnwort (die Gesamtheit aller Entlehnungen) besteht. CARSTENSEN (1979) unterscheidet primär zwischen dem evidenten und dem latenten Lehnwort.

2.2.1 Evidentes Lehnwort

Evidentes (oder auch äußeres) Lehnwort enthält lexikalische Einheiten, die fremdes Morphemmaterial enthalten. Bezogen auf Anglizismen versteht man also unter evidentem Lehnwort die Übernahme eines englischen Wortes, das durch seine Form und häufig auch durch seine Aussprache den englischen Ursprung erkennen lässt und

ist dadurch für den Sprachbenutzer meistens leicht erkennbar. Bei evidentem Lehnwort ist zwischen den direkten und indirekten Entlehnungen zu unterscheiden. Zu den direkten Entlehnungsarten gehören das Fremdwort und das Lehnwort, zu den indirekten die Scheinentlehnung und die Mischkomposition.

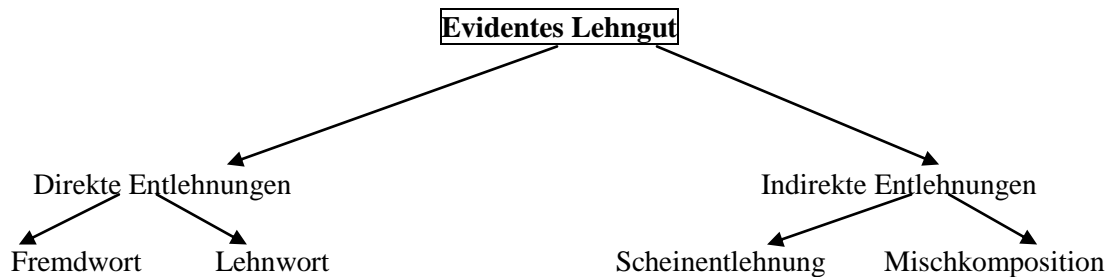


Abbildung 1. Evidentes Lehnwort (vgl. GLAHN 2000, 36)

Das **Fremdwort** unterscheidet sich in Lautgestalt und Struktur von der aufnehmenden Sprache und ist eindeutig als Wort fremder Herkunft zu erkennen, z.B. *Freestyle*.

Das **Lehnwort** dagegen ist eine Entlehnung, die von vornherein morphologisch und syntaktisch zur Nehmersprache passt oder ihr nachträglich angepasst worden ist und kann nicht mehr ohne weiteres als Wort fremder Herkunft identifiziert werden, z.B. *Sport*. Bei der synchronen Betrachtung kann man also Lehnwörter von den deutschen Wörtern kaum unterscheiden, sie wurden dem deutschen Regelsystem angepasst.

Der Unterschied zwischen einem Lehn- und Fremdwort besteht also in dem Grad der Eindeutschung (oder auch in dem Stadium des Angleichungsprozesses). „Eine terminologische Abgrenzung von Fremd- und Lehnwort richtet sich nach dem Grad der Eindeutschung. Man bezeichnet fremdes Wortgut, das dem deutschen Sprachsystem völlig inkorporiert und angeglichen ist, von den Sprachteilnehmern nicht mehr als fremd erkannt wird und somit als deutsch gilt, als Lehnwort.“ (SCHIPPAN 1992, 263) Die Tatsache, wann das Wort ins Deutsche übernommen wurde, spielt dabei paradoxerweise keine bestimmende Rolle. „Das bereits um 1500 ins Deutsche aufgenommene Wort Bibliothek beispielsweise hat seinen fremden Charakter bis heute beibehalten, während Wörter wie Streik (engl. strike) und Keks (engl. cakes), die erst im 19. bzw. 20. Jahrhundert aus dem Englischen ins Deutsche

gekommen sind, schon völlig eingedeutscht sind.“ (DGFWB, 17) Wörter wie *Sport* oder *Film*, die erst im 19. Jahrhundert ins Deutsche übernommen wurden, werden auch nicht mehr als fremd empfunden (vgl. HELLER 1966, 23). Für den Grad der Eindeutschung ist nicht nur die Form ausschlaggebend, sondern auch die Funktion des Lexems im Rahmen des Sprachsystems (vgl. SCHIPPAN 1992, 264f.). POLENZ³ ist mit der Unterscheidung des Lehn- und Fremdworts nach den formalgrammatischen Kriterien gar nicht einverstanden und setzt eine soziolinguistische Sicht durch: „Es kommt im gegenwärtigen Zustand einer Sprache vielmehr darauf an, von wem ein Wort benutzt wird, gegenüber welchem anderen Sprachteilhaber, in welcher Sprech- oder Schreibsituation, mit welchem Sachbezug, in welchem Kontext, mit welcher Stilfärbung und vor allem mit welcher Bedeutung im Verhältnis zu den Bedeutungen der anderen Wörter des Wortfeldes, in dem das entlehnte Wort seinen Platz gefunden hat.“ Eine scharfe Grenze zwischen Fremdwort und Lehnwort lässt sich jedenfalls nicht immer ziehen. Zwischen diesen zwei Entlehnungstypen gibt es ein weites Übergangsfeld.

Der Unterschied zwischen Lehn- und Fremdwörtern wurde angegeben. Woran erkennt man aber, dass ein Wort nichtmuttersprachlich ist? Es können vier Grundmerkmale genannt werden, die jedoch nicht konsequent gelten:

1. fremde Bestandteile des Wortes (fremde Wortbildungsmittel)
 2. unübliche Lautung, d.h. die vom Deutschen abweichende Aussprache oder Betonung
 3. ungewöhnliche Gestalt des Lexems, z.B. die vom Deutschen abweichenden Buchstabenkombinationen oder Flexionsformen
 4. die Ungeläufigkeit oder der seltene Gebrauch eines Wortes in der Alltagssprache
- (vgl. DGFWB, 16)

Das letzte Kriterium ist offenbar wenig zuverlässig, es hängt von der subjektiven Beurteilung des Sprechers, genauso wie von seiner sozialen und intellektuellen Einordnung und nicht weniger von der Aktualität des jeweiligen Ausdrucks ab. Alle

³ <http://www.vds-ev.de/literatur/texte/polenz.php>

genannten Merkmale sind mehr Hilfsmittel zur Identifizierung eines Fremdwortes im deutschen Wortschatz als feste Regel. Es gibt zahlreiche Ausnahmen, die vor allem durch die Absenz von einer eindeutigen Norm im Bezug auf fremde Wörter verursacht werden. Dadurch kommt es zu Unterschieden zwischen den Sprachgebieten, Sprachschichten und sogar den einzelnen Sprachbenutzern, die vor allem in dem unterschiedlichen Grad der Eindeutschung bestehen. Viele englische Wörter werden deutsch ausgesprochen, der Akzent entspricht oft den deutschen Betonungsgewohnheiten (vgl. DGFWB, 16). Auch die Schriftform des Fremdworts muss sich nicht immer von der deutschen unterscheiden (vgl. HELLER 1966, 12).

Scheinentlehnungen sind Wörter, die nach englischem Muster gebildet werden, ohne dass es sie im englischsprachigen Raum überhaupt gibt (vgl. DGFWB, 18). Es geht sehr oft um Analogien zu den auch im englischen Sprachraum funktionalen Anglizismen. Im Rahmen der Anglizismen-Forschung stellen sie folgende drei Entlehnungstypen dar:

- Als **lexikalische Scheinentlehnung** bezeichnet man ein Wort, das englisch erscheint, im Englischen jedoch nicht belegt ist, z.B. das aus der englischen Bezeichnung für „zwanzig“ (engl. *twenty*) entstandene deutsche Wort *Twen*.
- **Semantische Scheinentlehnungen** sind Wörter, die zwar in ihrer originalen Form übernommen werden, im Deutschen dann aber eine andere Bedeutung annehmen. Ein aktuelles Beispiel für eine semantische Scheinentlehnung ist das deutsche Substantiv *Handy*, das im Englischen in der substantivischen Form nicht existiert.
- Unter **Lehnveränderungen** versteht man Wörter, die bei der Übernahme morphologisch verändert wurden – z.B. die Kürzung von engl. *pullover* zu dt. *Pulli* oder engl. *professional* zu dt. *Profi*.

Mit dem Ausdruck **Mischkomposition** werden die Wörter erfasst, die aus einem englischen und einem deutschen Wortteil bestehen. Es lassen sich zwei Arten unterscheiden:

- Mischkomposita, die kein direktes Vorbild in der Gebersprache (Englisch) haben, z.B. dt. *Managerkrankheit* (engl. *stress disease*)
- Mischkomposita, die ein gebersprachliches Vorbild haben, z.B. dt. *Haarspray* (engl. *hair spray*)

Bei der Mischkomposition entstehen sowohl Wörter mit dem deutschen Stamm und englischen Wortbildungsmaterial, als auch umgekehrt.

2.2.2 Latentes Lehnwort

Im Gegensatz zum evidenten Lehnwort ist das latente Lehnwort als solches äußerlich nicht zu identifizieren. Es besteht aus üblichen Wortbildungsbestandteilen des Deutschen. Unter latentes Lehnwort fallen die *Lehnbedeutung* und die *Lehnbildung*. Wie das folgende Diagramm zeigt, lässt sich Lehnbildung weiter in *Lehnschöpfung* und *Lehnformung* aufteilen. Bei der Lehnformung ist nochmals zwischen *Lehnübersetzung* und *Lehnübertragung* zu unterscheiden.

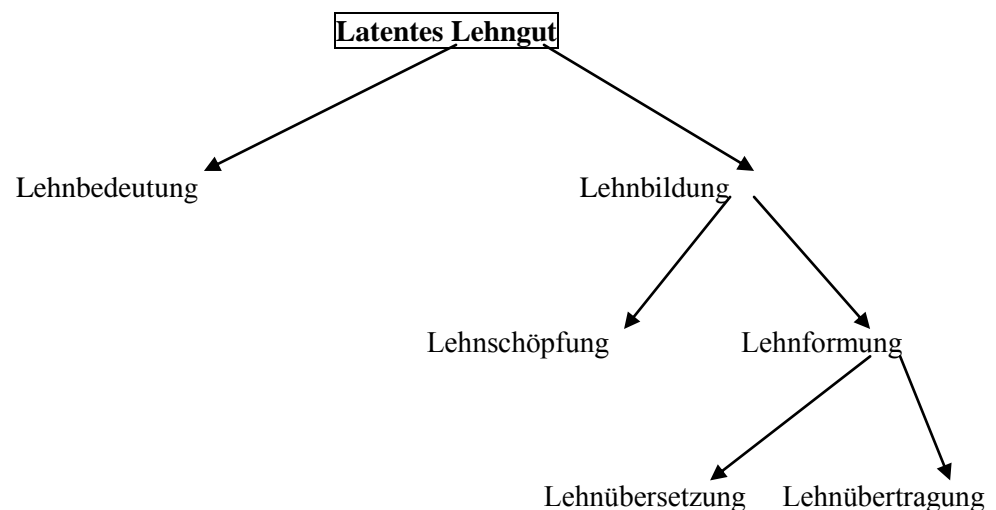


Abbildung 2. Latentes Lehnwort (vgl. GLAHN 2000, 39)

Bei der **Lehnbedeutung** handelt es sich um eine Bedeutungserweiterung des entlehnten Wortes – ein bereits bestehendes Wort in der Nehmersprache entlehnt von einem gleichbedeutenden Wort der fremden Sprache eine zusätzliche Bedeutung oder expliziter: „die Übertragung der Bedeutung eines englischen auf ein im Deutschen bereits vorhandenes Wort oder eine Kombination von Lexemen.“ (AWB, 56) Ein Beispiel wäre das Verb *realisieren*. Es wurde zunächst nur im Sinne *etwas umsetzen* verwendet, mittlerweile kann es nach dem englischen Vorbild „to realize“ auch *etwas erkennen/etwas einsehen/sich etwas vorstellen* bedeuten (vgl. AWB, 56).

Eine **Lehnbildung** liegt vor, wenn der Inhalt des entlehnten Wortes mit sprachlichen Zeichen der Nehmersprache wiedergegeben wird. Während **Lehnschöpfung** eine vollkommene, vom fremden Vorbild formal unabhängige, Neubildung ist (z.B. dt. *Kunststoff* für das engl. Wort *plastic*), stellt die **Lehnformung** eine Nachbildung des entlehnten Wortes dar. Unter Lehnformung fallen die Kategorien Lehnübersetzung und Lehnübertragung. Die **Lehnübersetzung** ist eine Glied-für-Glied-Übersetzung mittels des eigenen Wortguts. Sie umfasst vor allem Komposita, z.B. das deutsche Wort *Gipfelkonferenz*, das dem engl. *summit conference* nachgebildet wurde. Bei der Lehnübersetzung droht ein wesentliches Verständigungsproblem, und zwar in dem Fall, wenn das fremde Vorbild und seine Lehnübersetzung nicht in Entsprechung 1:1 fungieren. Die **Lehnübertragung** ist eng mit der Lehnübersetzung verwandt, sie versucht jedoch nicht das gebersprachliche Vorbild exakt zu übersetzen. Es geht um freiere Nachbildungen fremdsprachlicher Vorlagen, beispielsweise das deutsche Wort *Wolkenkratzer* für das engl. *skyscraper*.

Der Vollständigkeit halber muss auch der Begriff **Rückentlehnung** definiert werden. Es ist „die Entlehnung eines Lexems oder einer Lexemverbindung aus der Modellsprache in die Replikasprache unter der Bedingung, daß zuvor in umgekehrter Richtung ein gleichgerichteter Lehnvorgang stattgefunden hat“ (AWB, 58 - zitiert nach Steinbach 1984, 49 f.) – z. B. der ursprünglich deutsche *Hamburger*.

2.3 Einfluss des Englischen auf die deutsche Sprache

Fremdsprachlicher Einfluss ist ein Phänomen, das in allen Kultursprachen zu finden ist. Englisch ist als dritte meist verbreitete Sprache der Welt die *lingua franca*, die Verkehrssprache der ganzen Welt und durch ihr hohes Prestige auch die Nummer 1 der Wissenschaftssprachen – die meisten wissenschaftlichen Texte werden in Englisch veröffentlicht. Es ist also kein Zufall, dass Englisch die Hauptquelle der neuen Wörter in vielen Sprachen ist. Englisch ist heutzutage zweifellos die wichtigste internationale Sprache: „330 Millionen Menschen sprechen Englisch als Muttersprache. Aber in 37 Ländern [...] ist Englisch die einzige oder zusätzliche offizielle Sprache. Und wohl in fast allen Ländern der Welt wird es, zumindest in den höheren Schulen [...] als Fremdsprache gelehrt. Neueste Schätzungen setzen die

Zahl derer, die Englisch als Zweit- oder Fremdsprache lernen, bei 600 oder 700 Millionen Menschen an. Man kann also davon ausgehen, dass rund eine Milliarde Menschen, ein Fünftel der Menschheit, Englisch mehr oder weniger gut beherrschen.“ (SKUDLIK 1990, 7)

2.3.1 Anglizismen in der Geschichte der deutschen Sprache

Kurz zusammengefasst lässt sich sagen, dass das Deutsche in der Zeit vom frühen Mittelalter bis zur Aufklärung vor allem von dem Lateinischen beeinflusst wurde. Danach erlebte das Französische einen Aufschwung, das 19., 20. und beginnende 21. Jahrhundert stehen komplett unter englischem Einfluss, der also im Vergleich gesehen eine relativ junge Erscheinung ist.

Die Wirkung des Englischen auf die deutsche Sprache kam bereits im 18. Jahrhundert zum Ausdruck, vor allem in den norddeutschen Hafenstädten. Auffällig wird die Einwirkung des Englischen auf das Deutsche jedoch erst während des 19. Jahrhunderts. Ein wichtiger Faktor waren die relativ engen Verhältnisse zwischen dem englischen und dem deutschen Adel im Viktorianischen Zeitalter. In Berlin tritt Englisch um 1900 als modische Konversationssprache der oberen 10.000 auf und verdrängt somit das seit der Revolution und der Ära Napoleons schwindende Französisch, das bis dahin den größten Einfluss in Deutschland bewirkte (vgl. POLENZ 1999, 401). Die Weltmachtposition Englands, die Führungsrolle in der Industrie, sein zur damaligen Zeit hoch entwickeltes Pressewesen, Verkehrswesen u. a. bringen eine Fülle von Lehnwörtern ins Deutsche. Die Wörter wurden oft gleich mit der „Sache“ entlehnt. Am Anfang des 20. Jahrhunderts gilt England als Vorbild auch in der Politik (vgl. POLENZ 1999, 401). Diese Tendenz des Importierens dank dem Einfluss außersprachlichen Charakters hält jedoch erst einmal bis zum ersten Weltkrieg hin an. Die Rückläufigkeit im Bezug auf Übernahme von Anglizismen (sowie von allen anderen Fremdwörtern) ins Deutsche wurde durch puristische Tendenzen in der Zeit des ersten Weltkrieges und vor allem der Nazizeit (s. Kap. 2.3.3) verursacht (vgl. POLENZ 1999, 401). Nach der Niederlage Deutschlands 1945 kam es zur flächenmäßigen Amerikanisierung und Durchdringung des Englischen in die Sprache aller sozialen Schichten. Es wurden nicht nur wissenschaftliche

Fachausdrücke übernommen, sondern auch Ausdrücke des privaten Lebens (vgl. POLENZ 1999, 402). Das britische Englisch war selbst seit dem Eingreifen Amerikas in den europäischen Krieg 1917 ebenfalls unter starkem amerikanischem Einfluss (vgl. POLENZ 1999, 401).

Es waren zunächst vor allem außersprachliche Ursachen, die die Übernahme von Anglizismen in die deutsche Sprache anregten. YANG (1990, 2) nennt folgende:

1. Wirtschaftliche Hilfe der USA im Rahmen des Marshall-Plans, die zum wirtschaftlichen Aufschwung der Bundesrepublik Deutschland beitrug,
2. westlich orientierte Politik der BRD,
3. politische und wirtschaftliche Dominanz der USA,
4. dynamische Entwicklung von Wissenschaft und Technik in den USA, die die englische Sprache zur Handlungssprache der Wissenschaft machte,
5. Sonderstellung des Englischen in der internationalen Kommunikation, es wird zur Verhandlungssprache vieler internationalen Organisationen,
6. Englisch wird in vielen Ländern als erste Fremdsprache gelehrt, wobei Deutschland keine Ausnahme ist,
7. „American Way of Life“ – die Einflusstömungen aus den USA brachten Bezeichnungen für Musikstile, Kleidung, Getränke und Speisen, Sportterminologie u. a.

Die sprachliche Entlehnungsmotivation und der anknüpfende kommunikative Effekt werden separat im Kapitel 2.3.2 behandelt.

Die sprachliche Entwicklung in der ehemaligen DDR war seit der Trennung im Jahre 1949 natürlich völlig unterschiedlich von der in der BRD. Der englische Einfluss war wesentlich geringer, trotzdem wurde eine Reihe von Anglizismen übernommen, die jedoch indirekt über das Russische kamen: z. B. *Dispatcher*, *Broiler* u.a. Die meisten von diesen Entlehnungen waren in der Bundesrepublik nicht gebräuchlich oder mindestens in einer unterschiedlichen Form – vgl. *Plast* in der DDR x *Plastik* in der

BRD, beide aus dem engl. *plastic* (vgl. Duden. Das Herkunftswörterbuch 2007, 878f.).

2.3.2 Angloamerikanisches Wortgut in der deutschen Sprache der Gegenwart

Auch wenn der quantitative Anteil der Anglizismen im Deutschen vor allem dank der großen Menge von Mischkomposita, den selten genutzten Anglizismen, der Zugehörigkeit zu verschiedenen Fachterminologien und den Überlappungen mit Internationalismen schwer messbar ist, ist es offenbar, dass der Einfluss des Englischen auf das Deutsche in den letzten 200 Jahren stets wächst. POLENZ (1999, 391) bezeichnet das Englische sogar als „das neue Latein“: „[...] Dabei hat auch ein großer Teil der Angloamerikanismen im Rahmen der modernen Internationalisierung von Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, Verkehr, Politik und Alltagskultur zur Stärkung der eurolateinischen Basis des Lehndeutsch so sehr beigetragen, daß die Rolle des Englischen als neue Universalsprache im modernen Europa und in der Welt heute in mancher Hinsicht als „das neue Latein“ bezeichnet werden kann.“ Aus der Sicht der quantitativen Linguistik ist die derzeitige Übernahme aus dem Englischen mit der aus dem Lateinischen, Griechischen und Französischen in der früheren Zeit vergleichbar. „[...] starke Anleihen wie heute beim Englischen hat die deutsche Sprachgemeinschaft in früheren Zeiten ja beim Französischen, Griechischen und Lateinischen genommen, die immer noch den Wortschatz des Deutschen prägen.“ (BEST 2001, 263) BEST (2001) stellt ein mathematisches Modell vor, das die Entwicklung des Einflusses einer Sprache auf die andere darstellt. Der Einfluss des Englischen auf die deutsche Sprache soll sich anhand dieses Modells etwa in seiner Mitte befinden. „Geht man einmal von einer normalen Weiterentwicklung aus, so kann man annehmen, dass der Prozess der Entlehnungen aus dem Englischen sich derzeit irgendwo im mittleren Bereich der s-förmigen Kurve befindet und noch mehrere Jahrhunderte benötigt, um allmählich sein Ende zu finden. Das ist bei den anderen Sprachen, die sich im Deutschen bemerkbar gemacht haben, nicht anders gewesen.“ (BEST 2001, 269) Nach dieser Auffassung ist der englische Einfluss auf die deutsche Sprache eine natürliche Erscheinung, die einen vergleichbaren Verlauf hat, wie der Einfluss anderer Sprachen (v.a. des Lateinischen und des Französischen), es ist also kein merkwürdiges und vereinzelt Phänomen.

Es gibt aber auch unterschiedliche Theorien: ZIMMER (1997, 19) ist der Meinung, dass die ständige Beschleunigung der technischen und wissenschaftlichen Entwicklung dazu führen wird, „daß wir es mit immer mehr neuen, bislang namenlosen Dingen zu tun bekommen, die zunächst einmal ihren fremden Namen mitbringen. [...] Es wird sich weiter um eine Anglizierung handeln. Die Erwartung, daß der Vorgang sich auch diesmal selber limitieren werde, dürfte also eine Täuschung sein.“

Der Anteil der Fremdwörter, bzw. der Anglizismen am deutschen Wortschatz kann nicht genau bestimmt werden. Die Übernahme von Anglizismen ins Deutsche ist ein ständiger und dynamischer Prozess, der kaum in seinem vollen Umfang erfasst werden kann. Außer dem schon angedeuteten theoretischen Problem, was alles eigentlich zu Fremdwörtern gezählt werden soll oder kann, gibt es noch ein anderes: den Bedarf an umfangreichen empirischen Untersuchungen, die zu einem zuverlässigen Resultat in dieser Richtung führen würden. Es wird geschätzt, dass die Anzahl von Fremdwörtern etwa 100.000 auf den deutschen Gesamtwortschatz von rund 400.000 Wörtern beträgt, wobei der Anteil von Substantiven konkurrenzlos am höchsten ist. Der deutsche Grundwortschatz, der rund 3.000 Wörter umfasst, enthält etwa 6% fremde Wörter (vgl. DGFWB, 18). In Fachtexten ist der prozentuale Anteil von Fremdwörtern erheblich größer. Geht man von dem Umfang der deutschen Fremdwörterbücher aus, wäre der Anteil höher. Die Fremdwörterbücher des Deutschen sind in dem Sinne spezifisch, dass sie auch assimilierte Lehnwörter enthalten, die in anderen Sprachen zum einheimischen Wortschatz gezählt werden und deshalb Bestandteile eines Gemeinwörterbuchs sind. „Fremdwörterbücher, aus den ‚Verdeutschungswörterbüchern‘ des neunzehnten Jahrhunderts hervorgegangen, verzeichnen nicht etwa nur die eigentlichen fremden Wörter.“ (ZIMMER 1997, 17) Der achtbändige „Große Duden“ enthält etwa 200.000 Stichwörter, etwa 48.000 davon stehen auch im „Fremdwörter-Duden“. Weil sich die beiden Wörterbücher auf die Gemeinsprache beschränken, wäre der Anteil fremder Wörter in dem deutschen allgemeinen Wortschatz sogar rund 24% (vgl. ZIMMER 1997, 51). Für die Feststellung der Anzahl von Anglizismen im deutschen Wortschatz kann wahrscheinlich nur das bewundernswerte *Anglizismen-Wörterbuch* von Broder Carstensen und Ulrich Busse maßgebend sein, das nur solche Anglizismen

behandelt, die nach 1945 übernommen wurden. Eine Ausnahme bilden Anglizismen, die zwar früher übernommen wurden, jedoch immer noch produktiv und gebräuchlich sind. Dieses Wörterbuch enthält zurzeit um 4.000 Anglizismen, die alle in den Korpora belegbar sind (vgl. AWB, 28). Erwähnenswert ist bestimmt auch das Neologismenwörterbuch im Rahmen des OWID-Projekts, das in etwa 800 umfangreichen Wortartikeln neue Wörter und Bedeutungen (vor allem Anglizismen), die in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts in die Allgemeinsprache eingegangen sind.⁴

2.3.2.1 Funktion und Wirkung von Anglizismen

Der Einfluss des Englischen in der deutschen Sprache bezieht sich vor allem auf den Wortschatz, grammatische und syntaktische Einflüsse sind nicht so bedeutsam.

GALINSKY (1975, 71) fasst sieben Hauptmotivationsgründe zusammen, die für die Verwendung von Anglizismen, bzw. Amerikanismen in der deutschen Sprache typisch sind: „(1) providing national American color of settings, actions, and characters, (2) establishing or enhancing precision, (3) offering or facilitating intentional disguise, (4) effecting brevity to the point of terseness, (5) producing vividness, often by way of metaphor, (6) conveying tone, is gamut ranging from humorous playfulness to sneering parody on America and ‘Americanized’ Germany, (7) creating or increasing variation of expression.”

ZIMMER (1997, 27) nennt vier Motive des Fremdwortimports aus dem Englischen:

1. Notwendigkeit – der neue Begriff wird mit der neuen Sache übernommen (vor allem Fremdwörter aus dem technischen Bereich, z. B. *Scanner*).
2. Englische Wörter sind meistens kürzer, knapper und zupackender als deren deutsche Entsprechungen. Man kann in diesem Falle von bestimmter Zweckdienlichkeit der Anglizismen sprechen (vgl. z.B. engl. *Stress* x dt. *Anstrengung*).

⁴ Vgl. <http://www.owid.de/owid/index.html> und <http://www.owid.de/Neologismen/index.html> (Zugriff am 22.8.2010)

3. Amerika ist heutzutage die Weltleitkultur. Anglizismen wirken darum modern, dynamisch, jung, flott, vital und sexy. Attraktivität und Prestige englischer Ausdrücke werden auf Dinge übertragen, die sie bezeichnen. Es handelt sich um eine gewisse Appellfunktion der Anglizismen.
4. Als letzten Grund, der im Unterschied zu den vorangehenden nur für Deutschland spezifisch ist, erwähnt ZIMMER die deutsche Identitätskrise, die seiner Meinung nach mit Geringschätzung der deutschen Sprache durch die deutschen Muttersprachler selbst fest verbunden ist. In diesem Falle ist die Frage der Objektivität mehr als passend. Aus der Sicht der jüngeren Generationen kann kaum mehr von Entlehnungsprozessen wegen Verletzung des Nationalgefühls und der Nationalidentität im Zusammenhang mit historischen Ereignissen die Rede sein.

Ganz allgemein sind Anglizismen im Deutschen in semantischer Hinsicht in 2 Gruppen aufzuteilen: (1) Anglizismen, die im Deutschen keine Entsprechung haben (z. B. *Playboy*, *Hippie*) (2) Anglizismen, die mit deutschen Synonymen teilweise oder völlig übereinstimmen (z. B. engl. *Team* – dt. *Mannschaft*). Anglizismen der ersten Gruppe sind oder waren ursprünglich meist Bezeichnungsexotismen, die mehr oder weniger auf deutsche Verhältnisse übertragen wurden. Die Übersetzung von solchen Anglizismen ins Deutsche ist nur mithilfe von Umschreibungen möglich. Manche füllen eine Lücke im deutschen Wortschatz, vor allem die neuen Bezeichnungen im Zusammenhang mit technischem Fortschritt (z. B. *Internet*). Anglizismen mit deutscher lexikalischer Entsprechung ermöglichen die Erweiterung des Wortfeldes und damit die Ausdrucksvariation. Deren Hauptfunktion spielt sich vor allem in der stilistischen Ebene ab. Die beiden Synonyme überlappen sich sehr selten, sie sind meistens denotativ identisch, aber konnotativ unterschiedlich (vgl. YANG 1990, 48). Bei den Anglizismen gibt es in der Regel zusätzliche konnotative Nuancen (s. weiter), obgleich oft feine – vgl. z.B. dt. *Säugling* – engl. *Baby*.

Die Sprachökonomie, genauer gesagt „das Bestreben, mit minimalem sprachlichen Aufwand maximale sprachliche Effektivität zu erreichen“ (YANG 1990, 123), ist höchstwahrscheinlich die wichtigste Motivation für Entlehnungen von Anglizismen in die deutsche Sprache.

„Mehrsilbige, auch schwer aussprechbare Wörter werden vor allem dann übernommen, wenn keine deutsche Entsprechung vorhanden ist, aber Benennungsnotwendigkeiten aus der wirtschaftlichen oder politischen Entwicklung heraus auftreten: *Establishment, Know-how* [...].“ (SCHIPPAN 1992, 268)
Sprachliche Effektivität muss nicht nur in der Kürze bestehen, sondern auch in der Präzision des Ausdrucks.

Eine weitere bedeutende Funktion ist die Werbewirksamkeit von Anglizismen. Sie versprechen die Hebung des sozioökonomischen Status und appellieren an das Selbstbewusstsein. Nicht zufällig werden Anglizismen zu Werbestrategien wie Wortspiele, Reime und andere phonetische Sprachspiele herangezogen. Der entscheidende Faktor für die Wahl englischer Ausdrücke und Produktnamen sowie die allgemeine Neigung, alles Neue mit englischen Bezeichnungen zu versehen, ist das Prestige dieser Gebersprache. Das Prestige wird dann auf das eigene Denotat oder auf den Sprecher selbst übertragen, oder es wird mindestens in den meisten Fällen beabsichtigt. Die bereits erwähnte Appellfunktion der Anglizismen ist hier ganz evident. „Als Prestigewörter spielen heute Angloamerikanismen eine besondere Rolle, vgl. *managen, Manager, Management, Publicity, Entertainer*.“ (SCHIPPAN 1992, 267)

Eine funktionale Besonderheit entsteht mit der Bevorzugung fremden Wortgutes und damit auch Anglizismen für den Aufbau von Terminologien und Fachwortschätzen (vgl. SCHIPPAN 1992, 267). „In terminologischer Funktion haben Fremdwörter gegenüber einheimischem Wortgut den Vorzug, daß sie meist monosem und nicht mit Gefühlswert und Nebensinn 'belastet' sind.“ (SCHIPPAN 1992, 267)

Neben der semantischen Leistung von Anglizismen in der deutschen Sprache ist auch die schon erwähnte stilistische Funktion von großer Bedeutung. Englische Ausdrücke enthalten oft Nuancen (vgl. DGFWB, 19), die ihren deutschen Synonymen fehlen. Man wählt ein englisches Wort zur Erreichung von bestimmten Assoziationen und Vorstellungen. YANG (1990, 119) spricht von der Vermittlung des Lokalkolorits. „[...]“, weil fast alle Anglizismen nach ihrer Übernahme in die Gastsprache zunächst nur in englisch-amerikanischen Zusammenhängen verwendet werden und daher eine bestimmte Atmosphäre schaffen.“ (YANG 1990, 119)

Bedeutend ist auch die euphemistische oder abwertende Funktion: vgl. z. B. engl. *Callgirl* als verhüllende Umschreibung einer *Prostituierten*. Ein Anglizismus wirkt häufig ausdrucksstärker als ein einheimisches Wort und trägt zur Bedeutungs differenzierung bei. Dabei spielen auch Unterschiede im Bedeutungsumfang eine wesentliche Rolle: während in der Fachsprache Anglizismen wegen größerer Präzision gewählt werden, gibt es auch Fälle, wo sie im Gegensatz dazu wegen ihrer Vagheit bevorzugt werden, um den Konnotationsbereich zu erweitern.

Die Lebensbereiche, die nicht nur im deutschen Sprachraum von Anglizismen am meisten überlastet werden, sind: Werbung (*Look, Style, Lotion*), Mode (*Boots, T-Shirt, Jeans*), Medien (*TV, News, Charts, Show*), Sport (*Play-off, Hole, Tiebreak*) und heutzutage vor allem die Informationstechnologie, elektronische Datenverarbeitung und Kommunikation (*Internet, E-Mail, Chat, Server, Website*).

Ein besonderes Phänomen, das in den letzten Jahrzehnten intensive Forschungen bewirkt, ist der Einfluss von Anglizismen auf die Jugendsprache. Für die Verwendung von Anglizismen in dieser Varietät des Deutschen gelten neben den oben genannten Gebrauchsmotiven wie Sprachökonomie, Expressivität, Ausdrucksvariation, Euphemisierung oder Prestige vor allem sprachsoziologische Gründe: englische Wörter sind ein beträchtlicher Teil der Jugendkultur und tragen zur Stärkung des Gruppenbewusstseins bei. Anglizismen sind somit Kennzeichen von bestimmten Interessen und Werten. Die entscheidende Rolle spielen dabei die Medien und die anglophone Kulturwelt.

2.3.2.2 Integration der Anglizismen

Jedes Fremdwort, das in die deutsche Sprache übernommen wird, erlebt eine selbstständige Entwicklung im Rahmen der Nehmersprache. Es wird aber gleich nach der Übernahme dem deutschen sprachlichen System angepasst und unterliegt den deutschen morphologischen und meist auch phonetischen Regeln. Das geschieht vor allem durch Genusbestimmung und Großschreibung bei Substantiven oder durch Anfügung der deutschen Infinitiv- und Personalendungen bei Verben.

Oft wird unverzüglich auch die Lautung abgewandelt. „Die Lautsubstitution kennt zwei Hauptrichtungen: man ersetzt das fremde Phonem durch ein ähnlich klingendes deutsches Phonem (engl. th durch dt. f) oder man ersetzt nach dem Schriftbild.“ (SCHIPPAN 1992, 265)

Für die Genuszuordnung sind folgende Kriterien ausschlaggebend, die sich aber oft überlagern:

1. Lexikalische Ähnlichkeit: das Genus des substantivischen Anglizismus richtet sich nach dem grammatischen Geschlecht seiner nächsten deutschen lexikalischen Entsprechung (z. B. *die Company* nach dt. *die Gesellschaft*)
2. Semantische Analogie: z. B. *der Schnaps – der Whisky – der Scotch*
3. Gruppenanalogie: das grammatische Geschlecht eines englischen Wortes richtet sich nach dem Genus des Oberbegriffs im Wortfeld (z. B. *der Blues, der Foxtrott, der Quickstep* nach *der Tanz*)
4. Das natürliche Geschlecht: das Genus englischer Bezeichnungen für männliche oder weibliche Personen stimmt mit ihrem natürlichen Geschlecht überein (z. B. *der Daddy* nach *der Vater, der Gentleman* nach *der Mann*)
5. Morphologische Analogie: bestimmte Endungen lassen erkennen, welches Genus dem Anglizismus zugeordnet wird. Die Endungen *-er, -or, -ik, -ist* und *-ster* beispielsweise reihen das englische Wort bis auf Ausnahmen zu Maskulina (z. B. *der Computer, der Bestseller, der Oldtimer, der Sponsor, der Beatnik, der Stylist, der Gangster*), die Endungen *-ing* und *-ment* signalisieren Neutra (z. B. *das Jogging, das Agreement, das Management*). Anglizismen, die auf *-ity* oder *-ion* enden, sind im Deutschen normalerweise Feminina (z. B. *die Publicity, die Lotion*)

(vgl. YANG 1990, 157).

Bemerkenswert ist auch die Pluralbildung der Anglizismen im Deutschen. Die meisten englischen Substantive behalten ihre englische Pluralform (*-s*), bei manchen schwankt die Form zwischen der deutschen und der englischen (z. B. Sg. *Clan* – Pl. *Clans* oder *Clane*).

Der heutige Trend ist, bei der Entlehnung englischer Wörter immer weniger an Schreibung und Lautung zu ändern, vor allem wegen der Vermehrung von Entlehnungen und der Verbreitung des Englischen als Fremdsprache in Schulen und damit der allgemeinen Verbesserung der Sprachkompetenz. Besonders graphematische Substitutionen kommen heute fast nicht mehr vor (vgl. POLENZ 1999, 403). „Die Zunahme der Entlehnungen aus dem Englischen war mit einem Rückgang der Integration der entlehnten Elemente in das deutsche Sprachsystem verbunden.“ (vgl. POLENZ 1999, 403)

Andere Aspekte der formalen Assimilation von Anglizismen im deutschen Sprachsystem werden in dem analytischen Teil dieser Arbeit ausführlicher behandelt und an konkreten Beispielen überprüft.

2.3.3 Der Kampf gegen Anglizismen im Deutschen

Es gibt kaum eine andere Sprache, in der die Fremdwortproblematik so heftig behandelt wäre wie im Deutschen. Es geht um keine neue Erscheinung, die Fremdwortdiskussion im deutschen Sprachraum begann vor mehreren Jahrhunderten. Schon in der Barockzeit gab es Sprachgesellschaften⁵, die sich u. a. mit Fremdwörtern im Deutschen beschäftigt haben, der wirkliche Kampf gegen Fremdwörter, der heute als „Purismus“ bezeichnet wird, fing aber erst im 19. Jahrhundert an. „Der Purismus des 19. und 20. Jahrhunderts hat mit den Zielen der barocken Sprachgesellschaft die Abneigung gegen Fremdwörter und die Bevorzugung einer nicht näher definierbaren „reinen“ deutschen Nationalsprache gemein. Als Bewegung erfasst er jedoch weite Bevölkerungskreise, während die barocken Bemühungen auf eine dünne Oberschicht beschränkt bleiben.“ (ERNST 2006, 220) Die puristischen Tendenzen waren (logischerweise) eng mit dem Bestreben verbunden, Fremdwörter durch deutsche Entsprechungen zu ersetzen. Es entstand eine Unzahl Eindeutschungen, „von denen sich manche durchsetzten,

⁵ Am bedeutendsten war die 1617 in Weimar gegründete Fruchtbringende Gesellschaft, die nach dem Vorbild der Florentiner Accademia della Crusca errichtet wurde. Zu ihren Mitgliedern gehörten u. a. Georg Philipp Harsdörfer, Justus Georg Schottel und Philipp von Zesen, die sich um viele deutsche Entsprechungen fremder Wörter verdient machten (vgl. DGFWB, 17).

während andere wirkungslos blieben oder wegen ihrer Skurrilität der Lächerlichkeit preisgegeben waren.“ (DGFWB, 17) Bei dieser „Fremdwortjagd“ kam es manchmal auch zur Eindeutschung von Lehn- und sogar Erbwörtern, die im Deutschen völlig gebräuchlich waren.⁶ In diesem Zusammenhang darf einer der eifrigsten Verdeutscher, Joachim Heinrich Campe, der Verfasser des ersten deutschen modernen Fremdwörterbuchs (vgl. ZIMMER 1997, 10), nicht unerwähnt bleiben. Er hat für etwa 11.500 Fremdwörter Verdeutschungen entwickelt, von denen ca. 300 in den allgemeinen Sprachgebrauch aufgenommen wurden.⁷ HELLER (1966, 7) spricht auch von den Verdiensten vieler Schriftsteller und Komponisten: Richard Wagner beispielsweise führte deutsche Wörter für Begriffe der Musik ein, die problemlos aufgenommen wurden. Die meisten Verdeutschungsvorschläge setzten sich aber nicht durch. Zu den erfolgreichen Verdeutschungsaktionen gehört zweifellos die offizielle Ersetzung der französischen Bezeichnungen im Bereich des Militärwesens, der Eisenbahn und vor allem der Post durch deutsche Entsprechungen.⁸ ZIMMER (1997, 11) stellt sich die Frage, warum sich einige Verdeutschungsvorschläge durchsetzten (z. B. Campes *Hochschule* als Eindeutschung von *Universität*), während andere, obgleich vergleichbare, nicht (z. B. *Hochlehrer* statt *Professor*). Er kommt zum Schluss, dass es keine sprachlichen oder logischen Merkmale gibt, die einen Verdeutschungsvorschlag zur Annahme bzw. Ablehnung vorausbestimmt.

Der Kampf gegen Fremdwörter, der im 19. Jahrhundert eine beispiellose Aufmerksamkeit sowohl der Sprachwissenschaftler und Akademiker, als auch der breiten Öffentlichkeit erregte, war in Deutschland immer mit der außersprachlichen Entwicklung verbunden. „[...]Sprachreinigungsbewegung hat sich in Deutschland – wie in anderen Ländern – immer im Zusammenhang mit einer politischen Aktivierung des Nationalgefühls zu Höhepunkten gesteigert: nach dem Dreißigjährigen Krieg, nach dem Niedergang der Napoleonischen Herrschaft, nach

⁶ Zu den radikalsten und oft blamierten Vorschlägen gehört z.B. Zesens *Zeugemutter* für *Natur* oder *Tageleuchter* für *Sonne*, viele setzten sich jedoch durch und fungieren im deutschen Wortschatz neben ihren fremden Entsprechungen bis heute - z.B. *Verfasser* neben *Autor* oder *Anschrift* neben *Adresse*.

⁷ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Joachim_Heinrich_Campe (Zugriff am 11.1.2010)

⁸ 1874 ließ der Generalpostmeister Heinrich von Stephan fast 800 französische Wörter durch deutsche ersetzen – z. B. *rekommandieren* durch *einschreiben* oder *couvert* durch *Umschlag* (vgl. ZIMMER 1997, 14).

der Reichsgründung von 1871 und beim Ausbruch des 1. Weltkrieges.“⁹ Diese Sprachreinigung betraf vor allem Fremdwörter aus dem Französischen, die in dieser Zeit im deutschen Lehnwortschatz stark dominierten. Die führende Rolle im Bezug auf die Fremdwortproblematik im 19. Jahrhundert spielte der Allgemeine deutsche Sprachverein (ADS), dessen Tätigkeit sich fast ausschließlich auf Fremdwortverdeutschung konzentrierte. Ungeachtet der manchmal misslungenen oder übertriebenen Vorschläge für Eindeutschung von Fremdwörtern, bemühte sich der Verein in seinen Publikationen um eine schlichte deutsche Sprache, die für alle verständlich ist, und wurde zum Diskussionsmittel zwischen den gemäßigten und den fast chauvinistischen Puristen. Die erste wesentliche Welle des Sprachpurismus tritt also nach der Gründung des deutschen Reiches (1871) ein, die zweite dann während des 1. Weltkrieges, wo auch der Nationalsozialismus an Bedeutung gewann. Nach der Ernüchterung nach dem Krieg und in den zwanziger Jahren kam 1933 der nächste Höhepunkt der Sprachreinigung.¹⁰ In dieser Zeit kam es seitens des ADS sogar zur Kritik des propagandistischen fremdwortreichen Redestils¹¹ der nationalsozialistischen Hauptvertreter. „Der deutsche Sprachpurismus hat dann noch eine höchste, letzte Stufe erreicht: die antisemitische, und zwar erst seit dem Jahre 1936.“¹² Die puristischen Tendenzen in diesem Sinne kamen zum Stillstand mit dem Ende des 2. Weltkrieges im Jahre 1945, die Ära der Anglisierung bricht aus. „Fremdwortgegner und Fremdwortfreunde werden ihre vorgefaßten Meinungen beiseite lassen müssen, um auf dem Wege systematischer wissenschaftlicher Untersuchungen zu einer neuen, wissenschaftlich begründeten Einschätzung des Fremdwortes im Deutschen, seiner Bedeutung, seiner Form und der Häufigkeit seines Auftretens zu kommen.“ (HELLER 1966, 8) Auch POLENZ¹³ kritisiert die Methodologie der Sprachpuristen zur Bestimmung der Rolle eines Fremdworts in der deutschen Sprache: „Der methodologische Irrtum eines Philologen, man brauche zur Beurteilung des gegenwärtigen Zustandes einer Sprache nur die Etymologie

⁹ <http://www.vds-ev.de/literatur/texte/polenz.php> (Zugriff am 11.1.2010)

¹⁰ vgl. <http://www.vds-ev.de/literatur/texte/polenz.php> (Zugriff am 11.1.2010)

¹¹ vgl. ebd. (Zugriff am 11.1.2010)

¹² ebd. (Zugriff am 11.1.2010)

¹³ <http://www.vds-ev.de/literatur/texte/polenz.php> (Zugriff am 11.1.2010)

anzuwenden, [...] ohne Rücksicht auf ihren gegenwärtigen stilistischen und sprachsoziologischen Gebrauchswert [...]“ und fügt hinzu: „Der ganze Sprachpurismus beruht auf dem methodologischen Irrtum der Vermischung von Diachronie und Synchronie.“

Eine Art Purismus oder mindestens die Tendenz, sich mit Fremdwörtern im Deutschen und deren Funktion zu beschäftigen, wird in den letzten Jahrzehnten wieder aktuell. Diesmal geht es aber konkret um Anglizismen, die die deutsche Sprache seit 1945 spürbar beeinflussen. Die Frage, ob Anglizismen die deutsche Sprache bereichern oder bedrohen, gehört zu den populären Themen noch in der heutigen Sprachforschung, und zwar nicht nur auf der Ebene der Fachliteratur, sondern auch der Populärliteratur. Der Markt scheint von Titeln übersättigt zu sein, die den Anglizismen-Gebrauch im Deutschen kritisieren oder sich mindestens über ihn lustig machen. Eine ausgeprägte Stellung nimmt vor allem der im Jahre 1997 gegründete „Verein zur Wahrung der deutschen Sprache“, heute nur „Verein Deutsche Sprache“ (VDS), der sich auf die Problematik der Anglizismen in der deutschen Sprache orientiert. Als Gründe für seine Tätigkeit führt VDS unter anderem den Identitätsverlust in den deutschsprachigen Ländern durch die starke Beeinflussung durch angloamerikanisches Sprach- und Kulturgut und die dadurch verursachte Verstehens- und Verständigungsprobleme an.¹⁴ Zu den Hauptzielen des VDS gehört die Eindämmung von überflüssigen Anglizismen, wozu der sog. *Anglizismen-Index* entwickelt wurde. Dieser Index teilt Anglizismen in der deutschen Sprache in drei Klassen auf, je nachdem wie sie auf den deutschen Wortschatz wirken. Es sind ergänzende, differenzierende und verdrängende Anglizismen. Von den etwa 7.200 Anglizismen, die im Index figurieren, werden 79,5% als verdrängend bezeichnet.¹⁵ Dieses Ergebnis zeigt am besten die radikale Haltung des VDS gegenüber Übernahmen aus dem Englischen. Obwohl es sich um ein umfangreiches, interaktives und in mancher Hinsicht zweifellos auch nützliches Projekt handelt, weist der Anglizismen-Index viele Schwächen und Inkorrektheiten auf. Das Wort *happy end* beispielsweise wird als differenzierender Anglizismus eingeordnet, obwohl es im Englischen in dieser Form gar nicht existiert (der Bedeutung

¹⁴ vgl. <http://www.vds-ev.de/anglizismenindex/> (Zugriff am 13.1.2010)

¹⁵ ebd. (Zugriff am 13.1.2010)

„glückliches Ende“ entspricht nämlich englisches „happy ending“), es geht also um keinen Anglizismus im eigentlichen Sinne, sondern um eine morphologisch veränderte Scheinentlehnung (vgl. YANG 1990, 13f.). Weiter gibt es im Index Wörter, deren englischer Ursprung nicht nachweisbar ist: z. B. *flippig*, das als Synonym zu *flippy* genannt wird, ohne dass jedweder Zusammenhang in einem Fremdwörterbuch angedeutet worden wäre. Bei vielen Anglizismen werden deutsche Äquivalente ohne Rücksicht auf den Bedeutungsumfang eingesetzt, was manchmal komisch wirkt: z.B. *wonderbra* – *Stütz-BH* u.a. Die Berechtigung der Auffassung von Polenz ist auch hier offensichtlich: „Die Beziehungen der Wörter zu ihrem pragmatischen und sozialen Kontext sind der entscheidende Gesichtspunkt, unter dem die Rolle der Lehnwörter in der Sprache und im Sprachgebrauch betrachtet werden muss und unter dem auch heute noch – jenseits puristischer Sprachideologie – eine „Fremdwortkritik“ möglich und notwendig ist.“¹⁶

¹⁶ <http://www.vds-ev.de/literatur/texte/polenz.php> (Zugriff am 11.1.2010)

3. Erfassung und Beschreibung von Anglizismen in den ein- und zweisprachigen Wörterbüchern

Bei der Analyse von Anglizismen, deren Liste den Anhang I dieser Arbeit bildet, haben sich zahlreiche Schwierigkeiten, Unklarheiten und Fragen erhoben, die in diesem Kapitel zusammengefasst und nähergebracht werden. Zunächst werden drei deutsche Bedeutungswörterbücher und ihr Informationsangebot bei den aus der englischen Sprache übernommenen Lemmata verglichen. Als nächster Schritt werden dann die deutsch-tschechischen Übersetzungswörterbücher, deren Informationsgehalt und Aktualität schon vielfach und unter verschiedenen Aspekten in Frage gestellt wurden, und deren Zugang zu den Anglizismen in der deutschen Sprache überprüft. Die einzelnen Ebenen, die untersucht werden, sind gemäß der Standardstruktur eines Wörterbuchartikels gereiht. Die sich ergebenden Thesen werden durch konkrete Beispiele belegt, die sich bei der Analyse der gewählten Anglizismen ergaben. Diese sind der Übersichtlichkeit halber meistens in Tabellen dargestellt, je nach der konkreten Problematik und dem zugehörigen Wörterbuch.

3.1. Deutsche Wörterbücher

Als Vertreter der deutschen einsprachigen Wörterbücher wurden außer dem DUW, das zugleich als Materialbasis der Analyse dient, LANG und WAHR gewählt. Diese drei Wörterbücher unterscheiden sich nicht nur in der Makro- und Mikrostruktur, sondern auch in der vorausgesetzten Adressatengruppe. Während DUW und WAHR besonders für die breite Öffentlichkeit der Muttersprachler bestimmt sind, orientiert sich LANG auf diejenigen, die Deutsch als Fremdsprache lernen. Der Vergleich bringt umso mehr interessante Resultate.

Die Artikelstruktur der drei Wörterbücher stimmt im Wesentlichen überein, wenigstens was die Reihung der einzelnen Angaben betrifft. Nach dem Lemmakopf mit einer oder mehreren Schreibungsvarianten mit der inkorporierten Silbentrennung und dem Akzent folgen eventuell die Transkription (bei Wörtern, deren Aussprache dem Benutzer Schwierigkeiten machen könnte, s. weiter), der bestimmte Artikel (also die

Genusangabe), die morphologischen Formen (Genitiv- und Pluralendung) und schließlich die Bedeutung bzw. einzelne Bedeutungen bei polysemen Wörtern mit allen relevanten Angaben (stilistische Markierungen, Synonyme, Redewendungen usw.). Das DUW bietet darüber hinaus auch Auskunft über die etymologische Entwicklung des Wortes – z.B.:

Clan [kla:n, engl.: klɔn], der; -s, -e u. (bei engl. Ausspr.:) -s [engl. clan < gäl. clann = Abkömmling < lat. planta, Pflanze],

LANG richtet die Aufmerksamkeit auch auf die Wortbildung – z.B.:

Cup [kap] der; -s, -s; **1** ein Gefäß aus Metall, das der Sieger e-s sportlichen Wettkampfes bekommt ≈ Pokal (1) <um den Cup kämpfen; den Cup gewinnen, verteidigen> **2** der Wettbewerb, bei dem ein Cup (1) zu gewinnen ist || K-: **Cup-**, -finale, -sieger || -K: **Europa-, Welt-**.

Der erste Schritt der Analyse war der Vergleich der Anglizismenauswahl, oder eigentlich von dem Vorkommen der Anglizismen in den drei erwähnten Wörterbüchern. Von den rund 600 bearbeiteten Anglizismen aus dem DUW wurden für unseren eingehenden Vergleich (Rechtschreibung, Aussprache, Akzentuierung, Transkription, Bedeutung) nur solche gewählt, die durch mehr als 1000 Belege im DeReKo vertreten sind. Die Liste von diesen bildet den Anhang II. Danach folgt die Analyse der WBA-Struktur in den drei gewählten Wörterbüchern, und zwar nach den einzelnen Ebenen – der orthographischen, phonologischen, morphologischen und semantischen. Phraseologie wird – genauso wie eine ausführliche semantische und stilistische Gliederung – wegen des geplanten Umfangs und Ziels der Arbeit ausgelassen.

Anglizismen, die bearbeitet wurden, stammen aus verschiedensten Lebens- oder Kommunikationsbereichen. Die meisten sind jedoch folgenden Bereichen zuzuschreiben:

Bereich	Beispiele
Informationstechnik/ Elektronik	CD-Player , Chip, Compiler, Computer, Cursor, Cyberspace, Download, DVD-Player, Emulator, Encoder, Homecomputer, Hyperlink, Joystick, Laptop, Laser, Link,

	Modem, Monitor, Output, Printer, Scanner
Sport	Centre-Court, Champion, Court, Cut, Cutaway, Drive, Driver, Eagle, Expander, Goalgetter, Goalie, Gokart, Grandslam, Halfcourt, Handicapper, Hatrick, Homefighter, Inlineskate, Putt, Referee, Receiver, Return, Score, Sprint
Gastronomie	Cheeseburger, Cherry-Brandy, Chewinggum, Chip, Cocktail, Cracker, Drink, Gin, Gin Tonic, Ginger, Grill, Grog, Irish Coffee, Keks, Ketchup, Pudding, Punch, Rum, Sandwich, Scotch
Mode/Bekleidung	Chesterfield, Cheviot, Coat, Havelock, Mokassin, Overall, Pullover, Pullunder, Pumps, Push-up-BH, Pyjama, Slip, Slipper, Smoking, Sportswear
Musik/Tanz	Contest, Cool Jazz, Countertenor, Dixieland, Englishwaltz, Evergreen, Gospelsong, Groove, Grunge, Hardrock, Hip-Hop, Hit, Hot Jazz, House, Jazz, Jive, Offbeat, Oldie, Pogo, Pop, Progressive Jazz, Punk, Punkrock, Quickstepp, Ragtime, Rap, Remix, Rhythm and Blues, Rock 'n' Roll, Song, Soul, Sound, Soundtrack
Werbung	Electronic Commerce, Eyecatcher, Headliner, Jingle, Look, Longseller, Newcomer, Point of Sale, Presenter, Seller, Shootingstar, Spot

Tabelle 1. Kommunikationsbereiche mit dem größten Vorkommen der Anglizismen

3.1.1 Rechtsschreibung

Ein entlehntes Wort wird von Anfang an dem deutschen Sprachsystem angepasst, und zwar auch in seinem Schriftbild – Substantive werden großgeschrieben, fremde Laute meistens eingedeutscht. Bei den Wörtern, die aus der englischen Sprache übernommen wurden, werden in den Wörterbüchern gewöhnlich sowohl die deutsche als auch die englische Schreibvariante berücksichtigt. Die deutsche Schreibweise ist in den meisten Fällen das Ergebnis einer graphemischen Substitution (vor allem $c \rightarrow k$). Heutzutage ist

dieser Trend nur ausnahmsweise zu beobachten (vgl. die Anzahl von Belegen im DeReKo: z.B. *der Klub* – 63.378, *der Club* – 130.933¹⁷). Man kehrt eher zur fremden Schreibweise zurück, vor allem wegen des Prestiges, der Attraktivität und dadurch der Werbewirkung des Englischen. Von großer Bedeutung ist in diesem Sinne sicher auch die ständig wachsende Anzahl von deutschen Muttersprachlern, die das Englische beherrschen.

Im DUW fungieren die beiden Lemmata, die englische und die verdeutschte Schreibvariante, meistens selbstständig, wobei bei jedem das Verweislemma konsequent angeführt wird, und zwar durch folgende Formen des Verweises:

1) das Sublemma wird durch (*auch:*) gekennzeichnet:

Clan [kla:n, engl.: klɔn], der; -s, -e u. (bei engl. Ausspr.:) -s [engl. clan < gäl. clann = Abkömmling < lat. planta, Pflanze], (*auch:*) Klan, der; -s, -e: **1.** *schottischer Sippen- od. Stammesverband.* **2.** (oft iron.) *durch gemeinsame Interessen od. verwandtschaftliche Beziehungen verbundene Gruppe:* zur Premiere kam sie wieder mit dem halben C. angereist.

Code, (*auch:*) Kode [ko:t], der; -s, -s [engl. code, frz. code < lat. codex, Kodex]: **1.** (Informationst.) *System von Regeln u. Übereinkünften, das die Zuordnung von Zeichen, auch Zeichenfolgen zweier verschiedener Zeichenvorräte erlaubt; Schlüssel, mit dessen Hilfe ein chiffrierter Text in Klartext übertragen werden kann.* **2.** (Sprachw.) *vereinbartes Inventar sprachlicher Zeichen u. Regeln zu ihrer Verknüpfung.* **3.** (Soziolinguistik) *durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Schicht vorgegebene Weise der Verwendung von Sprache:* elaborierter C. (*Sprechweise der Ober- u. Mittelschicht*); restringierter C. (*Sprechweise der Unterschicht*).

2) durch einen nach oben gerichteten Pfeil wird auf das Hauptlemma verwiesen, z.B.:

Klan, der; -s, -e [↑Clan]: **a)** (Völkerkunde) *Gruppe eines Stammes, die sich von gleichen Vorfahren herleitet;* **b)** *Clan* (2).

¹⁷ Zugriff am 15.7.2010

Kode: ↑Code.

LANG verweist bei Wörtern aus dem Englischen mit unterschiedlicher Schreibweise von der selteneren Form auf die üblichere:

Klan der; -s, -s; ↑**Clan**

Bei der üblicheren Schreibweise wird die seltenere Form jedoch gar nicht angeführt:

Clan [kla:n, klɛn] der; -s, -e / -s; *Kollekt*; **1** e-e schottische Sippe **2** pej iron; e-e Gruppe, die fest zusammenhält || -K: **Familien-**

Die verdeutschte Form *Kode* wird im Unterschied zum DUW als Hauptlemma angesehen:

Code [ko:t, ko:d] der; -s, -s; ↑**Kode** || *hierzu co•die•ren (hat) Vt*

Bei der Hauptform *Kode* wird die mögliche Variante *Code* wieder gar nicht erwähnt, der Wörterbuchbenutzer erfährt also nichts von der englischen Schreibvariante des Wortes, die sogar in der deutschen Sprache geläufiger ist (s. weiter):

Kode [ko:t] der; ein System von Wörtern, Buchstaben, Symbolen o.Ä., die andere Wörter *usw* ersetzen u. die für geheime Botschaften o.Ä. verwendet werden || *hierzu Ko•die•rung die; ko•die•ren (hat) Vt*

WAHR arbeitet mit den Schreibvarianten eines Anglizismus völlig anders – vgl.:

Clan [...] oV Klan

Klan <m. 6; eindeutschend für> = Clan

Code [...] = Kode

Kode [...] oV <fachsprachl.> Code

Die Abkürzung *oV* für orthographische Variante ist völlig klar, welche der Varianten die häufigere, also das Hauptlemma ist, hat aber einen vagen Charakter. Ohne genügende Vorkenntnisse kann man nicht erkennen, was wovon die orthographische Variante sein sollte und welche der Formen also die Hauptform ist. Irreführend wirken auch die stilistischen Markierungen – man kann kaum behaupten, dass *Code* im Unterschied zu *Kode* auf der fachsprachlichen Ebene verwendet wird. Die Korpusanalyse bestätigt, dass *Code* den *Kode* in allen Kontexten unterdrückt und ersetzt (vgl. *den Code eingeben/knacken*, *genetischer Code*). Überzeugend ist auch die Anzahl von Belegen im DeReKo: *Kode* – 92, *Code* – 7638¹⁸.

Die ausgewählten Beispiele zeigen, dass alle drei gewählten Wörterbücher mit der Rechtschreibung von Anglizismen völlig unterschiedlich umgehen. Trotz aller Regeln ergeben sich immer noch viele Fälle, in denen man zwischen mehreren möglichen Schreibweisen wählen muss.

Neben den konkurrierenden Paaren, die eine englische und eine deutsche Schreibvariante bilden (vgl. auch weitere im DUW: *Ketchup* – *Ketschup*, *Sketch* – *Sketsch* u.a.), gibt es hinsichtlich der Anglizismen-Orthographie im Deutschen auch weitere Probleme. Es geht vor allem um die Schreibung mit bzw. ohne Bindestrich – vgl. DUW: *Countdown* – *Count-down*, *Homecomputer* – *Home-Computer*, *Homefighter* – *Home-Fighter* (aber nur *Hometrainer*, obwohl DeReKo 50 Belege für *Home-Trainer* anführt¹⁹ und nur *Hang-over*, ungeachtet des erweisbaren Übergewichts von der Form *Hangover* sowohl im Korpus, als auch im Internet), *Jetlag* – *Jet-Lag*, *Jetliner* – *Jet-Liner*, *Jetset* – *Jet-Set*, *Jetstream* – *Jet-Stream*, *Kick-down* – *Kickdown*, *Liveact* – *Live-Act* oder um Getrennt- und Zusammenschreibung – vgl. DUW: *Common Sense* – *Commonsense*, *Englishwaltz* – *English Waltz*, *Global Player* – *Globalplayer*, *Harddrink* – *Hard Drink*, *Hardrock* – *Hard Rock*, *Hardstuff* – *Hard Stuff*, *Highimpact* – *High Impact*, *Highriser* – *High Riser*, *Hot Jazz* – *Hotjazz*. Manche Schreibvarianten unterscheiden sich in einem Laut – vgl. DUW: *Cliffhanger* – *Cliffhänger*, *Goalie* – *Goali*, *Jockey* – *Jockei* oder es gibt eine stilistische Unterscheidung – vgl. DUW: *Hula-*

¹⁸ Zugriff am 7.6.2010

¹⁹ Zugriff am 31.5.2010

Hoop – (ugs.:) *Hula-Hopp*.

Folgende Tabelle zeigt, wie die drei gewählten Wörterbücher mit den Schreibvarianten (mit bzw. ohne Bindestrich, Zusammen- bzw. Getrenntschreibung) der Wörter aus dem Englischen umgehen. Die Relevanz der Einträge wird mit der Anzahl von Belegen der einzelnen Formen im Korpus verglichen²⁰.

DUW	WAHR	LANG	DeReKo
Cliffhanger, Cliffhänger	Cliffhanger	---	Cliffhanger – 193 Cliffhänger – 2
Countdown, (auch:) Count- down	Countdown, <auch> Count- down	Count-down, Countdown	Countdown – 8.763 Count-down – 154
Hardrock, (auch:) Hard Rock	Hardrock, <auch> Hard Rock	---	Hardrock – 1.705 Hard Rock – 654 Hard-Rock – 247
Homecomputer, (auch:) Home-Computer	Homecomputer	Homecomputer	Homecomputer – 88 Home-Computer – 45
Jetlag, (auch:) Jet- Lag	Jet-Lag, <auch> Jetlag	Jetlag	Jetlag – 677 Jet-Lag – 227
Ketchup, Ketschup	Ketchup Ketschup ²¹	Ketchup, Ketschup	Ketchup – 2.145 Ketschup – 105

Tabelle 2. Eintrag der unterschiedlichen Schreibvarianten in den Wörterbüchern

Die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung vom 1. Juli 1996 betrifft auch den Bereich der Fremdwortschreibung. Es gibt mehr offizielle eindeutschende Schreibvarianten als früher, Fragen der Groß- und Kleinschreibung, der Getrennt- und Zusammenschreibung sowie der Bindestrichschreibung sind eindeutiger und klarer

²⁰ Zugriff am 21.7.2010

²¹ WAHR behandelt die unterschiedlichen Schreibvarianten als zwei selbstständige Lemmata

geregelt (vgl. DFWB, Vorwort). Die englische Originalschreibung ist in folgenden Fällen zulässig:

- bei Zitaten,
- bei längeren englischen Texten,
- um den Ursprung eines Begriffes bewusst zu betonen.

Ansonsten gelten deutsche orthographische Regeln – Substantive werden groß geschrieben, substantivische Fügungen werden bevorzugt zusammengeschrieben.²²

Mehrteilige englische Wörter können auch mit Bindestrich geschrieben werden, sofern der erste Wortteil ein Verb oder Nomen ist (vgl. z.B. *Home-Fighter X High Impact*).

Diese Schreibweise erleichtert die Lesbarkeit und dadurch auch die Verständlichkeit des englischen Ausdrucks. Auch die Großschreibung des zweiten Mitglieds in den Zusammensetzungen mit Bindestrich hängt logischerweise von der Wortart ab: Falls es sich um ein Nomen handelt, wird der zweite Teil groß geschrieben – vgl. z.B. *Home-Computer, Jet-Set X Count-down, Kick-down*. Zusammensetzungen, die ein Adjektiv mit einem Substantiv bilden, werden meistens getrennt geschrieben – vgl. z.B. *Global Player, Hard Stuff, Hot Jazz* u.a., wobei die beiden Anfangsbuchstaben groß sind. Die Zusammenschreibung ist auch zulässig – *Globalplayer, Hardstuff, Hotjazz*. Das Korpus (DeReKo) zeigt, dass die Getrennschreibung häufiger ist (Global Player – 1.646 Belege X Globalplayer – 45 Belege; Hard Stuff – 10 Belege X Hardstuff – 0 Belege; Hot Jazz – 237 Belege X Hotjazz – 27 Belege).²³

► Der Vergleich der drei deutschen Bedeutungswörterbücher zeigt, dass es hinsichtlich der Anglizismen-Orthographie kein einheitliches System gibt. DUW führt mithilfe von klaren Verweisen die möglichen Schreibvarianten (meistens die deutsche und die englische) in einer übersichtlichen Form an und auch die Reihenfolge der Varianten, die in einem Lemma angegeben werden (v.a. Schreibung mit bzw. ohne Bindestrich) entsprechen dem realen Gebrauch – die erste Variante ist die üblichere, die im DeReKo im Vergleich mit den anderen Varianten durch eine wesentliche Überzahl von Belegen vertreten ist. LANG weist sich in diesem Sinne als mangelhaft aus. Es verweist nur von der selteneren Schreibvariante eines Anglizismus auf die üblichere, allerdings nicht

²² vgl. http://www.doku.info/doku_article_48.html (Zugriff am 12.6.2010)

²³ Zugriff am 15.7.2010

umgekehrt. Solcher Eintrag erleichtert bestimmt nicht die Orientierung in den möglichen orthographischen Varianten des Wortes, genauso wie in dem Wörterbuchtext selbst. Die einzelnen Varianten scheinen darüberhinaus zufällig angeordnet zu sein, weil die Reihenfolge keineswegs dem durch das Korpus dargestellten Usus entspricht (vgl. z.B. Count-down, Countdown, Tab. 2). Überdies wird oft nur eine Schreibvariante angegeben, obwohl das Wort nachweisbar mehrere korrekte Formen hat. Im WAHR werden die einzelnen Schreibvarianten und Verweislemmata ziemlich unklar bezeichnet, die Ordnung der eventuellen Schreibvarianten im Rahmen eines Lemmas stimmt jedoch bis auf Ausnahmen (z.B. *Jet-Lag*, *Letlag* – vgl. Tab. 2) mit der Häufigkeit der DeReKo-Belege überein.

3.1.2 Aussprache, Transkription, Akzent

Auch die Lautung eines Fremdworts wird oft modifiziert und dem deutschen Sprachsystem angepasst. Das deutsche und das Englische sind zwar verwandte Sprachen, deren Phonemsysteme überlappen sich jedoch nicht. Die Lautsubstitution vollzieht sich meistens dadurch, dass das fremde Phonem durch ein ähnlich klingendes deutsches Phonem ersetzt wird. Alle bisherigen (nicht nur lexikographischen) Arbeiten, die sich mit Anglizismen in der deutschen Sprache befassen, sind auf der Basis geschriebenen Materials entstanden und untersuchen vornehmlich die Verwendung von Anglizismen in deutschen Zeitungen, Zeitschriften etc. Das bringt methodische Schwierigkeiten mit sich, die vor allem bei der Angabe der Aussprache des englischen Wortes im Deutschen deutlich werden (vgl. AWB, 27).

„Bei der Angabe der Aussprache von im Deutschen verwendeten Anglizismen ergeben sich vor allem die folgenden Probleme: In vielen Fällen ist nicht eindeutig zu ermitteln, wie im Deutschen verwendete englische Wörter tatsächlich ausgesprochen werden. Sicher ist, daß eine reine englische Aussprache nur in den seltensten Fällen anzutreffen ist, und deutlich ist auch, daß häufig Laute realisiert werden, die bezogen auf die charakteristischen phonetischen Merkmale der beiden Sprachen einen „Kompromiß“ zwischen einer englischen und einer deutschen Aussprache darstellen.“ (AWB, 81) Die deutsche Aussprache eines englischen Wortes stimmt nur ausnahmsweise mit der originalen englischen Aussprache überein. Auffallend ist beispielsweise die

Verdeutschung des für die englische Sprache typischen Lautes [ə] - vgl.:

Stichwort	LHED	DUW
Coach	[kəʊtʃ]	[ko:tʃ] [koutʃ]
Code	[kəʊd]	[ko:t]
Oldie	[ˈəʊldɪ]	[ˈouldɪ]
Premier	[ˈpremjə]	[prəˈmie:] [pre...]

Tabelle 3. Englische vs. deutsche Aussprache von Anglizismen

Es gibt aber auch eine Reihe von Wörtern, deren englische Aussprache dem deutschen phonetischen System und dadurch dem deutschen Muttersprachler keine Probleme verursacht. Die deutsche Aussprache entspricht dann völlig der englischen – vgl.:

Stichwort	LHED	DUW
Safe	[seɪf]	[seɪf]
Slum	[slʌm]	[slʌm]
Sound	[saʊnd]	[saʊnd]

Tabelle 4. Beispiele von Anglizismen, deren deutsche Aussprache der englischen entspricht

Die Angaben zur Aussprache der Anglizismen im Deutschen in den deutschen Wörterbüchern dürfen somit keineswegs mit der originalen englischen Aussprache verglichen werden, sie sollen eine überregional verbreitete Aussprache erfassen. Die Transkription soll also solche Aussprache angeben, die von der Mehrzahl der deutschen Sprecher bevorzugt wird. Das ist natürlich sehr problematisch, vor allem weil alle Untersuchungen hinsichtlich der Anglizismen im Deutschen nur auf schriftlichen Materialien beruhen. Ein weiteres Problem sind die Einflüsse der deutschen Dialekte, die die Aussprache fremder Wörter auch beeinflussen. „Wesentlich ist auch, daß der Grad der Integration englischen Wortmaterials in der Aussprache in Abhängigkeit von Alter, Bildungsgrad, Dialekt und besonders den Englischkenntnissen des individuellen

Sprechers sehr unterschiedlich sein kann und eine erhebliche Variationsbreite zuläßt.“
(AWB, 81)

Bei Stichwörtern, deren Aussprache aus der Schreibung nicht ersichtlich ist oder dem Benutzer Probleme machen könnte, wird sowohl im DUW als auch im LANG und WAHR die Transkription in der Lautschrift in eckigen Klammern angegeben. Das gilt besonders bei Fremd- und Lehnwörtern. Alle drei untersuchten Wörterbücher führen an, dass sie zur Darstellung der Aussprache das Zeichensystem der International Phonetic Association (IPA) verwenden. Die Frage, woher die Angaben genommen wurden, bleibt jedoch unbeantwortet. Nur LANG proklamiert, dass es im Bezug auf die Aussprache vom Duden Aussprachewörterbuch (1990) ausgeht – „Grundlage für unsere Umschrift war das Standardwerk: *DUDEN Band 6: Das Aussprachewörterbuch* (3. Auflage, 1990).“ (LANG 2003, X). Die Angaben zur Aussprache der Anglizismen stimmen in den einzelnen Wörterbüchern jedenfalls nicht immer überein – vgl.:

Stichwort	DUW	WAHR	LANG
Cent	[sent]	---	[tsent] [sent]
Coach	[ko:tʃ] [koutʃ]	[koutʃ]	[ko:tʃ]
Cocktail	['kɔkteɪl]	['kɔkteɪl]	['kɔkte:l]
Code	[ko:t]	[ko:d]	[ko:t] [ko:d]
Cyberspace	[...spe:s]	[saibə(r)speɪs]	['saɪbəspeɪs]
Drink	---	---	[drɪŋk]
Essay	['ese] [e'se:]	['esɛɪ]	['ese]
Hippie	[...pi]	---	---
Holocaust	['hɔləkɔ:st]	---	['ho:lɔkaust]
Horror	---	---	[-ro:v]
Jazz	[dʒɛz] [dʒes] [jats]	[dʒæz]	[dʒes]

Laser	['le:zə] ['la:zə] ['leizə]	['leizə(r)]	['le:zə]
Oldie	['ouldɪ]	['ouldi]	['o:ldi]
Oldtimer	['ouldtaimə]	['ouldtaimə(r)]	['o:ltaimə]
Overall	['ouvərɔ:l]	['ouvərɔ:l]	['o:vərɔ:l]
Playboy	['pleɪ...]	['pleɪbɔɪ]	['pleɪbɔɪ]
Premier	[prə'mi:ə] [pre...]	[prə'mje:]	[prə'mi:ə]
Provider	[prə'vaɪdə]	[-'vaɪdə(r)]	[pro'vaɪdə]
Pyjama	[py'dʒa:ma, auch: py'ʒa:ma, österr. nur: pi'dʒa:ma, pi'ʒa:ma, selten: py'ja:ma, pi'ja:ma]	[py'dʒa:ma]	[py'dʒa:ma]
Referee	[refə'ri:] ['refəri]	['rəfəri:]	[refə'ri:]
Revolver	---	[-'vɒlvər]	[re'vɒlvə]
Rock'n'Roll	['rɒkn'rɒl] [...'rɔ:l] ['rɒkn'rɒʊl]	['rɒkn'roul]	['rɒkn'ro:l]
Safe	[seɪf]	[seɪf]	[ze:f] [seɪf]
Slum	[slʌm] [slʌm]	[slʌm]	[slʌm]
Song	[sɒŋ]	---	---
Sound	[saʊnd]	[saʊnd]	[saunt]
Soundtrack	['saʊndtrɛk]	['saʊndtræk]	['saundtrek]
Spot	[spɒt] [ʃpɒt]	[spɒt]	[spɒt]

Tabelle 5. Beispiele der unterschiedlichen Angaben zur Aussprache der Anglizismen in den Wörterbüchern

Auch der Akzent wird in den gewählten Bedeutungswörterbüchern nicht einheitlich verzeichnet. Er erscheint entweder im Lemmakopf oder im Rahmen der Transkription.

Warum einmal im Kopf (z.B. WAHR: 'Cyberspace), andersmal bei der Angabe der Aussprache in eckigen Klammern (z.B. WAHR: ['kɔkteil]), wird jedoch nicht erklärt. Die Akzentmarkierung in den einzelnen Wörterbüchern ist außerdem wieder nicht einheitlich und entspricht nicht dem Duden Aussprachewörterbuch (DAUSWB) – vgl.:

Stichwort	DUW	WAHR	LANG	DAUSWB
Dynamo	Dyn <u>a</u> mo	Dy'namo ['---]	Dyn <u>a</u> mo D <u>y</u> namo	dy'na:mo 'dy:namo
Holocaust	H <u>o</u> locaust	---	['ho:lokaust]	'ho:lokaust holo'kaust
Referee	[refə'ri:] ['rɛfəri]	['rɛfəri]	[refə'ri:]	refə'ri: 'rɛfəri

Tabelle 6. Beispiele der unterschiedlichen Angaben zur Akzentuierung der Anglizismen in den Wörterbüchern

► Die Angaben zur Aussprache der Anglizismen in den drei analysierten deutschen Wörterbüchern weisen markante Unterschiede auf. Die Vielfalt von möglichen phonetischen Realisationen eines Wortes wird in der Tabelle 5 dargestellt. Die Beurteilung, welche Aussprache des jeweiligen Anglizismus im Deutschen die korrekte ist, ist eigentlich kaum möglich. Es gibt weder eine feste Norm noch ein zuverlässiges Nachschlagewerk, das einheitliche Angaben zur Aussprache von Anglizismen im Deutschen summiert, die dem realen (und aktuellen) sprachlichen Usus entsprechen würden. Wie schon gesagt wurde, hängt die Aussprache eines Anglizismus in der deutschen Sprache von vielen Faktoren ab: von dem konkreten Sprecher, seiner sozialen Stellung und dem Niveau seiner Englischkenntnisse, der kommunikativen Situation, den regionalen Sprachgewohnheiten u.v.a. Zur Festlegung einer festen Norm, die die Aussprache von Anglizismen in der deutschen Sprache regulieren würde, wäre wohl eine umfangreiche empirische Untersuchung unter den deutschen Muttersprachlern

nötig, deren Ergebnisse die häufigste und überregional bevorzugte phonetische Variante des jeweiligen Anglizismus ergäbe.

3.1.3 Morphologie

Anglizismen, genauso wie alle anderen Fremdwörter in der deutschen Sprache, bereiten nicht selten Schwierigkeiten im grammatischen Gebrauch (vgl. DFWB, 12). Unsicherheiten ergeben sich vor allem hinsichtlich des Genus und der Flexionsformen, vor allem des Plurals.

Das Lehnwort in der deutschen Sprache muss ebenfalls von Anfang an grammatisch inkorporiert werden – Substantive müssen Genusmerkmale und Flexionsformen erhalten. Im Kapitel 2.3.2.2 wurden Kriterien zur Bestimmung des Genus von Anglizismen im Deutschen zusammengefasst. Es wurde auch angedeutet, dass diese Kriterien nicht immer zuverlässig sind. Das beweisen viele Schwankungen bei der Genusangabe in den Wörterbüchern – es gibt beispielsweise sowohl *das Looping* (Neutrum) als auch *den Looping* (Maskulinum), obwohl die Endung –ing in der Regel eindeutig Neutrum evoziert. Die Frage, wonach sich die Genuszuordnung richtet, bleibt unklar auch im Falle des Paares *der Look* – *der/das New Look*. Während *Look* in den deutschen Wortschatz als Maskulinum eingeordnet wurde, schwankt *New Look* zwischen Maskulinum und Neutrum, obwohl der Stamm beider Wörter offensichtlich identisch ist.

Es gibt eine ganze Reihe von Lemmata aus dem Englischen, bei denen das Genus variiert, wobei die möglichen Genera ohne jedwede Unterscheidung fungieren (und in den Korpora beweisbar sind), z. B. *der/das Essay*, *der/das Spray*.

In manchen Fällen stimmen aber die Angaben in einzelnen Wörterbüchern hinsichtlich des Genus nicht überein – vgl.:

Stichwort	DUW	WAHR	LANG
Countdown	der u. das	das	der

Dress	der, (österr. auch:) die	der	der
Glamour	der od. das	der	---
Gong	der, selten: das	der, das	der
Looping	der, auch: das	das	der
Modem	der, auch: das	das	das
Output	der, auch: das	der, das	der
Pyjama	der, österr., schweiz. auch: das	der, das	der
Safe	der, auch: das	der	der
Sandwich	der od. das	das	das

Tabelle 7. Beispiele der unterschiedlichen Genusangaben bei Anglizismen in den Wörterbüchern

Genera variieren auch aufgrund regionaler oder stilistischer Aspekte, z.B. DUW:

Dress, der (österr. auch:) die [...]

Gong, der, selten: das [...]

Keks, der, seltener: das, österr.: das [...]

Mumps, der, landsch. auch: die [...]

Porter, der; bes. österr.: das [...]

Pyjama, der, österr., schweiz. auch: das [...]

Weitere Beispiele der Genusschwankung bei Anglizismen, die im DUW angeführt werden, sind:

der/das Chart, der/das Check-up, der/das Cloth, der/das Comecon, der/das Cotton, der/das Drops, der/das Event, der/das Evergreen, der/das Gallon, der/das Gimmick, der/das Go-slow, der/das Gully, der/das Hula-Hoop, der/das Inlineskate, der/das Jett, der/das Ket(s)chup, der/das Kick-down, der/die Lias, der/das Moleskin, der/das New

Look, der/das Plot, der/das Portable, der/das Relaunch, der/das Rodeo, der/das Seal, der/das Sealskin, der/das Shit, der/das Smalltalk, der/die Speech, der/das Sportswear.

In den meisten Fällen geht es um Schwankungen zwischen Maskulinum und Neutrum. Die Konkurrenz Maskulinum – Femininum signalisiert vorwiegend die Unterscheidung des natürlichen Geschlechts, z.B. *der/die Postdoc, der/die Professional.*

Es erhebt sich auch die logische Frage, ob die Reihenfolge der möglichen Genera in dem jeweiligen Wörterbuchartikel eine Rolle spielt. Bedeuten die Einträge im DUW *Countdown, der u. das [...]* und *Glamour, der od. das [...]* das Gleiche was die Hierarchie der Genera betrifft? Richten sich diese Angaben nach der ermittelten Frequenz? Ist das maskuline Genus gemäß diesem Eintrag häufiger als das neutrale? Ob schon, wie kann WAHR als einziges Genus bei *Countdown* das Neutrum angeben? Diese Fragen, die nicht beantwortet werden können, bestätigen, dass auch die Genusangabe bei Anglizismen in den analysierten Wörterbüchern irreführend und undeutlich ist.

Die Angaben zur Genitivbildung sind bei Anglizismen in den deutschen Wörterbüchern ziemlich problemlos. Die meisten Maskulina und Neutra erhalten im Genitiv die Endung –s (*der Chat – des Chats, das Looping – des Loopings, der Loser – des Losers*), bleiben endungslos (*der Chairman – des Chairman, der Constable – des Constable, der Cyberspace – des Cyberspace*) oder lassen beide Möglichkeiten zu (*der Cent – des Cent[s], der Drink – des Drink[s], der Gallon – des Gallon[s]*).

Analog zum Englischen wird der Plural von Anglizismen im Deutschen meist durch ein angehängtes –s bzw. –es (z. B. *der Inch – die Inches, der Push – die Pushes*) gebildet. Das bestätigen die Pluralformen der meisten bearbeiteten Lemmata, bis auf folgende Ausnahmen:

- Anglizismen, die sowohl die englische als auch die deutsche Pluralendung besitzen können:

der Contest – die Contests/die Conteste, der Gecko – die Geckos/die Geckonen

- Wörter englischer Herkunft, die sich der deutschen Sprache ganz angepasst haben, nicht mehr als fremd empfunden werden und eine deutsche Pluralendung angenommen haben:

der Dress – die Dresse/die Dressen, der Express – die Expresse, der Hydrant – die Hydranten (sogar schwache Deklination), *der Monitor – die Monitoren/die Monitore, der Remix – die Remixe, der Robinson – die Robinsone*

▪ Bezeichnungsexotismen oder fachsprachliche Benennungen, die im Deutschen kein Äquivalent haben:

der Mandrill – die Mandrille, der Mink – die Minke, der Mogul – die Moguln, der Monsun – die Monsune, der Pulsar – die Pulsare, der Quasar – die Quasare, der Sterling – die Sterlinge.

▪ Substantive vornehmlich aus dem technischen Bereich, die auf *-or* enden:

der Emulator – die Emulatoren, der Monitor – die Monitoren/die Monitore, der Rotor – die Rotoren, der Sensor – die Sensoren.

Substantive, deren Plural im Englischen unregelmäßig gebildet wird, bleiben im Deutschen unverändert – z.B. *der Gentleman – die Gentlemen, der Grand Old Man – die Grand Old Men.*

Einen Sonderfall stellen bisher Substantive mit *-y* Endung, deren Plural im Englischen mit der Endung *-ies* gebildet wird, dar. Die englische *-ies*-Form wurde für solche Wörter lange Zeit auch im Deutschen akzeptiert, die Pluralformen *Babies, Ladies* oder *Parties* waren völlig üblich und korrekt. Mit dem Inkrafttreten der deutschen Rechtschreibreform im Jahre 2006 ist offiziell allerdings nur noch der *-s* Plural möglich.²⁴ Ein Beispiel aus dem untersuchten Wortmaterial ist *der Dummy – die Dummys, der Mummy – die Mummys* oder *der Rowdy – die Rowdys*. Bei Zitatwörtern gilt jedoch die englische Schreibung, z. B. *Grand Old Ladies*.²⁵

Englische Wörter, die auf *-er* enden, bleiben, analog zu den deutschen Wörtern auf *-er*, endungslos, die Pluralform entspricht dadurch der Singularform – im Unterschied zum Englischen, wo der Plural von Substantiven, die auf *-er* enden, genauso wie bei allen anderen mit der Endung *-s* gebildet wird: vgl. z.B. dt. *der Cheeseburger – die*

²⁴ vgl. § 21 der Amtlichen Regelung der deutschen Rechtschreibung - <http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/germ5/service/reform/reg-pdf2.pdf> (Zugriff am 15.7.2010)

²⁵ ebd.

Cheeseburger X engl. *cheeseburger* – *cheeseburgers*, dt. *der Computer* – *die Computer*
X engl. *computer* – *computers*, dt. *der Encoder* – *die Encoder* X engl. *encoder* –
encoders .

Bei manchen der untersuchten Anglizismen, die auf *-er* enden, wird auch im Deutschen die Endung *-s* zugelassen: *der Cluster* – *die Cluster[s]*, *der Newcomer* – *die Newcomer[s]*, *der Ranger* – *die Ranger[s]*, *der Slipper* – *die Slippers[s]* oder in Ausnahmefällen als einzige mögliche Pluralform angegeben: *der Charter* – *die Charters*, *der Cobbler* – *die Cobblers*, *der Quarter* – *die Quarters*.

Natürlich gibt es auch unter Anglizismen in der deutschen Sprache Substantive, die keinen Plural bilden. Es sind vor allem Bezeichnungen verschiedener Musikstile – *Jazz*, *Groove*, *Hip-Hop*, *House* u.a. oder Unika wie *Independence Day*, *Ku-Klux-Klan* und *Secret Service* und weitere Singulariatantum – *Gault*, *Glamour*, *Lifestyle*, oder *Rye*.

Genitiv- und Pluralformen variieren ebenfalls regional und/oder stilistisch – vgl. DUW:

Dress, der; -es, -e; (österr. auch:) die; -, -en <Pl. selten> [...]

Smoking, der; -s, -s, österr. auch: -e [...]

Keks, der, seltener: das; - u. -es, - u. -e, österr.: das; -, -[e] [...]

Rum, der; -s, -s, südd., österr. auch, schweiz. meist [ru:m], -s, -e [...]

Ein wesentlicher Mangel, der bei der Wörterbücheranalyse festgestellt wurde, ist die schwierige Handhabung der morphologischen Angaben, falls nur eine Form angegeben ist und nicht deutlich wird, ob es sich um Genitiv- oder Pluralform handelt – vgl. DUW:

Overflow, der; -s [...]

Porridge, der, älter: das; -s [...]

Horror, der; -s [...]

Es passiert sogar, dass es in dem Wörterbuchartikel gar keine morphologischen Angaben gibt – vgl. DUW:

Jetlag [,dʒɛtlɔːɡ], (auch:) **Jet-Lag**, der [engl. jet lag, Lag]: *Störung des biologischen Rhythmus aufgrund der mit weiten Flugreisen verbundenen Zeitunterschiede.*

► Auch die morphologischen Angaben in den gewählten Wörterbüchern (das Genus / der Artikel, die Genitiv- und Pluralendung) stimmen nicht überein. Das betrifft vor allem die Genera. DUW ist in diesem Sinne viel konsequenter als WAHR und LANG, es führt in den meisten Fällen alle möglichen Varianten mit entsprechender geographischer oder stilistischer Präzisierung. WAHR ist hinsichtlich der morphologischen Angaben nicht so ausführlich, LANG gibt fast ausschließlich nur eine Möglichkeit an und oft ist es nicht die häufigste. Die Angaben zur Genitiv- und Pluralbildung sind relativ einheitlich.

3.1.4 Semantik

Viele Anglizismen sind in ihrer Herkunftssprache polysem, mit der Übernahme in die deutsche Sprache tritt aber oft eine Bedeutung in den Vordergrund.

Obgleich zahlreiche Anglizismen und ihre deutschen Entsprechungen den gleichen Gegenstand oder die gleiche Sache bezeichnen, gibt es konnotative Unterschiede (vgl. die Kookkurrenzprofile *Goalie X Torwart/Torhüter/Torwörter* im Kapitel 4.2).

Die nachstehenden Beispiele zeigen Unterschiede in dem Bedeutungsumfang bzw. in der Bedeutungsgliederung der gewählten Anglizismen in den drei verwendeten Wörterbüchern:

DUW:

Clinch [kɫɪntʃ, kɫɪnf], der; -[e]s [engl. clinch, zu: to clinch = umklammern] (Boxen): *das Clinchen*: sich aus dem C. lösen; er ging mit seinem Gegner in den C.; Ü die Regierung liegt mit den Gewerkschaften im C.; er wurde bei der Diskussion in den C. genommen (ugs.; *in die Zange genommen, bedrängt*)

WAHR:

Clinch <[kɫɪntʃ] od. [kɫɪnf] m.; -es; unz.; Sp.; Boxen> *Umklammerung des Gegners*; <fig.> *allzu starke Verbindung; Zwistigkeit, Streitigkeit, Auseinandersetzung*; mit jmdm. im ~ liegen [engl., Umklammerung]

LANG:

Clinch [klin(t)ʃ] *der; -(e)s; nur Sg; mst mit j-m im C. liegen / in den C. gehen gespr, mst hum; mit j-m Streit haben / bekommen*

- DUW und WAHR führen als Hauptbedeutung des Wortes eine Kampfposition beim Boxen an, die Verbindung *mit jmdm. im Clinch liegen*, die im DeReKo unter den Belegen des Wortes *Clinch* stark dominiert²⁶, wird im DUW als übertragene Bedeutung angesehen. LANG gibt nur die feste Verbindung *mit jmdm. im Clinch liegen* an, und zwar mit der stilistischen Markierung *gesprochen, meist humorvoll*. Der sportliche Bereich wird gar nicht erwähnt, im Unterschied zum DUW und WAHR wird jedoch die Redewendung füglich erklärt – *mit j-m Streit haben / bekommen*.

DUW:

Clip, *der; -s, -s [engl. clip, zu: to clip = festhalten, befestigen, (an)klammern]: 1. (auch:) Klipp a) Klemme: der K. am Kugelschreiber ist abgebrochen; b) [modisches] Schmuckstück, das [am Ohrläppchen] festgeklemmt wird: sie trug rote -s; c) Haarklammer. 2. kurz für Videoclip*

WAHR:

Clip <m. 6> = *Klipp*; <kurz für> *Videoclip*

LANG:

Clip *der; -s, -s; 1 ↑ Klipp 2 ein ganz kurzer Ausschnitt e-s Films, e-r Sendung || -K: Film-, Nachrichten- 3 Kurzw ↑ Videoclip*

- Das Lemma *Clip* ist ein typisches Beispiel der unterschiedlichen Bedeutungsgliederung in den Wörterbüchern. DUW differenziert vier Bedeutungen, LANG drei, wobei sich aber unter dem einen Verweislemma zwei Bedeutungen verstecken – **1 ↑ Klipp = 1 Klammer, 2 Ohrschmuck**. WAHR ist in diesem Falle

²⁶ Zugriff am 20.7.2010

äußerst ungenügend, obwohl die Bedeutung *Videoclip* im DeReKo die häufigste ist²⁷. LANG arbeitet hierbei mit den Bedeutungen am effektivsten. Die *Haarklammer*, die im DUW als selbstständige Teilbedeutung aufgefasst wird, wird völlig sinnvoll in die Bedeutung *Klammer* einbezogen, zusätzlich erscheint die Bedeutung *ein kurzer Ausschnitt e-s Films, e-r Sendung*.

DUW:

Coach [ko:tʃ, engl.: koutʃ], der; -[s], -s [engl. coach, urspr. in der Studentenspr. = privater Tutor (im Sinne von »jmd., der einen weiterbringt«), eigtl. = Kutsche < frz. coche < dt. Kutsche]: *jmd., der Sportler od. eine Sportmannschaft, auch Manager, Künstler u. a. trainiert, betreut*: ein erfahrener C.; der C. der deutschen Fechter

WAHR:

Coach <[koutʃ] m. 6; Sp.> *Trainer (von Sportlern)* [verkürzt < engl. coachman „Kutscher, jmd., der die Pferde lenkt]

LANG:

Coach [ko:tʃ] *der; -(s), -s; Sport; j-d, der e-n Sportler od. e-e Mannschaft trainiert u. betreut* ≈ Trainer

- Das Lemma *Coach* ist ein musterhaftes Beispiel von dem unterschiedlichen Bedeutungsumfang eines Anglizismus – WAHR und LANG arbeiten nur mit der Bedeutung *Trainer (jmd., der Sportler oder Mannschaften trainiert)*, DUW bezieht außerdem auch die Bedeutung *Coach* als Manager, Künstler u.ä. ein. WAHR und LANG geben darüber hinaus keine Kollokationen des Lemmas an.

DUW:

Cock|tail [ˈkɔkteɪl], der; -s, -s [engl.(-amerik.) cocktail, eigtl. = Hahnenschwanz, H. u.]: **a)** [*alkoholisches*] *Mixgetränk mit Früchten, Fruchtsaft u. anderen Zutaten*: ein eisgekühlter, spritziger C.; einen C. mixen; **b)** (Kochk.) *aus Krustentieren, Geflügel-, Fisch- od. Fleischstückchen bereitete pikante Vorspeise*

²⁷ Zugriff am 20.7.2010

WAHR:

Cocktail <[ˈkɔktɛil] m. 6> *alkohol. Mischgetränk*; einen ~ mixen [engl., „Getränk aus gemischten Spirituosen“]

LANG:

Cocktail [ˈkɔkt:l] *der; -s, -s; e-e Mischung von Getränken mit u. ohne Alkohol <e-n C. mixen>* || K-: **Cocktail-, -party**

➤ *Cocktail* ist ein weiteres Beispiel dafür, wie der Lexikograph den Bedeutungsumfang unterschiedlich auffassen kann: Die Bedeutung von *Cocktail* beschränkt sich im WAHR und LANG auf ein Mischgetränk, DUW fügt noch *Cocktail* als Gericht hinzu (diese Bedeutung ist im DeReKo problemlos belegbar – z.B.: *sich für den Shrimp Cocktail entscheiden*²⁸).

DUW:

Cup [kap], *der; -s, -s* [engl. cup < lat. cup(p)a, ²Kufe]: **1.** *Siegespokal bei Sportwettkämpfen. 2. Pokalwettbewerb. 3. Schale (4) des Büstenhalters; Körbchen (3)*

WAHR:

Cup <[kʌp] m. 6; Sp.> *Pokal; Ehrenpreis bei Sportwettkämpfen; <fig. a.> der Wettkampf selbst (Davis~); Körbchengröße für Büstenhalter* [engl., „Pokal, Schale“]

LANG:

Cup [kap] *der; -s, -s; 1* ein Gefäß aus Metall, das der Sieger e-s sportlichen Wettkampfes bekommt ≈ Pokal (1) <um den Cup kämpfen; den Cup gewinnen, verteidigen> **2** der Wettbewerb, bei dem ein Cup (1) zu gewinnen ist || K-: **Cup-, -finale, -sieger** || -K: **Europa-, Welt-**

²⁸ Zugriff am 21.7.2010

- DUW und WAHR führen gleiche Bedeutungen in der entsprechenden Reihenfolge an. In diesem Falle kann man registrieren, wie unübersichtlich die einzelnen Bedeutungen im WAHR verzeichnet sind. Es gibt keine Ziffern oder andere gut bemerkbare graphische Differenzierung der einzelnen Bedeutungen. Im LANG fehlt die Bedeutung *Körbchen eines Büstenhalters*. Im Korpus wird diese Bedeutung zwar durch die Belege aus dem Sportbereich statistisch verdrängt, die Internetsuche bringt aber überzeugende Ergebnisse – z.B. *ein Büstenhalter mit Gel Cups*²⁹.

DUW:

Dy|na|mo, der; -s, -s [engl. dynamo, zu griech. dýnamis, Dynamis]: Kurzform von Dynamomaschine

WAHR:

Dynamo < a. [---]; m. 6; kurz für > *Dynamomaschine*

LANG:

Dynamo, **Dynamo** [dy-] *der; -s, -s; e-e* kleine Maschine (*bes* für ein Fahrrad), mit der man elektrischen Strom für e-e Lampe erzeugt

- DUW und WAHR beurteilen *Dynamo* als Kurzform für *Dynamomaschine*, auf die sie auch hinsichtlich der Bedeutung verweisen. *Dynamomaschine* wird dann als Generator (Stromerzeuger) erklärt. LANG behandelt *Dynamo* als Hauptlemma und seine Bedeutung ist offensichtlich enger – *eine kleine Maschine (besonders für ein Fahrrad) mit der man elektrischen Strom für eine Lampe erzeugt* ruft bestimmt unterschiedliche Konnotationen als *Generator / Stromerzeuger* hervor.

► Wie schon angedeutet wurde, werden die Unterschiede zwischen den behandelten Wörterbüchern auf der semantischen Ebene nur grob skizziert. Eine detaillierte semantische Analyse einschließlich aller Bedeutungsangaben und stilistischen Hinweisen würde eine selbstständige Abhandlung erfordern. Trotzdem wurden

²⁹ Zugriff am 21.7.2010

auffällige Unterschiede in Bedeutungsumfang und –gliederung festgestellt, die an den vorangehenden Beispielen gezeigt wurden.

3.2 Deutsch-tschechische Wörterbücher

Die Anzahl von Anglizismen in den deutsch-tschechischen Wörterbüchern kann nicht mit dem DUW verglichen werden, das ein umfangreiches und komplexes Werk darstellt. Von den bearbeiteten Anglizismen (s. Anhang I) sind in den deutsch-tschechischen Wörterbüchern nur wenige vertreten (s. Anhang III). Deren Darstellungsweise wird wieder nach den einzelnen sprachlichen Ebenen zusammengefasst. Die Reihenfolge der einzelnen Ebenen entspricht den deutschen Wörterbüchern (Orthographie, Phonetik, Morphologie, Semantik), obwohl die meisten deutsch-tschechischen Wörterbücher zunächst die Angaben zur Morphologie, erst dann zur Aussprache verzeichnen (vgl. z.B. SIEB). Es gibt auch weitere Differenzen, die sich aus dem Unterschied zwischen der deutschen und der tschechischen lexikographischen Tradition ergeben.

Die größte Aufmerksamkeit wird dem *Großen deutsch-tschechischen Wörterbuch* von Hugo Siebenschein und Koll. (2006, weiter nur SIEB) gewidmet. Dieses Wörterbuch stellt zurzeit das größte deutsch-tschechische Wörterbuch dar. Einige Aspekte werden mit dem *Lingea Lexikon* (2002, weiter nur LINGEA) verglichen, obwohl dieses elektronische Wörterbuch in vielen Fällen auf den ersten Blick für die lexikographische Arbeit ungeeignet ist und eher als eine Art „Datenbank“ (deutsches Lemma – tschechisches Äquivalent) aussieht. Manchmal aber, vor allem hinsichtlich der Bedeutungsgliederung und der breiteren Vertretung der Anglizismen (s. Anhang III), wurde LINGEA bei der Analyse zum nützlichen Hilfsmittel. Die WBA-Struktur im SIEB bzw. LINGEA wird genauso wie die eventuellen Mängel und Unklarheiten mit dem entstehenden *Großen akademischen Wörterbuch Deutsch-Tschechisch* (GAWDT) verglichen. Unter den einzelnen Punkten wird die Vorgehensweise bei Erstellung eines WBA im Rahmen des GAWDT vorgestellt, die gerade die Mängel der bisherigen deutsch-tschechischen Wörterbücher berücksichtigt und sich bemüht, diese zu vermeiden.

Der Aufbau eines WBA bei substantivischen Anglizismen im SIEB sieht meistens folgendermaßen aus: der bestimmte Artikel als Genusangabe, das Stichwort, eventuell mit der markierten Betonung, morphologische Angaben, Aussprache in eckigen Klammern, stilistische Markierung, Zuordnung zu Fach- oder Sondersprachen, tschechisches Äquivalent.

Die Bearbeitung des jeweiligen Lemmas im GAWDT verläuft anhand eines nummerierten Schemas, das weiter elektronisch verarbeitet wird. Das Schema (der Raster) hat folgende Struktur, die eine vollständige Verzeichnung aller relevanten Angaben ermöglicht:

- 1) Artikel
 - 1a) Variante(n) des Artikels
- 2) Lemma
 - 2a) Orthographische Variante(n) des Lemmas
 - 2b) Silbentrennung und Akzent
 - 2c) Varianten der Silbentrennung und des Akzents
- 3) Morphologie
 - 3a) Variante(n) der Morphologie
- 4) Phonetische Transkription
- 5) Stilistische Markierung
- 6) Wortart
- 7) Äquivalent
 - 7a) stilistische u. metasprachliche Markierung des Äquivalents
- 8) Bedeutungsindikator
- 9) Stilistische Markierung des Semems
- 10) Metasprachliche Informationen (vor den Äquivalenten)
 - 10a) Metasprachliche Informationen (nach den Äquivalenten)
- 11) Beispiel für das Semem
 - 11a) Metasprachlicher Kommentar für das Beispiel
 - 11b) Tschechisches Äquivalent des Beispiels
 - 11c) Metasprachlicher Kommentar für das tschechische Äquivalent
- 12) Phraseologismus

- 12a) Stilistische Markierung des Phraseologismus
- 12b) Metasprachlicher Kommentar für den Phraseologismus
- 12c) Tschechisches Äquivalent des Phraseologismus
- 12d) Stilistische Markierung des tschechischen Äquivalents
- 12e) Metasprachlicher Kommentar für das tschechische Äquivalent
- 12f) Beispielsatz für den Phraseologismus
- 12g) Tschechische Übersetzung des Beispielsatzes
- 12h) Verweise auf andere Stichwörter
- 13) Redewendungen, Zitate, Titel von literarischen Werken usw.
- 13a) Stilistische Markierung der Redewendung
- 13b) Metasprachlicher Kommentar für die Redewendung
- 13c) Tschechisches Äquivalent der Redewendung
- 13d) Stilistische Markierung des tschechischen Äquivalents
- 13e) Metasprachlicher Kommentar für das tschechische Äquivalent
- 13f) Beispielsatz
- 13g) Tschechische Übersetzung des Beispielsatzes
- 13h) Verweise auf andere Stichwörter
- 13i) synonyme Redewendung
- 14) Anzahl der Sememe
- 15) Anzahl der Homonyme
- 16) Deutsche Synonyme
- 17) Deutsche Antonyme
- 18) Derivate
- 19) Deutsche Varianten des Lemmas (regionale usw.)
- 20) Komposita K-
- 20a) Komposita –K
- 21) Unklarheiten und Anmerkungen
- 22) Interessante Belege aus dem Korpus
- 23) Autor

Es muss erwähnt werden, dass nicht alle im Raster (der die Mikrostruktur des künftigen WBA vorwegnimmt) gesammelten Informationen in den Finaltext des Wörterbuchs eingehen werden, vgl. die Punkte 21 und 22 (vgl. ZELEŇÁ, 2008, 221). GAWDT basiert trotz aller festgestellten Mängel auf dem DUW, vor allem was die orthographischen, morphologischen und stilistischen Angaben betrifft. Die semantischen Angaben werden sorgfältig überprüft und mit anderen Quellen konfrontiert – mit anderen Bedeutungswörterbüchern und vornehmlich mit dem Korpus (DeReKo) und Internet (Suchmaschine Google).

3.2.1 Rechtschreibung

Im Falle der unterschiedlichen Schreibweise eines Anglizismus (wieder meistens die englische und die verdeutschte Schreibvariante, die als Synonyme zu betrachten sind) gibt SIEB keine Verweise von der einen möglichen Variante auf die andere an – vgl. z.B.:

r **Clan** (-s, -e) [kla:n] n. (-s, -s) [klen] *klan*

r **Klan** (-s, -e) *klan, rod, kmen*

Oft wird nur die deutsche orthographische Variante angeführt – vgl.:

r, s **Ketschup** (-[s], -s) [kätšap] kuch. *kečup, kořeněný rajčatový protlak*

Die Variante *Ketchup* erscheint im SIEB gar nicht, obwohl sie nachweislich häufiger ist – vgl. die Anzahl der Belege im DeReKo: *Ketschup* – 105, *Ketchup* – 2.145³⁰ – und in den deutschen Wörterbüchern als Hauptlemma behandelt wird (vgl. DUW: **Ketschup**: ↑ *Ketchup*). Stattdessen tritt das Lemma *Catchup* auf, das in den deutschen Wörterbüchern gar nicht figuriert und im Korpus und Internet durch eine unerhebliche Menge von Belegen vertreten ist (etwa 5 Belege im DeReKo³¹, keine Kontextstellen im Internet).

³⁰ Zugriff am 2.8.2010

³¹ Zugriff am 2.8.2010

Falls die beiden Schreibvarianten eines Anglizismus in einem WBA nebeneinander angegeben werden, wird oft die nicht mehr aktuelle und geläufige Variante als erste verzeichnet – vgl.:

r **Essai** (-s, -s), r **Essay** (-s, -s) [ä'se:] *esej, literární n. vědecké pojednání*

r **Dreß** (Dresses, Dresse) *dres, sportovní úbor n. košile*; hovor. in vollem D. v *plné parádě*

Die Formen *Essai* und *Dreß* sind in den deutschen Wörterbüchern (DUW, LANG) gar nicht zu finden, die Suchergebnisse im DeReKo sind auch eindeutig: *Essai* – 104, *Essay* – 3.957; *Dreß* – 1.773, *Dress* – 4.729 Belege³².

Die Inkorrektheit der Reihung der einzelnen Schreibvarianten kommt auch im folgenden Falle zum Ausdruck:

r **Jockei, Jockey** (-s, -s) [džoki n. jokaj] *jockey, žokej*

Die Schreibweise *Jockey* soll angesichts der Frequenz (Anzahl der Belege im DeReKo: *Jockei* – 44, *Jockey* – 1.840³³) zweifellos an der ersten Stelle stehen.

LINGEA behandelt die unterschiedlichen Schreibvarianten eines Anglizismus meistens als zwei selbstständige Lemmata, manchmal mit unterschiedlichem Bedeutungsumfang – vgl.:

Jockey (der) (-s, -s)

žokej

Jockei (der)

jockey, žokej

³² Zugriff am 2.8.2010

³³ Zugriff am 2.8.2010

Klan (der) (-s, -s)

klan

Clan (der) (-s, -e/-s; Kollekt)

1. klan, kmen (hlavně ve Skotsku)

2. (pej iron) klan (skupina držící pevně pospolu)

Die Angaben zur Rechtschreibung werden im GAWDT unter Punkten 2) (Lemma, also die Hauptform) und 2a) (eventuelle orthographische Variante(n) des Lemmas) berücksichtigt. Die einzelnen Schreibvarianten werden im Korpus überprüft, wobei die Anzahl von Belegen für jede Variante eingetragen wird. Das ermöglicht bei der nachfolgenden Verarbeitung die Reihung der unterschiedlichen Schreibweisen eines Lemmas in dem Finaltext des WBA nach deren realer Häufigkeit, genauso wie die vollständige Aufzählung der möglichen Varianten. Vgl.:

1) der

2) Clan

2a) Klan

2b) Clan

2c) Klan

[...]

21) IDS: Clan - 5.434, Klan – 841

Die Orthographie der tschechischen Äquivalente wird im Rahmen der Semantik unter Punkt 3.2.4 behandelt.

► Anglizismen sind im Tschechischen nicht orthographisch stabilisiert. Deswegen soll ein Übersetzungswörterbuch mindestens alle möglichen Schreibvarianten des jeweiligen Stichworts auflisten, konsequent mit eventuellen geographischen, stilistischen oder semantischen Unterscheidungen. SIEB führt keine Informationen zur Rechtschreibung von Fremdwörtern. Falls mehrere orthographische Varianten angegeben werden, werden diese meistens selbstständig behandelt und durch keine Verweise verknüpft. Der Zusammenhang zwischen den einzelnen Varianten wird dadurch verhindert. Darüber hinaus gibt es zahlreiche irrelevante und nicht mehr aktuelle Schreibweisen von Anglizismen (vgl. *Catchup, Dreß*). Diese Mängel werden im GAWDT berücksichtigt. Es werden immer alle orthographischen Varianten (nach dem DUW) eines Anglizismus verzeichnet, ggf. mit zugehörigen metasprachlichen Informationen (wieder im Einklang mit DUW). Die einzelnen Varianten werden mit DeReKo bzw. dem Internet konfrontiert und unter Bezugnahme auf die Ergebnisse in das WBA-Schema eingetragen.

3.2.2 Aussprache, Transkription, Akzent

Die phonetischen Angaben werden in den deutsch-tschechischen Wörterbüchern oft vernachlässigt. „Die eher stiefmütterliche Behandlung der deutschen Aussprache in der bisherigen deutsch-tschechischen einheimischen WB-Produktion ist jedoch vielmehr auf den allgemeinen Stand der älteren und eingelebten lexikographischen Praxis überhaupt zurückzuführen, wo die Mikrostruktur des Wörterbuchartikels (WBA) an bestimmten Angabentypen (funktionale WB-Textsegmente zur Aussprache, Worttrennung, stilistischen Markierung usw.) arm war.“ (SCHMIDT/VACHKOVÁ 2009). Das bestätigen u.a. auch zahlreiche Unstimmigkeiten im Informationsangebot beim SIEB (s. weiter).

Das IPA-Zeichensystem wird in den zweisprachigen Wörterbüchern, deren Zielsprache das Tschechische ist, einfachheitshalber traditionell durch tschechische phonologische Transkription ersetzt – vgl. z.B. den Ersatz von [tʃ] durch [č] oder von [ʃ] durch [š] im SIEB:

r **Champion** (-s, -s) [čempjən n. šã'pjõ:] sport. *přeborník, šampión*

e **Chips** (mn.) [čips] **I.** *smažené brambůrky, hranolky*; **II.** *čipy, velmi malé integrované obvody*

r **Clinch** (-es, 0) [klinč, klinš] sport. *klinč*

In vielen Fällen sind die Angaben zur Aussprache eines Anglizismus im SIEB völlig unsinnig, sie entsprechen weder der englischen noch der deutschen Aussprache – vgl.:

r **Cent** (-s, -s) [cent, sent] *cent* (peníz)

r **Jazz** (-, 0) [jaz n. džáz] *džes, jazz*

r **Laser** (-s, -) [leser n. laser] fyz. *laser*; L. sind eine spezielle Art von Lichtquellen *lasery jsou speciální druh světelných zdrojů*

Cent wird im Deutschen kaum [cent] ausgesprochen, wenn schon die deutsche Aussprache von *Jazz*, dann bestimmt [jats] und nicht [jaz]. Auffällig fehlerhaft ist auch die Aussprache von *Laser* - [leser, laser].

Der Versuch, die deutsche Aussprache mit den entsprechenden morphologischen Angaben von der englischen zu separieren, bringt leider auch keine befriedigenden Ergebnisse – vgl.:

r **Clan** (-s, -e) [kla:n] n. (-s, -s) [klen] *klan*

Im SIEB treten viele weitere „hybride“ Transkriptionsformen auf, deren Herkunft unklar und unlogisch bleibt – vgl.:

r **Cocktail** (-s, -s) [kokte:l] *cocktail, koktajl, koktejl*

r **Overall** (-s, -s) [overo:l] *overall, kombinéza, ochranný oblek z jednoho kusu*

r **Safe** (-s, -s) [se:f] *bezpečnostní schránka, schránka v trezoru, sejf*

Interessant ist auch die Verwendung von dem konsonantischen [r], einem typisch tschechischen Laut, anstelle des deutschen vokalisiertem [r] – vgl.:

r **Computer** (-s, -) [kom'pju:tər] *počítač*

Bei einigen Anglizismen werden keine phonologischen Angaben angeführt, obwohl deren Aussprache von der deutschen abweicht und Schwierigkeiten verursachen kann – vgl.:

r **Professional** (-s, -e) sport. *profesionál, sportovec, závodník, hráč z povolání*

Der Akzent wird im SIEB mit einem unter dem betonten Vokal gesetzten Punkt bezeichnet, und zwar bei Wörtern, wo er nicht auf der ersten Silbe liegt – vgl.:

r **Dynamo** (-s n. -, -s) *dynamo*

LINGEA bietet bei Fremdwörtern meistens eine Tonaufnahme der Aussprache an, allerdings gar keine Transkription oder Betonung.

Im GAWDT werden die Ausspracheangaben in der Form der phonetischen Transkription angegeben, wieder mit allen möglichen Varianten (Punkt 4) in dem Raster). Zurzeit wird die phonetische Transkription noch nicht als Bestandteil des Rasters ergänzt, sie wird separat behandelt werden. Andere phonetischen Angaben wie Akzentuierung (mit der Markierung der kurzen bzw. langen betonten Silbe) und Worttrennung werden unter Punkten 2b) und 2c) verzeichnet. Beide richten sich nach den Angaben im DUW. Vgl.:

1) *der*

2) *Cliffhanger*

2a) *Cliffhänger*

2b) *Cl#iff|han|ger*

2c) *Cl#iff|hän|ger*

[...]

► SIEB scheint vorauszusetzen, dass der Benutzer über Grundkenntnisse der deutschen Aussprache verfügt. Bei vielen Anglizismen werden gar keine Angaben zur Aussprache gemacht (z. B. *Professional*). Sonst wird in den meisten Fällen eine fehlerhafte Transkription angegeben (z. B. *Jazz, Laser, Safe* u.a.). Die Verbesserung im Rahmen des GAWDT besteht wieder in der Aufzeichnung aller phonetischen Varianten des Wortes (gemäß dem DUW), mit der entsprechenden regionalen oder stilistischen Unterscheidung. Die Überprüfung der einzelnen Varianten wenigstens mit anderen Nachschlagewerken ist bestimmt auch angebracht. Konsequente Markierung des Akzents und der Silbentrennung ist ein fester Teil der Raster-Eintragung.

3.2.3 Morphologie

Das Genus wird im SIEB durch die Abkürzung des bestimmten Artikels bzw. der Artikelvarianten vor dem Stichwort angegeben – vgl.:

r **Clinch** (-es, 0) [klinč, klinš] sport. *klinč*

r, s **Pyjama** (-s, -s) [py'dža:ma n. py'ja:ma] *pyžamo*

Die regionale oder stilistische Unterscheidung der eventuellen Varianten fehlt – vgl. z.B.:

r, s **Gong** (-s, -s) *gong*

im Unterschied zum DUW, wo das neutrale Genus als seltenes markiert wird:

Gong, der, selten: das; -s, -s [engl. (angloind.) gong < malai. (e)gung = Schallbecken aus Metall]: [*an Schnüren frei aufgehängte*] *runde Metallscheibe, die einen dumpf hallenden Ton hervorbringt, wenn jmd. sie mit einem Klöppel anschlägt*: der G. ertönt, schlägt [zur nächsten Runde], markiert Anfang u. Ende des Boxkampfes.

Das angeführte Genus ist aber auch nicht immer korrekt und vollständig – vgl.:

e **Cup** (-s, -s) [kap] sport. *pohár, pohárové utkání*³⁴

r **Looping** (-s, -s) [lu:ping] let. *looping, přemet*

mit DUW:

Cup [kap], der; -s, -s [engl. cup < lat. cup(p)a, ²Kufe]: **1.** *Siegspokal bei Sportwettkämpfen.* **2.** *Pokalwettbewerb.* **3.** *Schale (4) des Büstenhalters; Körbchen (3).*

Looping ['lu:piŋ], der, auch: das; -s, -s [engl. looping (the loop) = das Drehen eines Loopings, zu: loop = Schleife] (Fliegerspr.): *Flug, bei dem das Flugzeug einen vertikalen Kreis beschreibt: einen L. drehen.*

Bei einigen Anglizismen wird im SIEB nur die Pluralform mit der Markierung (mn.) angegeben, obwohl das nur für eine der Bedeutungen gilt – vgl.:

e **Chips** (mn.) [čips] **I.** *smažené brambůrky, hranolky;* **II.** *čipy, velmi malé integrované obvody*

Es wäre bestimmt logischer und für den Wörterbuchbenutzer verständlicher, diese Wörter in der Singularform zu verzeichnen, mit dem Hinweis, dass eine der Teilbedeutungen meistens im Plural verwendet wird.

Die Deklinationsformen (Endungen vom Genitiv Singular und Nominativ Plural) werden in der Klammer nach dem Lemmakopf angegeben. Im Falle einer lautlichen Veränderung wird die komplette Form angeführt – vgl.:

r **Computer** (-s, -) [kom'pju:tər] *počítač*

r **Dreß** (Dresses, Dresse) *dres, sportovní úbor n. košile; hovor. in vollem D. v plné parádě*

³⁴ In diesem Falle geht es eher um einen Druckfehler, da im SIEB 1988 das korrekte maskuline Genus angeführt wird

r **Gentleman** (-s, Gentlemen) [džentləmen] *gentleman, šlechtný, čestný, dobře vychovaný muž, džentlmen*

Auch hier wurden einige Unstimmigkeiten entdeckt – vgl. z.B. die Pluralform bei:

r **Professional** (-s, -e) sport. *profesionál, sportovec, závodník, hráč z povolání*

und die Pluralformen im DUW:

Pro|fes|si|o|nal [prɔ'fɛʃənəl, engl.: prə'fɛʃənəl], der; -s, -s u. die; -, -s [engl. professional, Subst. von: professional = berufsmäßig]: *Profí.*

Die Variabilität der morphologischen Formen wird durch folgende Art und Weise gekennzeichnet:

r **Dynamo** (-s n. -, -s) *dynamo*

r, s **Keks** (- n. –es, - n. –e) *keks, suchar, sušenka, zákusek k čaji*

Auch LINGEA führt die morphologischen Angaben ziemlich konsequent. Die Korrektheit und Vollständigkeit ist aber in manchen Fällen fragwürdig. Vgl. z.B. die Lemmata *Klan* und *Clan*, wo bei der deutschen Schreibvariante (und dadurch auch der deutschen Aussprache) die englische Pluralendung –s angegeben wird, während bei der englischen Schreibweise die deutsche Pluralendung –e zugelassen wird:

Klan (der) (-s, -s)

klan

Clan (der) (-s, -e/-s; Kollekt)

1. **klan, kmen** (hauptsächlich ve Skotsku)

2. (pej iron) **klan** (skupina držící pevně pospolu)

GAWDT bemüht sich um Erfassung aller Varianten der morphologischen Formen. Das Genus wird durch die Angabe des bestimmten Artikels bzw. seiner Variante(n) unter Punkten 1) und 1a) bestimmt. Im Falle einer stilistischen oder geographischen Unterscheidung der Genera wird die zugehörige Markierung (gemäß dem DUW) angegeben – vgl.:

1) *der*

1a) *rak., švýč. něm.: das*

2) *Pyjama*

2b) *Py|ja|ma*

3) *-s, -s*

[...]

Die Genitiv- und Pluralformen bzw. deren Varianten werden unter Punkten 3) bzw. 3a) eingetragen. Bei der geographischen oder einer anderen Unterscheidung werden wieder die zugehörigen Angaben (gemäß dem DUW) angeführt – vgl.:

1) *der*

2) *Smoking*

2b) *Sm_o|king*

3) *-s, -s*

3a) *rak.: -s, -e*

[...]

1) *der*

1a) *řidč. das (rak.)*

2) *Keks*

2b) *K_eks*

3) *-es, -e*

3a) -, -[e]

[...]

► Auch die morphologischen Angaben im SIEB sollten unbedingt korrigiert und aktualisiert werden. Markant ist wieder die Absenz von jedweder Unterscheidung der möglichen morphologischen Formen, sei es eine regionale oder stilistische Abgrenzung (z.B. *Gong*). Manche Genusangaben sind unkorrekt und/oder unvollständig (z.B. *Cup*, *Looping*), Genitiv- und Pluralformen weisen auch zahlreiche Unstimmigkeiten auf (z.B. *Professional*). GAWDT richtet sich auch hinsichtlich der Morphologie nach dem DUW, es werden alle Varianten und metasprachlichen Kommentare notiert.

3.2.4 Semantik

Die semantische Ebene ist der Schwerpunkt jedes Übersetzungswörterbuchs. In den deutsch-tschechischen Wörterbüchern erscheinen Unklarheiten und Ungenauigkeiten vor allem bezüglich der Bedeutungsgliederung, dem Bedeutungsumfang und der Reihung der einzelnen Bedeutungen bei Polysemen. Die Phraseologie wird genauso wie bei den deutschen Wörterbüchern ausgelassen.

Eine der größten Schwächen ist die Reihung der einzelnen Bedeutungen bzw. der Formen einer Bedeutung. Im Vorwort zum SIEB wird behauptet, dass die einzelnen Bedeutungen nach der Frequenz von den häufigsten gereiht werden. Das gleiche soll jedoch auch für die Reihung der einzelnen orthographischen (und dadurch auch phonologischen Formen) gelten – vgl. SIEB und die Anzahl von Belegen im Tschechischen Nationalkorpus (TNK):

r **Cocktail** (-s, -s) [kakte:l] *cocktail, koktajl, koktejl*

TNK: *cocktail* – 8, *koktajl* – 37, *koktejl* – 340

Die Variante *koktejl* ist eindeutig die häufigste, sollte darum unbedingt an erster Stelle verzeichnet werden. Dieser Mangel erscheint auch bei weiteren zu bearbeitenden Lemmata aus dem Englischen:

r **Smoking** (-s, -s n. -e) *smokink, smoking*; im S. erscheinen *přijít ve smokinku*

TNK: *smokink* – 11, *smoking* – 78

r **Jockei, Jockey** (-s, -s) [džoki n. jokaj] *jockey, žokej*

TNK: *jockey* – 5, *žokej* – 88

r **Jazz** (-, 0) [jaz n. džaz] *džes, jazz*

TNK: *džes* – 2, *jazz* – 509, *džez* – 36

In diesem WBA fehlt sogar eine Form – *džez*, obwohl sie viel usueller ist als die angegebene (und heute eher veraltete) Variante *džes*.

Ein wesentliches Problem ist ebenfalls die Absenz von Bedeutungsindikatoren und Kollokationen bei den Bedeutungen bzw. Teilbedeutungen, die im Falle der Fremdwörter umso wichtiger sind. SIEB führt meistens bloß ein tschechisches Äquivalent an, ohne jedwede nähere Erklärung – vgl.:

r **Cent** (-s, -s) [cent, sent] *cent* (peníz)

Auf dieser Stelle würde sich bestimmt eine nähere Bestimmung wie *měnová jednotka* (např. *eura, dolaru*) eignen.

r **Clinch** (-es, 0) [klinč, klinš] sport. *klinč*

In diesem Falle sollte das tschechische Äquivalent bedingungslos um eine Erklärung bzw. Umschreibung ergänzt werden. Es handelt sich um einen spezifischen Ausdruck aus dem sportlichen Bereich und die bloße Übersetzung kann dem Wörterbuchbenutzer kaum behilflich sein.

Die Bedeutungsgliederung im SIEB entspricht nicht der in den deutschen Bedeutungswörterbüchern – vgl.:

e **Cup** (-s, -s) [kap] sport. *pohár, pohárové utkání*³⁵

³⁵ Das Lemma wird vom SIEB buchstäblich mit dem Druckfehler übernommen

r **Grill** (-s, -s) *rožeň, rošt na pečení, gril*

Während SIEB die einzelnen Bedeutungen (*Cup* als Siegespokal und *Cup* als Pokalwettbewerb; *Grill* als Gerät und *Grill* als Bratrost) nicht differenziert, werden diese in den deutschen Wörterbüchern getrennt (ungeachtet dessen, dass mehrere Bedeutungen einbezogen werden) – vgl. DUW:

Cup [kap], der; -s, -s [engl. cup < lat. cup(p)a, ²Kufe]: **1.** *Siegespokal bei Sportwettkämpfen.* **2.** *Pokalwettbewerb.* **3.** *Schale (4) des Büstenhalters; Körbchen (3).*

Grill, der; -s, -s [engl. grill < frz. gril (neben: grille) < lat. craticulum (neben: craticula) = Flechtwerk, kleiner Rost]: **1. a)** *Gerät zum Rösten von Fleisch, Geflügel, Fisch o. Ä. auf einem ¹Rost (a); b)* [zum Grillgerät gehörender] *Bratrost: die Steaks auf den G. legen; Fisch vom G. (gegrillter Fisch).* **2.** kurz für Kühlergrill.

LINGEA arbeitet mit der Bedeutungsgliederung immerhin effektiver – vgl.:

Cup (der) (-s, -s)

1. pohár (pro vítěze ve sportu)

2. pohár, pohárový zápas (vlastní sportovní klání)

Grill (der) (-s, -s)

1. gril

2. mřížka chladiče (u automobilu)

Folgende Beispiele belegen wesentliche Unterschiede im Bedeutungsumfang zwischen SIEB und DUW:

SIEB: r **Cut**, r **Cutaway** (-s, -s) [kat, katəwe:] *žaket*

DUW: **Cut**, der; -s, -s [2: engl. cut, eigtl. = Schnitt]: **1.** [kœt, kat] Kurzf. von Cutaway. **2.** [kœt, kat] (Boxen) *Riss der Haut, bes. rund um die Augenpartien.* **3.** [kat] (Golf): *Qualifikation für die weitere Teilnahme an einem Golfturnier nach den ersten beiden Runden.*

Im SIEB fehlen völlig die Bedeutungen des Wortes aus dem sportlichen Bereich – Boxen und Golf – wobei vor allem die zweite (*Qualifikation für die weitere Teilnahme an einem Golfturnier nach den ersten beiden Runden*) heutzutage frequentiert und populär ist – vgl. die Internetkontextstellen:

*Čeští golfisté hrají v Čeladné o cut.*³⁶

*"V poslední době jsem spíš bojoval o cut, než o vítězství," přiznal osmadvacetiletý Ind, jemuž patří 100. místo na žebříčku Race To Dubai a který místo studia na Harvardu zvolil golf.*³⁷

SIEB: r **Hit** (-s, -s) hud. *hit*

DUW: **Hit**, der; -[s], -s [engl. hit, eigtl. = Schlag, Treffer, Stoß]: **1.** (ugs.) *besonders erfolgreiches Musikstück, häufig gespielter Titel moderner Musik*: der Schlager wurde ein H. **2.** (ugs.) *etw., was (für eine bestimmte Zeit) besonders erfolgreich, beliebt ist, von vielen gekauft wird*: der H. der Saison. **3.** (Jargon) *Portion Rauschgift zum Injizieren*. **4.** (EDV Jargon) *Resultat einer Suche im Internet*: die Abfrage erbrachte rund 200 -s.

Hier führt SIEB wieder nur eine Bedeutung an, obwohl auch weitere, die im DUW verzeichnet werden, ebenfalls im Tschechischen geläufig sind – vgl. TNK:

*prodejní hit/ hit sezóny/ největší hit firmy Global Motors*³⁸

Auch die nachfolgenden Beispiele beweisen erhebliche Disproportionen bezüglich der Polysemie im SIEB und DUW:

SIEB: r **Monitor** (-s, Monitoren) *monitor, kontrolní přijímač, televizor*

³⁶ <http://www.ct24.cz/sport/golf/98842-cesti-golfiste-hraji-v-celadne-o-cut-jimenez-o-ryder-cup/> (Zugriff am 20.8.2010)

³⁷ <http://hn.ihned.cz/c1-45796420-cut-v-prvni-lize-pro-cechy-nedostizny> (Zugriff am 20.8.2010)

³⁸ Zugriff am 20.8.2010

DUW: **Mo|ni|tor**, der; -s, ...oren, auch: -e [engl. monitor, eigtl. = Aufseher < lat. monitor, zu: monere (2. Part.: monitum), monieren]: **1.** (Ferns.) *Bildschirm zur direkten Kontrolle, Kommentierung od. Weitergabe von Bildern*: das Geschehen am, auf dem M. verfolgen. **2. a)** (Technik) *Kontrollgerät zur Überwachung elektronischer Anlagen*; **b)** (Med.) *Kontrollgerät zur Überwachung der Herztätigkeit, Temperatur usw. bei gefährdeten Patienten*; **c)** *Bildschirm eines Personalcomputers o. Ä.* **3.** (Physik) *Gerät zur Messung radioaktiver Strahlen.*

SIEB: r **Output** (-s, -s) [autput] *output, výtěžek, výsledek*

DUW: **Out|put** ['autput], der, auch: das; -s, -s [engl. output = Ausstoß]: **1.** (Wirtsch.) *Gesamtheit der von einem Unternehmen produzierten Güter*. **2.** (EDV) *Gesamtheit der Daten, Informationen als Arbeitsergebnis einer Rechenanlage; Ausgabe (7), ²Ausdruck (1 b)*. **3.** (Elektrot., Elektronik) *von bestimmten Geräten gelieferte Leistung.*

SIEB: r **Slip** (-s, -s) *dámské n. pánské spodní kalhotky*

DUW: **Slip**, der; -s, -s [1: engl. slip = leicht über- oder anzuziehendes Kleidungsstück, bes. kurzes Damenunterkleid, zu: to slip, slippen]: **1.** <seltener auch im Pl. mit singularischer Bed.> *kleinerer Schlüpfer für Damen, Herren u. Kinder, der eng anliegt u. dessen Beinteil in der Beuge des Schenkels endet*: sie trug einen schwarzen S. **2.** (Technik) *Unterschied zwischen dem tatsächlich zurückgelegten Weg eines durch Propeller angetriebenen Flugzeugs, Schiffes u. dem aus der Umdrehungszahl des Propellers theoretisch sich ergebenden Weg*. **3.** (Seemannsspr.) *Anlage zum An-Land-Ziehen von Schiffen*. **4.** (Flugw.) *gezielt seitwärts gesteuerter Gleitflug mit starkem Höhenverlust*. **5.** *[Abrechnungs]beleg bes. bei Bank- u. Börsengeschäften.*

LINGEA behandelt die Bedeutungsgliederung bei Anglizismen etwas besser – vgl.:

Hit (der) (-s), -s) (gespr.)

1. **hit, šlágr** (populární, úspěšná píseň)

2. **hit** (sezóny)

[...]

Output (der) (-s, -s)

1. (EDV) **výstup** (dat z počítače)
2. (wirt.) **produkce**
3. (Elektr) **výkon** (stroje)

Es werden mehrere Bedeutungen angegeben, meistens auch mit den zugehörigen metasprachlichen Kommentaren, die mit dem DUW übereinstimmen.

Auf die semantische Ebene wird im Rahmen des GAWDT der größte Akzent gelegt. Die Vorgangsweise bei Erstellung der WBA-Bestandteile, die die semantische Ebene betreffen, verläuft im Vergleich mit der bisherigen lexikographischen Tradition der deutsch-tschechischen Wörterbücher völlig anders. Es wird wiederum vom DUW ausgegangen – es dient als Basis für die Bedeutungsgliederung genauso wie für eventuelle metasprachliche Informationen zu den deutschen Lemmata. Die einzelnen Bedeutungen bzw. Teilbedeutungen und Beispielsätze werden aber mit dem Korpusmaterial konfrontiert. Das Ziel eines zweisprachigen Wörterbuchs ist vor allem signifikante und typische Verwendungsmuster des Lexems in der Ausgangssprache herauszufinden und passende Äquivalente zuzuordnen. DeReKo stellt eine riesige Menge von authentischen Textbelegen zu Verfügung, soll aber eine typische Verwendung eines Wortes festgestellt werden, ist eine Strukturierung nötig. Dazu dient die Kookkurrenzanalyse (KA), die als korpusanalytische Methode im Rahmen des COSMAS-Systems zu statistischer und hierarchischer Strukturierung der Belegmengen dient. Die KA ordnet die gefundenen Kontextstellen eines Suchobjekts nach den verlangten Parametern und ermöglicht dadurch usuelle Verbindungen zu erkennen.³⁹

Ein weiteres Problem ist das tschechische Äquivalent bzw. die Übersetzung der signifikanten Beispielverbindungen (typischen Kollokationen) des Lemmas ins Tschechische. Dabei muss vor allem die Asymmetrie im Bereich der Polysemie

³⁹ Zur näheren Beschreibung der Kookkurrenzanalyse und deren Funktionen vgl. <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/methoden/ka.html> (Zugriff am 20.8.2010)

zwischen dem Deutschen und dem Tschechischen beachtet werden (vgl. STEYER/VACHKOVÁ, 2008, 27).

Bei der Erarbeitung der Anglizismen als Wörterbuchlemmata entstehen bezüglich der semantischen Angaben vor allem folgende Fragen und Probleme:

- Hat der Anglizismus im Tschechischen den gleichen stilistischen Wert und die gleiche Bedeutung wie im Deutschen? Vgl. z.B. *Playboy*:

DUW: [...] [*jüngerer*] *Mann, der aufgrund seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit vor allem seinem Vergnügen lebt u. sich in Kleidung sowie Benehmen entsprechend darstellt.*

Die Bedeutung des Wortes *Playboy* wird im Tschechischen meistens mit ironischer Färbung verwendet (vgl. TNK: *stárnoucí playboy, playboy z televize u.ä.*⁴⁰). Das soll in dem WBA berücksichtigt werden:

1) *der*

2) *Playboy*

2b) *Play|boy*

3) *-s, -s*

6) *subst.*

7) *playboy*

7a) *větš. iron.*

10a) *zajištěný, dobře vypadající muž*

11) *sie heiratete einen P.*

11b) *vzala si playboye*

11) *ein verrufener Pariser P.*

11b) *pařížský playboy špatné pověsti*

[...]

⁴⁰ Zugriff am 20.8.2010

- Soll das Äquivalent englisch oder tschechisch geschrieben werden? Vgl. z. B. *showman X šoumen*. In diesem Falle ist die Suche im TNK äußerst nutzbringend – die Anzahl von Belegen der einzelnen Schreibvarianten (*showman* – 33, *šoumen* – 22⁴¹) zeigt, dass sicher beide verzeichnet werden sollen, ideal in der Reihenfolge nach deren Frequenz:

1) *der*

2) *Showman*

2b) *Show/man*

3) *-s, -men*

6) *subst.*

7) *A showman*

7) *A šoumen*

8) *provozovatel/majitel zábavního podniku*

11) *ein erfolgreicher S.*

11b) *úspěšný showman*

7) *B showman*

7) *B šoumen*

8) *bavič*

11) *der begnadete Musikant und S.*

11b) *nadáný hudebník a showman*

11) *ein exzentrischer S.*

11b) *výstřední šoumen*

14) *dva*

[...]

⁴¹ Zugriff am 20.8.2010

- Wann ist die Erklärung des Anglizismus notwendig? Vgl. z .B. *Duty-free-Shop* X *Egotrip*: Während die Bedeutung des Ausdrucks *Duty-free-Shop* für die meisten tschechischen Muttersprachler völlig klar und verständlich ist und wahrscheinlich keine nähere Erklärung braucht, verlangt das Wort *Egotrip* bestimmt eine präzisierende Erläuterung. Die Grenze kann aber nicht festgelegt werden, weil jeder Sprecher und Wörterbuchbenutzer über unterschiedliche Kenntnisse verfügt und im Rahmen seines aktiven Wortschatzes verschiedenartige Fremdwörter beherrscht. Deshalb sollte in einem allgemeinen Übersetzungswörterbuch bei allen Fremdwörtern bzw. Anglizismen eine Erklärung angegeben werden – Punkte 10) und 10a) im WBA-Raster des entstehenden GAWDT:

1) *der*

2) *Duty-free-Shop*

2b) *Du|ty-free-Shop*

3) *-[s], -s*

6) *subst.*

7) *duty free shop*

10a) *obchod v bezcelní zóně na letišti aj. s bezcelním zbožím*

11) *Der erste Duty-free-Shop wurde 1947 in Irland geöffnet. (Google)*

11b) *První duty free shop byl otevřen roku 1947 v Irsku.*

11) *Der Duty-free-Shop befindet sich in der Abflughalle.*

11b) *Duty free shop se nachází v odletové hale.*

[...]

1) *der*

2) *Egotrip*

2b) *_Ego|trip*

3) *-s, -s*

5) *žargon*

6) *subst.*

7) *egotrip*

10a) *sebestředný životní postoj*

11) *auf dem E. sein (DUW)*

11b) *chovat se sebestředně*

[...]

- Kann die tschechische Übersetzung als synonymes Äquivalent zu dem Anglizismus fungieren oder gibt es semantische Nuancen? Vgl. z.B. den Anglizismus im Deutschen *Event* und deren Äquivalente im Tschechischen – *event*, *zvláštní událost*. In diesem Falle ist zweifellos ein semantischer Unterschied zu spüren. *Event* ruft ein Gefühl des Prestiges und der Exklusivität hervor, was vor allem in der Werbebranche von großer Bedeutung ist. Das Äquivalent *zvláštní událost* soll deshalb eher als konkretisierende Erklärung dienen, nicht als Bedeutungsäquivalent:

1) *der*

1a) *das*

2) *Event*

2b) *Event*

3) *-s, -s*

5) *žargon*

6) *subst.*

7) *event*

10a) *(zvláštní) událost*

11) *ein kultureller E.*

11b) *kulturní event (událost)*

[...]

- Manchmal sind Anglizismen ins Tschechische kaum übersetzbar – vgl. z.B. *Glamour*. In solchem Fall kann nur empfohlen werden die semantisch nächsten, am meisten entsprechenden Äquivalente mit möglichst vielen Beispielen anzuführen:

1) *der*

1a) *das*

2) *Glamour*

2b) *Gla/mour*

3) *-s*

6) *subst.*

7) *glamour*

7) *kouzlo krásy*

7) *půvab*

7) *sláva*

11) *Glanz und G.*

11b) *lesk a sláva*

11) *Hinter dem Glamour von Hollywood versteckt sich eine graue Welt.*

11b) *Za kouzlem Hollywoodu se skrývá šedý svět.*

11) *Er hat seine Jugendträume von G. und Luxus verwirklicht.*

11b) *Naplnil sny svého mládí o slávě a luxusu.*

[...]

Alle diese Fragen sind nicht eindeutig zu beantworten. Dem Lexikographen stehen natürlich relativ viele Nachschlagewerke (Korpora, Fremdwörterbücher, Grammatiken u.a.) zu Verfügung, die aber wegen der stetigen dynamischen Entwicklung der Sprache besonders im Falle der Fremdwörter nicht immer befriedigende und aktuelle Ergebnisse bringen. Die finale Lösung ist manchmal eine Frage des eigenen Sprachgefühls.

► Die Unvollständigkeit und Mangelhaftigkeit der semantischen Angaben in SIEB und LINGEA sind evident. Sie äußern sich vor allem in der minimalen Anzahl von Beispielsätzen und Kollokationen, der unübersichtlichen Bedeutungsgliederung ohne jedwede Bedeutungsindikatoren und in dem unvollkommenen Bedeutungsumfang. Die größte Schwäche des SIEB ist seine Nicht-Aktualität – beim Vergleich von der Ausgabe aus dem Jahre 1988 (SIEB 1988) und der neuen, revidierten und aktualisierten (vgl. SIEB, Vorwort) Ausgabe aus dem Jahre 2006 (SIEB) wurden bis auf folgende Ausnahmen (die nur in unerheblichen Veränderungen bestehen und keine Aktualisierung oder Aufbesserung darstellen) keine Unterschiede in den WBA gefunden, die die Anglizismen betreffen:

SIEB 1988: r **Computer** (-s, -) [kom'pju:tər] (*elektronický počítač*)

SIEB: r **Computer** (-s, -) [kom'pju:tər] *počítač*

SIEB 1988: e **Chips** (mn.) [čips] **I.** *smažené brambůrky, hranolky*; **II.** *velmi malé integrované obvody*

SIEB: e **Chips** (mn.) [čips] **I.** *smažené brambůrky, hranolky*; **II.** *čipy, velmi malé integrované obvody*

SIEB 1988: r **Laser** (-s, -) [leser n. laser] fyz. *laser (lejzr)*; L. sind eine spezielle Art von Lichtquellen *lasery jsou speciální druh světelných zdrojů*

SIEB: r **Laser** (-s, -) [leser n. laser] fyz. *laser*; L. sind eine spezielle Art von Lichtquellen *lasery jsou speciální druh světelných zdrojů*

SIEB 1988: r **Orbit** (-s, -s) fyz. *orbita, oběžná dráha* (družice, hvězdy)

SIEB: r **Orbit** (-s, -s) fyz. *orbita, oběžná dráha* (družice, hvězdy)

SIEB 1988: r, s **Pyjama** (-s, -s) [pydžama n. py'jama] *pyžamo, pyžama*

SIEB: r, s **Pyjama** (-s, -s) [py'dža:ma n. py'ja:ma] *pyžamo*

SIEB 1988: r **Safe** (-s, -s) [se:f] *bezpečnostní schránka, schránka v trezoru, sejf, safe*

SIEB: r **Safe** (-s, -s) [se:f] *bezpečnostní schránka, schránka v trezoru, sejf*

SIEB 1988: s **Sandwich** (-es, -es) [sändvič] *sendvič, obložený chlebiček*

SIEB: s, r **Sandwich** (-[e]s n. -, -[e]s n -e) [sändvič] *sendvič, obložený chlebiček*

Die Aufgabe eines zweisprachigen Bedeutungswörterbuchs ist, einen sortierten Informationskomplex darzubieten, der den Standard der jeweiligen Sprache widerspiegelt. Im Rahmen der semantischen Ebene bedeutet das vor allem das Herausfinden von typischen Verwendungsmustern der einzelnen Lexeme und deren passenden Äquivalenten. Im Unterschied zu den bisherigen deutsch-tschechischen Wörterbüchern wird im Rahmen des GAWDT-Projektes in diesem Sinne von der neuen korpusanalytischen Methode ausgegangen, der KA. Diese ermöglicht die Einhaltung der erwähnten Prioritäten wie statistische Relevanz oder signifikante Kollokationen.

Bei der Auswahl der tschechischen Äquivalente werden alle möglichen Hilfsmittel benutzt, neben den üblichen Nachschlagewerken besonders das TNK, obwohl sein Umfang mit dem DeReKo einstweilen leider nicht verglichen werden kann.

4. Weitere Aspekte der Analyse

4.1 Zentrum und Peripherie des Wortschatzes

Beim Vergleich verschiedener Textstrukturen aus der diachronischen Sicht stellt man fest, dass sich der Wortschatz der betreffenden Sprache dauernd ändert. Jede lexikalische Einheit hat in der bestimmten Periode im System der Sprache eine bestimmte Funktion und besitzt eine gewisse Stelle in der Hierarchie des Sprachguts, oder, genauer gesagt, die Sprache reflektiert den ständigen Austausch zwischen dem Systemzentrum und der Systemperipherie. Josef FILIPEC (vgl. 1996, 24), der sich mit der Problematik des Sprachzentrums und der Sprachperipherie intensiv beschäftigt hat, spricht von dem Systemwert jedes sprachlichen Zeichens. Außerdem betont er auch, dass die Polarität Zentrum – Peripherie nicht nur den Wortschatz berührt, sondern alle Sprachaspekte und Sprachebenen und ihre Teilsysteme. Deshalb kann man von zentralen bzw. peripheren Einheiten auch im Rahmen der Grammatik, der Syntax u. a. sprechen (vgl. FILIPEC 1996, 25-26). In der lexikologischen Auffassung bildet das Zentrum, also die fest eingegliederten Komponenten der Sprache, den Kern, die Peripherie den Rand des Wortschatzes, der aber noch zum System der gegebenen Sprache gehört. Zwischen dem Wortschatzzentrum und der Wortschatzperipherie gibt es eine Übergangszone. Die Grenzen zwischen den einzelnen Sphären, genauso zwischen der Peripherie und dem, was hinter der Peripherie erscheint und als nicht systemhaft bezeichnet wird, sind schwer zu definieren. Die Sprache ist nämlich ein dynamischer Komplex, der sich konstant ändert. Es kommt zu ständigen Verschiebungen in beiden Richtungen – die bisher usuellen Wörter treten vom Zentrum zurück, wirken weiter in der Peripherie oder verschwinden völlig aus dem System. Manche Neologismen dahingegen dringen in das Zentrum vor, andere bleiben in der Peripherie oder bewegen sich in einer der Übergangszonen. Es erhebt sich jetzt die Frage der Zugehörigkeit von sprachlichen Einheiten zum Zentrum bzw. zur Peripherie des Wortschatzes. FILIPEC gibt verschiedene Faktoren an, die diese Beurteilung ermöglichen. Es ist vor allem der quantitative Aspekt, d. h. die Anzahl und Frequenz der Einheiten, ihre Beziehung zur bezeichneten Realität (vgl. FILIPEC 1996, 37), nicht weniger die Form und Bedeutung des jeweiligen Lexems und dessen stilistische

Funktion. Alle diese Kriterien sind aber nicht eindeutig und es gibt viele Ausnahmefälle – einige Begriffe beispielsweise werden nur in bestimmten Kontexten oder thematischen Gruppen verwendet, d. h. sie erweisen allgemein eine niedrige Anzahl und Frequenz, trotzdem können sie zum Sprachzentrum gehören.

Fremdwörter bilden eine spezifische Gruppe bezüglich ihres Verhaltens im Wortschatz. Falls ihr Denotat nicht in der einheimischen Realität auftritt und nur für fremde Sprachsysteme charakteristisch ist, bleiben sie fast ausschließlich außerhalb des einheimischen Sprachsystems. Wörter fremder Herkunft, deren Bedeutung in der einheimischen Realität laufend verwendet wird oder die eine bestimmte stilistische Funktion erfüllen, bleiben meistens an der Peripherie des einheimischen Systems, egal ob in der ursprünglichen oder assimilierten graphischen Form (vgl. FILIPEC 1996, 32). Manche Wörter fremden Ursprungs passen sich an und werden allmählich heimisch. „Sofern sie wichtige Realitäten bezeichnen, finden sie ihren Platz im semantischen System der Nationalsprache, passen ihre Form dem einheimischen System an und werden in sein Zentrum eingegliedert.“ (FILIPEC 1996, 32) Als Zentrum kann man also die Elemente des Wortschatzes bezeichnen, die sich im System der Sprache eingewurzelt und sich dem System unterworfen haben. Schließlich gibt es im Sprachsystem auch Wörter, die sich so fest eingegliedert haben, dass man ihren fremden Ursprung kaum erkennt.

Die Zugehörigkeit zum Sprachzentrum bzw. zur Sprachperipherie ist eine schwierige und meist nicht objektiv zu beantwortende Frage. Die einzelnen Kriterien für die Beurteilung gelten nicht konsequent. Es handelt sich aber um eine Problematik von großer Bedeutung, besonders bei der lexikographischen Arbeit. FILIPEC (1996, 37) fasst zusammen: „Zum Systemzentrum gehören vor allem stilistisch neutrale Einheiten von begrifflicher Bedeutung in direkten Verwendungen, typischen Kontexten, zur Peripherie gehören exklusive, besonders fremde, seltene, neue, dichterische, individuelle, übertragene nicht lexikalisierte Einheiten, sowie auch gewisse Einheiten der geläufigen Umgangssprache [...].“

Die Auffassung von FILIPEC (1996) weist eine wesentliche Schwäche auf, sie behandelt nämlich die Problematik des Zentrums und der Peripherie des Wortschatzes

ohne Rücksicht auf die zeitliche Perspektive. Die deutsche Gegenwartssprache wird als die seit 1945 bis heute definiert. Es muss aber nicht gelten, dass jedes Wort, das zum Beispiel in den 60-er Jahren zum Zentrum des Wortschatzes gehörte, immer noch den Kern des aktuellen Wortschatzes bildet. Bei jeder synchronen Betrachtung und Untersuchung der Sprache ist also die zeitliche Perspektive ein höchst bedeutender Faktor. In dem nächsten Kapitel wird ein linguistisches Modell vorgestellt, das die Relevanz einer sprachlichen Einheit in Abhängigkeit von der Zeit darstellt und damit u. a. die Konfrontation mit Filipec bietet.

4.2 Elektronische Korpora und Zeitperspektive

Elektronische Korpora sind zweifellos eine überaus nützliche Informationsquelle, besonders für Lexikographen. Bei der Arbeit an einem synchronen Wörterbuch erhebt sich die Frage, welche Lemmata für die jeweilige Zeit aktuell sind, d.h. welche den aktuellen Sprachusus in dem bestimmten Zeitpunkt repräsentieren und deswegen in dem Wörterbuch unbedingt vertreten sein müssen. Die Abhängigkeit der Sprache von der Zeit ist daher offensichtlich. Das in dieser Arbeit vielmals erwähnte elektronische Korpus - DeReKo berücksichtigt alle Textbelege ohne die Möglichkeit, einzelne Beispiele gemäß ihrer Relevanz für die untersuchte (zeitliche) Domäne zu bewerten. Diese werden zwar mit der Information versehen, wann sie publiziert wurden, die Angaben sagen jedoch nichts darüber aus, welchen Wert die Belege in der gegenwärtigen Sprache haben. Es ist also kaum erkennbar, ob das Wort (der Teil des Korpus) immer noch für die gegenwärtige Sprache relevant ist oder ob seine Distribution nur an den bestimmten Zeitraum oder Kontext gebunden ist. Diese Strategie, wo alle Belege als gleichwertig angesehen werden, wird als CUS Strategie⁴² bezeichnet. Die Abhängigkeit der Sprache von der Zeitperspektive wird in einem neuen linguistischen Modell gezeigt, das als FReD Strategie⁴³ bezeichnet wird. Es handelt sich um einen Versuch, die Relevanz einer Spracherscheinung aufgrund ihrer Entwicklung im Rahmen des Zeitverlaufs zu behandeln. In Kooperation mit Psychologie und

⁴² CUS Strategie (Chronologically Uniform Sampling Strategy)

⁴³ FReD Strategy (Frequency Relevance Decay)

Psycholinguistik wurde eine Kurve kreiert, die gerade die Relevanz eines Sprachphänomens auf der Zeitachse darstellt. Dieses Modell rechnet mit dem *Vanishing Point* (dem Zeitpunkt, in dem sich die Relevanz des Phänomens auf der Nullgrenze befindet). Je nach der Form der Kurve werden drei kontrastive Konzeptionen unterschieden: erstens die gerade (mit der Zeitlinie parallel laufende) Linie, die eine konstante Relevanz in allen Zeitperioden darstellt (s. Strichlinie in Abb. 3; TAZ2 in Tab. 8, 9, 10) und die in den traditionellen Korporaanalysen (z. B. DeReKo) verwendet wird, zweitens die steil zur Null gezielte Linie, die eindeutig den *Vanishing Point* voraussetzt (s. Strich-Punktlinie in Abb. 3; TAZ6 in Tab. 8, 9, 10) und schließlich die Kurve, die die synchrone Perspektive authentisch modelliert und deshalb für Untersuchungen der synchronen Sprache von großer Bedeutung ist (s. volle Linie in Abb. 3; TAZ4 in Tab. 8, 9, 10).

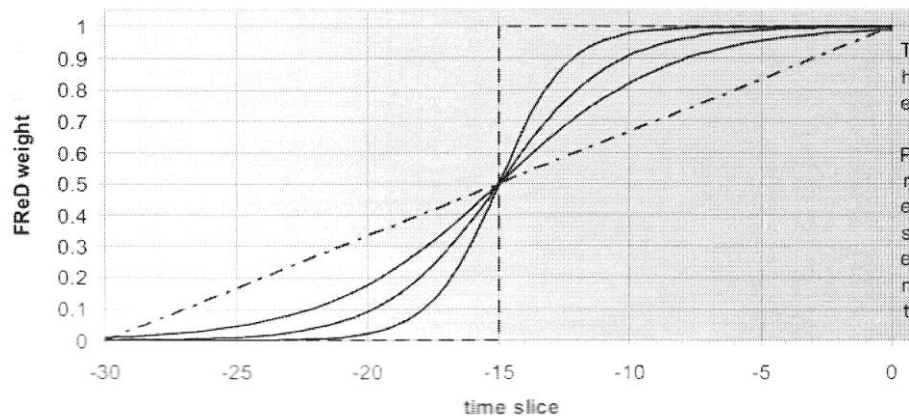


Abbildung 3. Die drei kontrastiven Konzeptionen der FReD Strategie

Der besseren Aufhellung der Unterschiede zwischen der traditionellen Auffassung von Korpora-Sampling und diesem Modell dient auch folgendes Diagramm:

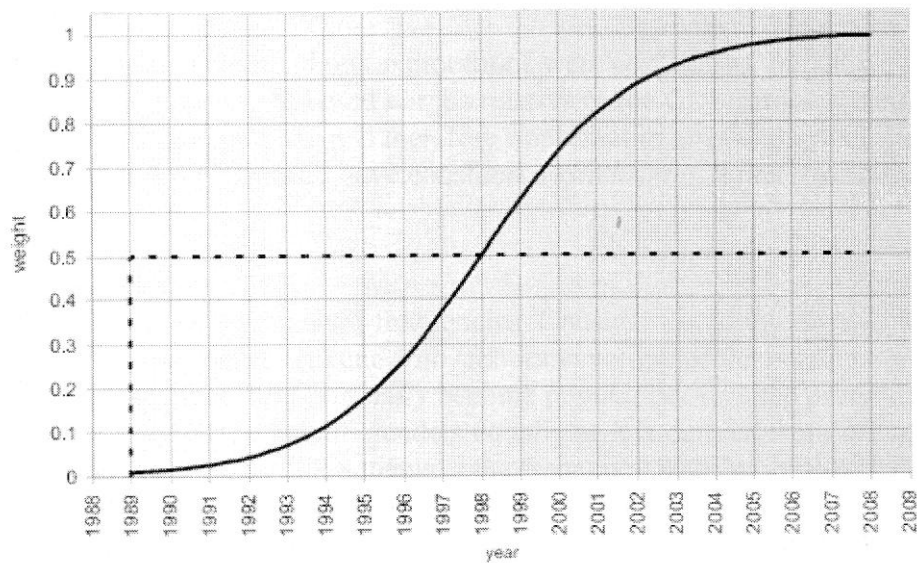


Abbildung 4. FReD Strategie (volle Linie) vs. CUS Strategy (Strichlinie)

Diese neue Strategie wurde am Beispiel von drei Konkurrenzpaaren überprüft. Es handelt sich um einen im Deutschen relativ häufigen Anglizismus *Goalie* und dessen deutsche synonymische Äquivalente – *Torwart*, *Torhüter* und *Torwärter*. Im DUW werden diese folgendermaßen behandelt:

Goal|ie, (auch:) **Goal|i**, der; -s, -s [engl. goalie] (schweiz. Sport): *Torhüter*.

Tor|wart, der: **1.** (Ballspiele) *Spieler, der im ¹Tor (2 a) steht, um den Ball abzuwehren*.
2. (früher) *Torwache*.

Tor|hü|ter, der: **1.** (Ballspiele) *Torwart (1)*. **2.** (früher) *Torwart (2)*.

Torwärter erscheint im DUW nicht, vertreten sind zusätzlich *Goalgetter* und *Goalkeeper*:

Goal|get|ter, der; -s, - [engl., zu to get = bekommen, kriegen] (Sport, bes. österr. u. schweiz.): *Torjäger, Torschütze*.

Goal|kee|per [...ki:pə], der [Keeper] (Sport, bes. österr. veraltet u. schweiz.): *Torhüter*.

Im WAHR ist das Lemma *Goalie* gar nicht zu finden, *Goalgetter* und *Goalkeeper* kommen in folgender Form vor:

Goal•get•ter <[ˈgoul-] m. 3; Sp.; bes. österr., schweiz.> *erfolgreicher Torschütze* [engl.]

Goal•kee•per <[ˈgoulki:pə(r)] m. 3; bes. österr., schweiz.> *Torwart* [engl.]

Im LANG entdeckt man keinen von diesen Anglizismen.

Im Rahmen der Recherche im DeReKo wurde die nachstehende Anzahl von Belegen der einzelnen Synonyme aus dem Englischen festgestellt⁴⁴:

Goalie: 17. 781 Belege

Goalgetter: 8.056 Belege

Goalkeeper: 42 Belege

Was die Frequenz betrifft, kann darum das Übergewicht von *Goalie* nicht in Frage gestellt werden. Es ergeben sich jetzt also Unklarheiten in dem Sinne, wie und wonach die gegebenen Lemmata in den Wörterbüchern ausgewählt und verarbeitet werden. Aus welchem Grunde kommt im WAHR *Goalie* gar nicht vor, obwohl das Wort nachweislich mehr frequentiert ist als *Goalgetter* oder *Goalkeeper*? Warum figuriert *Torwörter* in manchen tschechisch-deutschen Wörterbüchern (vgl. z. B. Lingea Lexikon, 2002) unter den möglichen deutschen Äquivalenten des Lemmas *brankář* (dt. *Torwart*) paradox an den vorderen Stellen, auch wenn der Ausdruck in den deutschen Wörterbüchern und Korpora fast nicht mehr vorkommt?

Eine der Ursachen ist zweifellos die Relevanz des jeweiligen sprachlichen Ausdrucks für den aktuellen sprachlichen Usus (die Gegenwartssprache), die oft bei Entstehung neuer Wörterbücher nicht pragmatisch überprüft wird. Gerade dieses Problem soll dank dem neuen Modell eliminiert werden.

Der erste Schritt der Untersuchung ist die Kookkurrenzanalyse der Wörter *Goalie* und *Torwart* (die übrigen deutschen Synonyme weisen sehr ähnliche Ergebnisse auf, es wäre darum zwecklos, alle auf diese Art zu analysieren) in der visualisierten Form ihrer Verwendung (der sog. SOM-Modul⁴⁵). Dieses Modul stellt die typischen

⁴⁴ Zugriff am 6.12.2009

⁴⁵ Modul SOM (= Self-Organizing Maps) ist eine der interaktiven korpusanalytischen Methoden im Rahmen der Kookkurrenzdatenbank CCDB. Diese gehört neben COSMAS u. a. zu den weiteren

Verwendungsmuster (Cluster) der einzelnen Lexeme dar und spiegelt das syntagmatische Verhalten des Wortes im Rahmen des Wortschatzes wider.



Abbildung 5 . SOM - Goalie

Projekten des IDS Mannheim. Die Datenbank geht von dem Korpus der Gegenwartssprache aus und beinhaltet 220.000 Stichwörter (die häufigsten Wörter der deutschen Sprache). Die in dieser Analyse verwendete, auf die zeitliche Perspektive der Sprache orientierte Kookkurrenzdatenbank wurde jedoch auf der Grundlage des Tageszeitung-Korpus (20 Jahrgänge) aufgebaut (vgl. <http://corpora.ids-mannheim.de/fpdTAZm4/>)

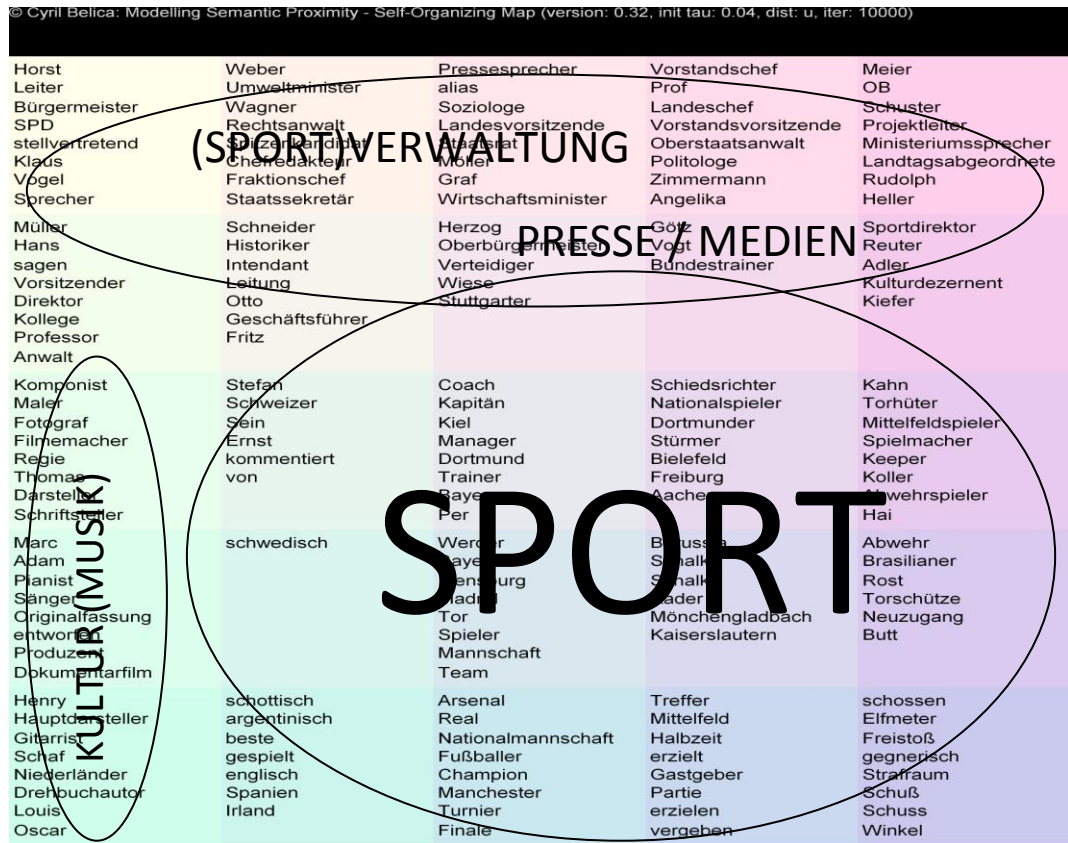


Abbildung 6. SOM – Torwart

Die visualisierte SOM-Darstellung von *Goalie* zeigt, dass das Wort in separaten Clustern verwendet wird (vgl. Abb. 5), deren Interpretation sogar mithilfe einer Internetsuchmaschine fast unmöglich ist. Man kann annehmen, dass es sich um isolierte kontextuelle Verbindungen handelt, die zurzeit nicht mehr aktuell sind oder sich auf ein konkretes einmaliges Ereignis beziehen. Obwohl das Verhältnis von *Goalie* zum Sportbereich deutlich ist, wird das Substantiv vor allem in dem übertragenen Sinn benutzt.

Bei *Torwart* dominiert jedenfalls die Sportthematik, es kommt aber manchmal zu Verschiebungen in andere Bereiche, wie z. B. Verwaltung oder Kultur. Die einzelnen Bereiche sind jedoch nicht getrennt, es gibt Überlappungszonen (vgl. Abb. 6).

Als nächster Schritt wurde das Wort *Goalie* immer gemeinsam mit einem seiner „Gegenspieler“ der Analyse unterzogen, und zwar anhand aller drei vorher erwähnten Konzeptionen des vorgestellten Modells, d.h. der drei Auffassungen der Relevanz des Ausdrucks im Bezug auf die zeitliche Perspektive. Obwohl alle vier Wörter meist als

Synonyme wahrgenommen (und in den Wörterbüchern auch so behandelt) werden, bringt die Analyse bemerkenswerte Resultate.

TAZ2		TAZ4		TAZ6	
G	T	G	T	G	T
Torwand	Kahn	hochgerissen	Kahn	Eishockeyclub	Abwehr
Endstand	Torhüter	Bardame	Torhüter	Bardame	Treffer
Kring	National-	schlackern	Schiedsrichter	herumfuchteln	Eintracht
Kringe	spieler	schlenkern	Nationalspieler	abgewinkelt	Torhüter
Innenpfosten	schossen	Brosame	Abwehr	Lähmungs-	Kahn
Donnerschlag	Mittelfeld	Speisung	schossen	erscheinung	Schiedsrichter
Bannstrahl	Schieds-	Härchen	Arsenal	Speisung	Halbzeit
umkurven	richter	Hakenkreuz-	Treffer	abstützen	schossen
Volleyschuss	Brasilianer	binde	Mittelfeld	Guerillaarmee	Mittelfeld
Heber	Treffer	gerunzelt	Brasilianer	schlenkern	Reuter
	überragen	Guerilla-	Meier	Haushaltsstreit	Nationalspieler
	Abwehr	armee	Halbzeit	Rigg	Kaiserslautern
	Halbzeit	fleischig	Borussia	hochgerissen	Borussia
	Meier		Vorstandschef	Geheimbericht	Schalke
	Borussia		Sportdirektor	Paranoiker	Schalk
	Bielefeld		Elfmeter	Samstagsausgabe	Dortmunder
	Elfmeter		Prof	Kapitol	Mönchenglad-
	Schalke		Schalke	Unterzeichnungs-	bach
	Sportdirektor		Mittelfeldspieler	zeremonie	Stürmer
	Schalk		Schalk	Handelskonflikt	Kapitän
	National-		Dortmunder	Gewirr	Bayer
	mannschaft		Real	Befreiungs-	Bielefeld
	Mönchen-		Pressesprecher	theologie	Basler
	gladbach		Henry	Nahostgipfel	Coach
	Schuster		OB	Handels-	überragen
	Bayer		Coach	ministerium	gegnerisch
	Landeschef		Freistoß	Schwachkopf	Schuster
	gegnerisch		Landeschef	Paddeln	Elfmeter
	Alba		Hauptdarsteller	Consensus	Fuchs
	Strafraum		alias		Kicker
	Fußballer				Freiburg
	Marc				
	Kapitän				
	Presse-				
	sprecher				

Tabelle 8. Kookkurrenzprofile Goalie X Torwart

TAZ2		TAZ4		TAZ6	
G	T	G	T	G	T
Torwand	National-	hochgerissen	Torwart	Eishockeyclub	Schuster
Endstand	spieler	Bardame	National-	Bardame	National-
Kring	Torwart	schlackern	spieler	herumfuchteln	spieler
Kringe	überragen	schlenkern	Brasilianer	abgewinkelt	Kahn
Innenpfosten	Schuster	Brosame	Eintracht	Lähmungs-	Reuter
Donnerschlag	Kahn	Speisung	Kahn	erscheinung	Kaiserslautern
Bannstrahl	Meier	Härchen	Elfmeter	Speisung	Torwart
umkurven	Vorstands-	Hakenkreuz-	Fußballer	abstützen	Landeschef

Volleyschuss Heber	vorsitzende Mönchengladbach Landeschef schossen Elfmeter Treffer Sportdirektor Kaiserslautern Vorstandschef Fußballer Borussia Schiedsrichter Mittelfeldspieler Oberstaatsanwalt Halbzeit Champion Schalke Bielefeld Schalk Strafraum Eintracht OB Hartmann Ritter	binde gerunzelt Guerillaarmee fleischig	Kaiserslautern Schuster Mittelfeldspieler Meier Sportdirektor Vorstandsvorsitzende Vorstandschef Freistoß Abwehr übertagen Halbzeit Trikot Borussia Mittelfeld Projektleiter Treffer Heimspiel Nationalmannschaft Oberstaatsanwalt Prof Spielerin Keeper Strafraum	Guerillaarmee schlenkern Haushaltsstreit Rigg hochgerissen Geheimbericht Paranoiker Samstagsausgabe Kapitol Unterzeichnung s-zeremonie Handelskonflikt Gewirr Befreiungstheologie Nahostgipfel Handelsministerium Schwachkopf Paddeln Consensus	Bundestrainer Basler Mönchengladbach Fußballer Schiedsrichter Hartmann Vogt Borussia Schalke Meier Libero Schalk Schulze übertagen Oberstaatsanwalt Keeper Stürmer Vorstandschef Freistoß Kapitän Herzog Strafraum Coach
-----------------------	---	--	--	---	--

Tabelle 9. Kookkurrenzprofile Goalie X Torhüter

TAZ2		TAZ4		TAZ6	
G	T	G	T	G	T
Torwand Endstand Kring Kringe Innenpfosten Donnerschlag Bannstrahl umkurven Volleyschuss Heber	X keine Kookkurrenzprofile gefunden	hochgerissen Bardame schlackern schlenkern Brosame Speisung Härchen Hakenkreuzbinde gerunzelt Guerillaarmee fleischig	X noch nicht als Bezugswort analysiert	Eishockeyclub Bardame herumfuchteln abgewinkelt Lähmungserscheinung Speisung abstützen Guerillaarmee schlenkern Haushaltsstreit Rigg hochgerissen Geheimbericht Paranoiker Samstagsausgabe Kapitol Unterzeichnungszereemonie Handelskonflikt	X keine Kookkurrenzprofile gefunden

				Gewirr Befreiungs- theologie Nahostgipfel Handels- ministerium Schwachkopf Paddeln Consensus	
--	--	--	--	--	--

Tabelle 10. Kookkurrenzprofile Goalie X Torwärter

Die Tabellen zeigen die Kookkurrenzprofile (KP) der einzelnen Lexeme in verschiedenen Zeitmodellen. Während *Torwart* und *Torhüter* offensichtlich in sehr ähnlichen Kontexten verwendet werden (*Torwärter* kommt im Korpus minimal vor, es wurden also keine KP gefunden), weist *Goalie* völlig unterschiedliche KP auf. Wie schon in den SOM- Darstellungen bewiesen wurde, hat der Ausdruck oft eine übertragene Bedeutung, im Unterschied zu *Torwart* und *Torhüter*, die sich an der Sportthematik (am häufigsten Fußball) festhalten. Wenn schon *Goalie* im Zusammenhang mit Sport verwendet wird, geht es meistens um Nachrichten aus dem persönlichen Leben eines Spielers (vor allem eines Hockeyspielers). Der Grund ist wahrscheinlich die stilistische Verfärbung und Expressivität des Ausdrucks, was besonders in der Pressesprache lohnenswert sein kann. Bei *Torhüter* erscheinen auch ein paar Profile aus dem Bereich der Verwaltung, man kann deswegen annehmen, dass *Torwart* die stärkste Position in der ursprünglichen Bedeutung besitzt und somit semantisch am stabilsten ist. Es ist auch interessant, dass die Kookkurrenzpartner bei *Torwart* und *Torhüter* in den drei Spalten vergleichbar sind, bei *Goalie* aber unterscheiden sie sich deutlich. Es ist evident, dass die Distribution von *Goalie* hinsichtlich der Zeitperspektive nicht ständig vorkommt, während die Verwendung von *Torwart* und *Torhüter* konstant ist.

Es wurde angedeutet, dass sich diese Methode der Bewertung von semantischen Einheiten noch in ihrem Anfangsstadium befindet, die Ergebnisse gelten keineswegs als verbindlich. Trotzdem bringt ein solches Experiment wertvolle Anregungen zur Betrachtung der Sprache, die einen neuen Weg bei der Arbeit mit sprachlichem Material zeigt.

Kehrt man zu FILIPEC (1996) und seine Definition von Zentrum bzw. Peripherie des Wortschatzes zurück, stößt man an spürbare Unstimmigkeiten zwischen seinen Postulaten und den Ergebnissen der vorangehenden Analyse. *Goalie* beispielsweise wäre nach Filipec eindeutig in die Peripherie der deutschen Sprache einzubeziehen – es handelt sich um ein Fremdwort, das sich weder in der graphischen, noch in der phonetischen Form der Nehmersprache angepasst hat. Es wird zwar in der einheimischen Realität verwendet, ruft jedoch spezifische Assoziationen hervor (die Internetsuche zeigt, dass das Wort meistens im Zusammenhang mit internationalen Hockey- oder Fußballwettbewerben erscheint, wobei Hockey in der letzten Zeit immer mehr dominiert) und kann durch ein deutsches Äquivalent (*Torwart, Torhüter, Tormann*) ersetzt werden. Aus der Sicht der Distributionshäufigkeit (über 300.000 Belege in der Internetsuchmaschine Google und über 17.000 Belege in DeReKo⁴⁶) handelt es sich aber um ein frequentiertes Wort, das in bestimmten Kontexten kaum ersetzt werden kann, ohne dass die stilistische Ebene der Aussage betroffen wäre. Die vorgenommene Analyse zeigt darüber hinaus, dass in seiner übertragenen Bedeutung *Goalie* eine völlig unterschiedliche semantische Funktion erfüllt, als die übrigen deutschen Synonyme. Es wurde nachgewiesen, dass das Lexem keineswegs eindeutig zur Peripherie des deutschen Wortschatzes gezählt werden kann. Es ist unmöglich, die Zugehörigkeit zum Sprachzentrum oder zur Sprachperipherie allgemein zu definieren. Jedes Wort entwickelt sich im System der Sprache selbstständig und alle Angaben, die zur Einordnung der Einheit in ein Subsystem im Rahmen der Sprache führen, müssen empirisch überprüft werden. Das gilt auch für die Auswahl von Lemmata in den Wörterbüchern, natürlich vor allem mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der vorausgesetzten Benutzer.

⁴⁶ Zugriff am 7. 12. 2009

5. Zusammenfassung

Die vorliegende Diplomarbeit befasst sich mit Anglizismen in der deutschen Sprache und deren lexikographischen Bearbeitung. Nach einer kurzen Einführung werden in dem zweiten Kapitel Anglizismen im Deutschen theoretisch erfasst. Zunächst wird der Begriff *Anglizismus*, der im Mittelpunkt der ganzen Arbeit steht, dargelegt. Es werden mehrere Definitionen vorgestellt, die von unterschiedlichen Prämissen ausgehen. Es wird vor allem darauf hingewiesen, dass im Rahmen dieser Arbeit unter *Anglizismen* jedwede Einflüsse der englischen Sprache auf das Deutsche zu verstehen sind, ungeachtet ihrer Herkunft bzw. Varietät. Die Zwecklosigkeit der Unterscheidung zwischen den einzelnen Varietäten des Englischen (vor allem zwischen dem AE und BE) begründet u.a. die Tatsache, dass die Herkunft der Anglizismen im Deutschen nicht immer festzustellen ist. Manche Anglizismen, die ursprünglich dem BE zuzuschreiben sind, gerieten in das Deutsche über das AE, dessen Einfluss auf das Deutsche besonders nach 1945 viel intensiver war (vgl. CARSTENSEN 1965). Es werden auch die Begriffe *Internationalismus* und *Bezeichnungsexotismus* definiert, die mit Anglizismen und deren internationalen Einwirkung sehr eng zusammenhängen. Im Anschluss daran wird die Klassifikation der Entlehnungen aus dem Englischen behandelt. Dabei hält sich die Autorin an die Terminologie von Broder CARSTENSEN (1979), der zwischen dem evidenten und dem latenten Lehnwort unterscheidet. Evidentes (oder auch äußeres) Lehnwort enthält lexikalische Einheiten, die fremdes Morphemmaterial enthalten, bezogen auf Anglizismen sind darunter also englische Wörter im Deutschen zu verstehen, die durch ihre Form und häufig auch durch ihre Aussprache den englischen Ursprung erkennen lassen. Zu dem evidenten Lehnwort gehören direkte (*Fremdwort* und *Lehnwort*) und indirekte Entlehnungsarten (*Scheinentlehnungen* und *Mischkomposition*) (s. Kapitel 2.2, Abbildung 1). Das latente (innere) Lehnwort ist äußerlich nicht zu identifizieren, es besteht aus üblichen Wortbildungsbestandteilen des Deutschen. Unter latentes Lehnwort fallen die *Lehnbedeutung* und die *Lehnbildung*, die weiter in *Lehnschöpfung* und *Lehnformung* aufzuteilen ist. Bei der Lehnformung ist zwischen *Lehnübersetzung* und *Lehnübertragung* zu unterscheiden (s. Kapitel 2.2, Abbildung 2).

Der nächste Punkt des Kapitels fasst den Einfluss des Englischen auf die deutsche Sprache zusammen. Zunächst wird die historische Entwicklung der Übernahme aus dem Englischen ins Deutsche rekapituliert, die in etlichen mit Ursachen außersprachlichen Charakters zusammenhängenden Phasen verlief. Die Wirkung des Englischen auf die deutsche Sprache kam bereits im 18. Jahrhundert zum Ausdruck, auffällig wird sie jedoch erst während des 19. Jahrhunderts. Vor allem dank der Vorbildlichkeit Englands auf dem Gebiet der Politik und Industrie dauerte die Tendenz zum Import englischen Wortguts ins Deutsche bis zum ersten Weltkrieg. Der erste Weltkrieg und vor allem die Nazizeit bedeuteten einen wesentlichen Rückgang der Fremdwörterübernahme. Nach der Niederlage Deutschlands 1945 kam es zur flächenmäßigen Amerikanisierung, die sich besonders in Durchdringung des Englischen in die deutsche Sprache zeigte. Der Trend der stetigen Übernahme von Anglizismen setzt bis heute fort, jedoch mit unterschiedlicher Motivation. Während in der Nachkriegszeit die meisten englischen Ausdrücke gemeinsam „mit der Sache“ entlehnt wurden, sind am Ende des 20. und Anfang des 21. Jahrhunderts die Gründe für Übernahme englischen Wortschatzes eher eine Frage des Prestiges (s. weiter).

In dem nächsten Teil der Arbeit werden die Hauptmotivationsgründe des Fremdwortimports aus dem Englischen und die Funktion und Wirkung der Anglizismen im Deutschen zusammengefasst. Anglizismen werden heute immer noch oft „mit der neuen Sache“ übernommen (vor allem aus dem technischen Bereich, z.B. *Scanner*). Ein wichtiger Faktor ist zweifellos auch die Sprachökonomie: englische Wörter sind meistens kürzer und präziser als deren deutsche Entsprechungen (vgl. z.B. engl. *Stress* x dt. *Anstrengung*). Darüber hinaus wirken Anglizismen modern, dynamisch und attraktiv, was mit deren Prestige und Werbewirksamkeit eng zusammenhängt. Von großer Bedeutung ist auch ihre stilistische Funktion – Anglizismen tragen zur Ausdrucksvariation bei, vermitteln das Lokalkolorit und enthalten oft konnotative Nuancen, die ihren deutschen Synonymen fehlen (vgl. z.B. dt. *Säugling* – engl. *Baby*). Bedeutend ist ebenfalls ihre Euphemisierungs- oder Abwertungsfähigkeit (vgl. z. B. engl. *Callgirl* als verhüllende Umschreibung einer *Prostituierten*). Eine erhebliche Funktion erfüllen Anglizismen bei dem Aufbau von Terminologien und Fachwortschätzen. Ein besonderes Phänomen, das in den letzten Jahrzehnten intensive Forschungen bewirkt, ist der Einfluss von Anglizismen auf die Jugendsprache.

Alle Fremdwörter, die in die deutsche Sprache übernommen werden, werden gleich nach der Übernahme dem deutschen Sprachsystem angepasst. Die Integration geschieht vor allem durch Genusbestimmung und Großschreibung bei Substantiven oder durch Anfügung der deutschen Infinitiv- und Personalendungen bei Verben. Manchmal (und heutzutage eher ausnahmsweise) kommt es zur Lautsubstitution.

Da die puristischen Tendenzen im Deutschen zum spezifischen Phänomen wurden, werden diese separat im Unterkapitel 2.3.3 behandelt. Der Kampf gegen Fremdwörter hat im deutschen Sprachraum eine lange Tradition. Seine Höhepunkte waren immer mit der Aktivierung des Nationalgefühls verbunden. In den letzten Jahrzehnten wenden sich die Versuche um Reinigung der deutschen Sprache gegen Anglizismen. Die radikalste Stellung nimmt der Verein Deutsche Sprache, der den sog. Anglizismen-Index entwickelt hat. Das Ziel dieses Projekts ist auf überflüssige Anglizismen im Deutschen hinzuweisen. Dessen Objektivität und Resultate sind aber mehr als strittig. Die Frage, ob Anglizismen die deutsche Sprache bedrohen oder bereichern, kann kaum eindeutig beantwortet werden. Die Entscheidung hängt von dem konkreten Ausdruck in der konkreten kommunikativen Situation ab.

Den Schwerpunkt der Arbeit stellt das dritte Kapitel dar, das sich mit der Analyse des Informationsangebots bei substantivischen Anglizismen in den ein- und zweisprachigen Wörterbüchern befasst. Das geschieht aufgrund einer begrenzten Materialbasis, die etwa 600 im Rahmen des GAWDT als Wörterbuch-Lemmata erarbeiteten Anglizismen bilden. Die Anglizismen-Lexeme werden unter verschiedenen Gesichtspunkten nach folgenden Sprachebenen untersucht: Rechtschreibung, Phonetik, Morphologie und Semantik. Phraseologie wird – genauso wie eine ausführliche semantische und stilistische Gliederung – wegen des geplanten Umfangs und Ziels der Arbeit ausgelassen. Die sich ergebenden Postulate werden durch konkrete Beispiele belegt.

Zunächst werden die deutschen Bedeutungswörterbücher analysiert, nämlich DUW (das zugleich als Grundlage für die Auswahl der Anglizismen sowie für weitere Angaben – s. weiter – dient), LANG und WAHR. Als erster Schritt wird die Anwesenheit von Anglizismen in diesen drei Wörterbüchern überprüft. Von den rund 600 bearbeiteten Anglizismen (s. Anhang I) wurden für den eingehenden Vergleich nur solche gewählt, die durch mehr als 1000 Belege im DeReKo vertreten sind.

Die Liste von diesen bildet gemeinsam mit deren Vorkommen in den erwähnten Wörterbüchern den Anhang II. Aus der Analyse der Anglizismen-WBA in den einsprachigen Wörterbüchern ergeben sich zahlreiche Unstimmigkeiten und Probleme, die in folgenden Punkten zusammengefasst werden können:

- im Falle von mehreren Schreibvarianten (meistens die originale englische und die verdeutschte Schreibung) wird von der einen auf die andere undeutlich oder gar nicht verwiesen (s. Kap. 3.1.1)
- die Reihenfolge der eventuellen orthographischen Varianten im Rahmen eines Lemmas (z.B. Schreibung mit bzw. ohne Bindestrich oder Getrennt- bzw. Zusammenschreibung) entspricht nicht der realen Häufigkeit (s. Kap. 3.1.1, Tab. 2)
- die Angaben zur Aussprache sind wegen der Absenz einer festen Norm nicht einheitlich: es gibt eine große Anzahl von unterschiedlichen Varianten der Aussprache von Anglizismen in der deutschen Sprache (s. Kap. 3.1.2, Tab. 5)
- die Angaben zur Akzentuierung sind ebenfalls nicht einheitlich (s. Kap. 3.1.2, Tab. 6)
- unvollständige Aufzählung von möglichen Genera (s. Kap. 3.1.3, Tab. 7)
- keine regionale oder stilistische Unterscheidung im Falle mehrerer morphologischen Formen oder Genera (s. Kap. 3.1.3)
- unterschiedliche Bedeutungsgliederung (s. Kap. 3.1.4)
- unterschiedlicher Bedeutungsumfang (s. Kap. 3.1.4)

Die Analyse bestätigt die unterschiedliche Auffassung von Anglizismen in den drei gewählten Bedeutungswörterbüchern. Die Ursache dafür ist u.a. der Unterschied in dem vorausgesetzten Adressatenkreis. Während DUW und WAHR vor allem für die breite Öffentlichkeit der Muttersprachler bestimmt sind, orientiert sich LANG auf diejenigen, die Deutsch als Fremdsprache lernen. Die Benutzung des DUW setzt fortgeschrittene Beherrschung der deutschen Sprache voraus – dem entsprechen die Informationskomplexität einschließlich der etymologischen Angaben und die Bedeutungserklärungen eher enzyklopädischen Charakters.

LANG führt dagegen einfache, klare, meistens typische Kollokationen des jeweiligen Lexems an.

Der nächste und grundsätzliche Teil der Arbeit besteht in der Überprüfung der Behandlung von Anglizismen in den deutsch-tschechischen Wörterbüchern (SIEB, LINGEA). Es wird wieder nach den einzelnen Sprachebenen vorgegangen. Die Analyse entdeckte folgende Mängel:

- falls mehrere orthographische Varianten angegeben werden, werden diese meistens selbstständig behandelt und durch keine Verweise verknüpft (vgl. *Clan – Klan* im SIEB)
- es gibt zahlreiche irrelevante und nicht mehr aktuelle Schreibweisen von Anglizismen (vgl. *Catchup, Essai, Dreß* im SIEB)
- Absenz der Angaben zur Aussprache bei vielen Anglizismen (vgl. z.B. *Professional* im SIEB)
- fehlerhafte Transkription (vgl. *Jazz, Laser, Safe* im SIEB)
- unvollständige Auflistung der möglichen phonetischen Varianten eines Anglizismus
- keine metasprachlichen Kommentare zur Unterscheidung der möglichen Aussprache-Varianten
- der Akzent wird nicht konsequent markiert
- die Silbentrennung fehlt
- keine regionale oder stilistische Abgrenzung der unterschiedlichen morphologischen Formen eines Anglizismus
- Unstimmigkeiten in den Pluralformen
- minimale Anzahl von Beispielsätzen und Kollokationen
- unübersichtliche Bedeutungsgliederung ohne jedwede Bedeutungsindikatoren
- ungenügender Bedeutungsumfang

- Nicht-Aktualität der Bedeutungen bzw. der tschechischen Äquivalente

Im Rahmen der deutsch-tschechischen Wörterbücher wird auch die Vorgangsweise bei Erstellung der WBA für das entstehende GAWDT beschrieben, die alle festgestellten Mängel der bisherigen deutsch-tschechischen Wörterbücher berücksichtigt und neue Methoden zum Erwerb von relevanten Angaben vorstellt. Als Basis für die Angaben zur Orthographie, Aussprache (einschließlich der Silbentrennung und Akzentmarkierung), Morphologie und Bedeutungsgliederung mit allen eventuellen regionalen oder stilistischen Unterscheidungen dient das DUW. Alle gewonnenen Informationen werden jedoch mit anderen Nachschlagewerken und vor allem mit dem DeReKo konfrontiert. Zum Herausfinden von signifikanten Beispielen der einzelnen Bedeutungen wird die KA ausgenutzt. Diese ermöglicht die Sortierung der großen Menge von Belegen nach ihrer statistischen Relevanz und dadurch die Erfassung von typischen Gebrauchsmustern des gegebenen Ausdrucks. Aufgrund der sich bei der Analyse der gewählten Wörterbücher ergebenden Unstimmigkeiten, Ungenauigkeiten und Mängel und unter Bezugnahme auf eigene Erfahrungen bei der Arbeit an den WBA im Rahmen des GAWDT werden folgende Empfehlungen für weitere Bearbeitung von Anglizismen in einem bilingualen Wörterbuch formuliert:

- es sollten alle orthographischen Varianten des Anglizismus verzeichnet werden, mit deutlichen Verweisen und entsprechenden metasprachlichen Informationen; die einzelnen Schreibvarianten im Rahmen eines WBA sollten nach deren realen Frequenz (im Einklang mit DeReKo, ggf. Internet) gereiht werden
- die phonetische Transkription sollte zu allen Anglizismen eingetragen werden
- der Akzent sollte bei allen Anglizismen markiert werden, deren Betonung nicht auf der ersten Silbe liegt
- die Silbentrennung sollte konsequent markiert werden
- es sollten alle möglichen morphologischen Formen angeführt werden, wieder mit eventuellen Unterscheidung
- die Bedeutungsgliederung und der Bedeutungsumfang sollten auf einer zuverlässigen Quelle basieren und jedenfalls überprüft werden, um Disproportionen in der Bedeutung zu vermeiden

- es sollten signifikante Beispielverbindungen und Kollokationen ausgesucht werden, die den realen Usus des Anglizismus widerspiegeln
- die tschechischen Äquivalente sollten im Falle einer Unsicherheit in den zugänglichen Nachschlagewerken und vor allem in dem TNK überprüft werden

Das letzte Kapitel der Diplomarbeit behandelt spezifische Aspekte, die vor allem mit der Auswahl von Lemmata in einem Wörterbuch und mit der Relevanz der Korpusbelege zusammenhängt. Die Aufgabe eines synchronen Wörterbuchs ist, den Standard der Sprache zu erfassen, d.h. Stichwörter auszuwählen, die den aktuellen Sprachusus repräsentieren. Im Falle der Fremdwörter handelt es sich vor allem um die Entscheidung, ob der gegebene Ausdruck zum Zentrum des Wortschatzes gehört und dadurch unbedingt in dem Wörterbuch vertreten werden sollte oder ob er dessen Peripherie zuzuschreiben ist und sein Eintrag dann strittig ist. Die theoretische Auffassung der Termini *Zentrum und Peripherie des Wortschatzes* von Josef FILIPEC (1996) setzt voraus, dass jedes Fremdwort, das in seiner Form der Nehmersprache nicht angepasst wurde, zur Peripherie des Wortschatzes gehört. Diese Theorie wird anhand des Anglizismus *Goalie* in Frage gestellt. Seine Kookkurrenzprofile beweisen nicht nur seine häufige Frequenz, sondern auch seine Präferenz auf Kosten seiner deutschen Synonyme *Torwart, Torhüter, Torwörter* in bestimmten Kontexten. Der Anglizismus *Goalie* sollte also in einem deutschen allgemeinen Wörterbuch zweifellos berücksichtigt werden.

Im Rahmen des Kapitels wird auch die Problematik der Zeitperspektive bezüglich der elektronischen Korpora skizziert. Das in dieser Arbeit vielfach erwähnte elektronische Korpus DeReKo berücksichtigt alle Textbelege ohne die Möglichkeit, einzelne Beispiele gemäß ihrer Relevanz für die untersuchte (zeitliche) Domäne zu bewerten. Diese werden zwar mit der Information versehen, wann sie publiziert wurden, die Angaben sagen jedoch nichts darüber aus, welchen Wert die Belege in der gegenwärtigen Sprache haben. Es ist also kaum erkennbar, ob das Wort (der Teil des Korpus) immer noch für die gegenwärtige Sprache relevant ist oder ob seine Distribution nur an den bestimmten Zeitraum oder Kontext gebunden ist. Die Abhängigkeit der Sprache von der Zeitperspektive wird in einem neuen linguistischen Modell gezeigt, das als *FReD Strategie* bezeichnet wird.

Es handelt sich um einen Versuch, die Relevanz einer Spracherscheinung aufgrund ihrer Entwicklung im Rahmen des Zeitverlaufs zu behandeln und dadurch nur die Spracherscheinungen zu erfassen, die für den bestimmten Zeitabschnitt relevant und usuell sind. Diese neue Strategie wird am Beispiel von drei Konkurrenzwörtern überprüft.

6. Resumé

Diplomová práce se zabývá anglicismy v německém jazyce a jejich lexikografickým zpracováním. První část práce sumarizuje teoretické pojetí anglicismů: je vymezen pojem *anglicismus*, přičemž je uvedeno několik definic vycházejících z různých předpokladů. Zásadním úskalím při definování pojmu je otázka, zda je třeba rozlišovat mezi jednotlivými varietami angličtiny, především pak mezi britskou a americkou (srov. CARSTENSEN 1965). Autorka se přiklání k definici, kdy je termín *anglicismus* chápán jako jakýkoli vliv anglického jazyka na německý jazyk, neohledně na jeho původ resp. varietu. Důvodem je mnohdy nezjistitelný původ anglicismů – anglicismy pocházející prokazatelně z britské angličtiny často pronikly do němčiny prostřednictvím angličtiny americké, jejíž vliv byl především po 2. světové válce mnohem intenzivnější (srov. CARSTENSEN 1965). Rovněž jsou definovány pojmy *internacionalismus* a *exotismus*, které úzce souvisejí s anglicismy a jejich mezinárodním postavením. Pozornost je věnována i klasifikaci přejímek z anglického do německého jazyka, která vychází z terminologie Brodera CARSTENSENA (1979). Ten rozlišuje evidentní a latentní přejatou slovní zásobu. Evidentní přejímky obsahují cizí slovo tvorný materiál, v případě anglicismů se většinou vyznačují původní anglickou psanou formou a odlišnou výslovností. Latentní přejímky nejsou na první pohled identifikovatelné – jejich forma se nikterak nevymyká německému jazykovému systému.

Další část práce shrnuje vliv anglického jazyka na němčinu. Nejprve rekapituluje jednotlivé fáze historického vývoje přejímek z angličtiny, které byly ve většině případů důsledkem událostí mimojazykového charakteru. Vliv angličtiny byl na německém území znatelný již v 18. století, naplno se však projevil až ve století 19. Anglie byla v té době vnímána jako vzor technického pokroku a politické vyspělosti. Import anglické slovní zásoby do němčiny byl významným jevem až do 1. světové války. Během ní a především v nacistické éře tyto tendence logicky zcela utichly. Po porážce Německa v roce 1945 přichází obrovská vlna amerikanizace, která se projevuje i v jazykové oblasti. Tento trend v zásadě přetrvává do dnešní doby, pouze s odlišnou motivací. Zatímco v poválečné době byla většina anglicismů přejímána spolu s „novou věcí“,

kteřou označovaly, jsou hlavní důvody k přejímání z angličtiny v posledních letech zcela odlišné (viz dále).

Hlavní motivační důvody k přejímání anglicismů do němčiny jsou stejně jako jejich funkce a působení na německý jazyk shrnuty v další části kapitoly. Anglicismy jsou stále ještě v mnoha případech přejímány s „novou věcí“, především z technické oblasti. Dalším důležitým faktorem při přejímání z angličtiny je jazyková ekonomie – anglicismy jsou ve valné většině kratší než jejich německé protějšky. Navíc působí dynamičtější, modernější a atraktivnější, což se uplatňuje především v reklamní sféře. Hlavním motivem k přejímání anglicismů v současné době je jejich prestiž, která je (často domněle) přenášena i na označovaný předmět a mluvčího. Významná je i stylistická funkce anglicismů – přispívají k variabilitě vyjadřování, rozšíření slovní zásoby, umožňují zachycení lokálního koloritu a často obsahují významové nuance, které jejich německým synonymům schází. Nezanedbatelná je jejich schopnost eufemizace či naopak znehodnocení. Stěžejní role náleží anglicismům rovněž při vytváření terminologií a odborné slovní zásoby. Zvláštním fenoménem je v posledních letech vliv angličtiny na jazyk mládeže.

Všechna cizí slova přejatá do němčiny procházejí integračním procesem – substantivům je neprodleně přiřazen rod a jsou psána s velkým počátečním písmenem, slovesa přijímají německé infinitivní koncovky i koncovky při časování. Někdy (a v současné době spíše výjimečně) dochází k hláskové substituci.

Puristické tendence jsou v německém jazyce zvláštním fenoménem, proto je jim věnována samostatná podkapitola. Boj proti cizím slovům a jejich přejímání má v historii německého jazyka dlouhou tradici. V posledních desetiletích se objevují nové pokusy o očištění němčiny od „přebytečných“ cizích slov, především od anglicismů. Nejradikálnější přístup představuje pravděpodobně spolek *der Verein Deutsche Sprache*, jehož objektivita a postuláty jsou autorkou zpochybněny.

Stěžejní částí práce je kapitola 3, která je věnována analýze heslových statí vybraných substantivních anglicismů v jednojazyčných německých i dvoujazyčných německo-českých slovnících a poukazuje na jejich nedostatky, které jsou dokládány konkrétními příklady. Při rozboru je postupováno dle jednotlivých jazykových rovin, tj. pravopis, fonetika (výslovnost, resp. transkripce, akcent), morfologie a sémantika.

U jednojazyčných německých slovníků se v pravopisné rovině objevují problémy především díky častému výskytu dvojích variant, a to pravopisné formy v originální anglické podobě a formy poněmčené. V oblasti fonetiky je největším úskalím absence normy pro výslovnost anglicizmů v německém jazyce. Důsledkem toho je nejednotnost a velké množství různých variant výslovnosti jednoho lexému. Nesrovnalosti se objevují i v rovině morfologické. Jedná se především o neúplnost údajů týkajících se rodu substantiv a jejich forem skloňování. Významové pojetí anglicizmů se ve vybraných německých slovnících liší hlavně v členění významu a jeho rozsahu. Německo-české slovníky nakládají s anglicizmy nepřilíš obratně. Jejich zastoupení je minimální, navíc byly zjištěny zásadní nedostatky:

- pravopisné varianty jsou neúplné a neodpovídají současnému úzu
- údaje k výslovnosti anglicizmů jsou velmi nedostatečné – objevuje se mnoho hybridních forem transkripce bez nejasnosti původu, které rovněž neodpovídají standardu ani v německém, ani v českém jazyce
- v rovině morfologické je největším nedostatkem neúplný výčet možných forem skloňování, opět bylo odhaleno i značné množství chybných údajů
- u informační nabídky vztahující se k významu jednotlivých anglicizmů by byla zapotřebí rozsáhlá aktualizace – nejsou uvedeny všechny významy (mnohdy chybí ty nejčastější), členění významu u polysémů je pro uživatele slovníku velmi zavádějící
- rovněž řazení jednotlivých významů, popř. jejich forem neodpovídá jejich reálné frekvenci v současném jazyce

V rámci zkoumání zacházení s anglicizmy v německo-českých slovnících je představen postup při vytváření heslových statí pro Velký německo-český akademický slovník (GAWDT). Ten zohledňuje zjištěné nedostatky dosavadních německo-českých slovníků a přistupuje k získávání potřebných údajů zcela jiným způsobem: co se týče pravopisu, výslovnosti, morfologie a dělení významu, vychází z DUW, čímž je zajištěno zachycení všech možných forem i s případným regionálním či stylistickým rozlišením. Všechny získané údaje jsou následně konfrontovány s dalšími prameny, především pak s německým referenčním

korpusem (DeReKo). K vyhledání signifikantních příkladů k jednotlivým významům je navíc využíván speciální nástroj korpusu, kookurenční analýza (KA). Ta umožňuje třídění obrovského množství autentických textů dle zadaných požadavků, tedy i výběr statisticky relevantních dokladů hledaného objektu. Vedle podchycení typických spojení obsahujících hledaný výraz se uplatňuje i při vytváření nabídky překladových ekvivalentů. Na základě zjištěných nejasností, nepřesností a chybných údajů při analýze vybraných slovníků a s přihlédnutím k vlastním zkušenostem při práci na heslových státech v rámci GAWDT jsou formulována doporučení pro další zpracování anglicizmů v bilingvním slovníku:

- v heslové stati by měly být uvedeny všechny pravopisné varianty daného anglicismu, s jasnými odkazy a odpovídajícím metajazykovým komentářem; pokud jsou ortografické varianty uvedeny v rámci jednoho lemmatu, měly by být řazeny dle reálné frekvence (zjištěné v korpusu)
- fonetická transkripce by měla být nedílnou součástí informační nabídky heslové statě u každého cizího slova
- akcent by měl být důsledně značen u všech slov, jejichž přízvuk je na jiné než na první slabice
- dělení slabik by mělo být součástí mikrostruktury všech slovníkových hesel
- dělení a rozsah významu by se měly zakládat na jednotném a spolehlivém prameni, získané údaje by následně měly být ověřeny (např. v korpusu), především vzhledem k nebezpečí významových disproporcí
- měla by být vyhledána signifikantní příkladová spojení a kolokace anglicizmů, které odpovídají jejich aktuálnímu úzu
- výběr českých ekvivalentů a jejich forem by měl v případě jakýchkoli nejasností probíhat na základě ověření v dostupných pomocných pramenech (jako jsou například slovníky cizích slov nebo Český národní korpus)

Poslední kapitola diplomové práce pojednává o specifických aspektech analýzy, které souvisejí především s výběrem hesel do slovníku a relevancí údajů získaných z korpusu. Úkolem synchronního slovníku je zachytit standard daného jazyka, tzn. hesla, která

reprezentují aktuální úzus. V případě cizích slov jde především o rozhodnutí, zda daný výraz spadá do centra slovní zásoby příslušného jazyka a měl by proto být ve slovníku bezpodmínečně evidován, nebo se pohybuje na její periferii a jeho záznam je tudíž sporný. Z teoretického pojetí pojmů *centrum a periferie slovní zásoby* (srov. FILIPEC 1996) vyplývá, že žádné cizí slovo, které si zachovalo svou původní (především pravopisnou) formu, nemůže být součástí centra slovní zásoby. Aktuálnost a platnost této teorie v dnešní němčině je zpochybněna na příkladě anglicismu *Goalie*. Kookurenční profily dokazují nejen jeho častou frekvenci, ale i preferenci na úkor německých synonym *Torwart*, *Torhüter* a *Torwörter* v určitých kontextech. Anglicismus *Goalie* by tak měl být nepochybně součástí německého všeobecného slovníku.

V rámci kapitoly je rovněž představen nový lingvistický model, který se zabývá závislostí jazyka na časové perspektivě. Spočívá v pokusu zacházení s jazykovými jevy na základě jejich vývoje na časové ose, což dosavadní metody korpusové analýzy neumožňují. Výsledkem je podchycení těch prvků jazyka, které jsou relevantní pro daný časový úsek, stejně jako eliminace zastaralých a neaktuálních výrazů a spojení, které však mohou stále a v hojném množství figurovat v korpusu.

7. Abstract

The paper directly follows onto the Large German-Czech Academic Dictionary project, which is being compiled at the Prague German Studies Institute since 2000. The author of the paper has been actively involved in the preparation of the dictionary entries, and these serve as the material base of her work. The entries were selected according to the active needs of the project – the inducement for the paper was an analysis of approximately 600 substantive Anglicisms which are present in the Duden Universal Dictionary. The paper summarizes theoretical concepts of Anglicisms in the German language – specifically the history of their borrowings, their classification, integration processes and their influence on the contemporary German language. The pivotal part of the paper focuses on the analysis of the dictionary entries of the selected substantive Anglicisms in German dictionaries and in the German-Czech dictionaries and points out their deficiencies, which are then illustrated by specific examples. The analysis proceeds following individual linguistic planes, i.e. spelling, phonetics (pronunciation, respectively transcription, accent), morphology and semantics. The entries in the German dictionaries show problems on the spelling level caused by dual alternatives, which list both the original English spelling and the Germanized forms. On the phonetic level the most usual stumbling block is absence of the pronunciation standard of these Anglicisms in German. The result is general ambiguity and a large number of different alternatives of single lexeme pronunciations. Defects appear also on morphological level. These primarily include incomplete information on the noun gender and inflections. The definitions of Anglicisms vary in the analysed German dictionaries mainly with respect to the classification of meanings and their extent. The German-Czech dictionaries also treat Anglicisms only moderately skilfully. Their representation is minimal, and there are significant defects. Spelling alternatives are incomplete and do not correspond to the contemporary usage. The information on the pronunciation of Anglicisms is incomplete – there are many hybrid forms of transcription with unclear provenance, which also do not correspond to any standard, whether the German or the Czech. On the morphological level the most obvious defects include incomplete listings of possible inflections, and besides that many other incorrect entries were discovered. The information on the meaning of individual entries deserves extensive updates –

not all of the meanings are listed (and often those which are the most frequent are missing), and the classification of meanings of polysemic entries is often rather confusing for users. Furthermore, the ranking of individual possible meanings or their forms does not correspond to their actual frequencies in the contemporary language. The analysis of how the Anglicisms are handled in German-Czech dictionaries includes introduction into the creation of dictionary entries in the above mentioned Large German-Czech Academic Dictionary. This project addresses all previously discovered defects in the existing German-Czech dictionaries and its approach to data gathering is entirely different: with regard to spelling, pronunciation, morphology and meaning classification the dictionary follows the Duden Universal Dictionary, which ensures that all possible forms and their potential regional and stylistic differences are captured. All gathered information is then confronted with other sources, primarily with the German reference corpus (DeReKo). In order to establish significant examples of individual meanings the authors use special feature of the corpus, the so-called cooccurrence analysis. This feature allows sorting of massive amounts of authentic texts according to specific requirements, i.e. also the selection of statistically relevant corroborations of the researched object. Besides underpinning the typical associations containing searched idioms this process is also used in the creation of the translation equivalent entries. On the basis of the discovered ambiguities, inaccuracies and erroneous data discovered during the analysis of the selected dictionaries and taking into account the author's own experience with preparation of dictionary entries, the author formulates recommendations to be followed in preparation of entries for Anglicisms in bilingual dictionaries.

8. Literaturverzeichnis

Wörterbücher

CARSTENSEN, Broder: *Anglizismen-Wörterbuch: Der Einfluß des Englischen auf den deutschen Wortschatz nach 1945* (2001). 3 Bde. Begr. von Broder Carstensen. Fortgef. von Ulrich Busse. Unter Mitarb. von Regina Schmude. De Gruyter. Berlin / New York. (AWB)

Duden. Bd. 6. Das Aussprachewörterbuch (2000): Dudenverlag. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich (DAUSWB)

Duden. Bd. 5. Das Fremdwörterbuch (1997): Dudenverlag. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich (DFWB)

Duden. Das große Fremdwörterbuch. Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter (1994): Dudenverlag. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich. (DGFWB)

Duden. Bd. 7. Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache (2007): Dudenverlag. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.

Duden. Deutsches Universalwörterbuch (2003): 5. Auflage. Mannheim. (CD-ROM) (DUW)

Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (2003): Langenscheidt. Berlin und München. (LANG)

Langenscheidts Handwörterbuch Englisch. Englisch-Deutsch/Deutsch-Englisch (2000): Langenscheidt. Berlin / München. (LHED)

Lingea Lexikon. *Německo-český* (2002): Lingea. (CD-ROM) (LINGEA)

SIEBENSCHN, Hugo et al.: *Německo-český slovník. Deutsch-tschechisches Wörterbuch* (1988): I. A-L, II. M-Z. Státní pedagogické nakladatelství Praha. 4., upravené vydání. (SIEB 1988)

SIEBENSCHN, Hugo et al.: *Velký německo-český slovník* (2006): I. A-L, II. M-Z. Leda. (SIEB)

WAHRIG, Gerhard: *Deutsches Wörterbuch* (2001). Neu herausgegeben von Dr. Renate Wahrig-Burfeind. Bertelsmann Lexikon Verlag. Gütersloh / München. (WAHR)

Sekundärliteratur

BEST, Karl Heinz (2001): „Ein Beitrag zur Fremdwortdiskussion“. In: Schierholz, Stefan J. (Hrsg.): *Die deutsche Sprache der Gegenwart*. Festschrift für Dieter Cherubim zum 60. Geburtstag. Frankfurt am Main u.a., 263-270.

BETZ, Werner (1959): „Lehnwörter und Lehnprägungen im Vor- und Frühdeutschen“. In: Mauerer, Friedrich/Stroh Friedrich (Hrsg.): *Deutsche Wortgeschichte*. Bd. 1. Berlin, 127-147.

- BURGER, Antje (1979): „Die Konkurrenz englischer und französischer Fremdwörter in der modernen deutschen Pressesprache“. In: Braun, Peter (Hrsg.): *Fremdwort-Diskussion*. München, 246-270.
- CARSTENSEN, Broder (1965): *Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945*. Heidelberg.
- CARSTENSEN, Broder (1975): „Amerikanische Einflüsse auf die deutsche Sprache“. In: Carstensen, Broder/Galinsky, Hans: *Amerikanismen der deutschen Gegenwartssprache*. Heidelberg.
- CARSTENSEN, Broder (1979): „Evidente und latente Einflüsse des Englischen auf das Deutsche.“ In: Braun, Peter (Hrsg.): *Fremdwort-Diskussion*. München, 90-94.
- DREWS, Jörg (1999): „Auf dem Weg zum Denglisch. Wieviel Angloamerikanisch verträgt die deutsche Sprache?“ In: Meier, Christian (Hrsg.): *Sprache in Not? Zur Lage des heutigen Deutsch*. Göttingen.
- ERNST, Peter (2006): *Deutsche Sprachgeschichte*. Wien.
- FILIPEC, Josef (1996): „Probleme des Sprachzentrums und der Sprachperipherie im System des Wortschatzes“. In: *Studia Lexicologica*. Nachdruck besorgt von Ernst Eichler. München, 23-42.
- GALINSKY, Hans (1975): „Stylistic Aspects of Linguistic Borrowing. A Stylistic View of American Elements in Modern German“. In: Carstensen, Broder/Galinsky, Hans: *Amerikanismen der deutschen Gegenwartssprache*. Heidelberg.
- GLAHN, Richard (2000): *Der Einfluss des Englischen auf gesprochene deutsche Gegenwartssprache. Eine Analyse öffentlich gesprochener Sprache am Beispiel von „Fernsehdeutsch“*. Frankfurt am Main.
- HELLER, Klaus (1966): *Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart. Untersuchungen im Bereich der Gebrauchssprache*. Leipzig.
- POLENZ, Peter von (1979): "Fremdwort und Lehnwort sprachwissenschaftlich betrachtet". In: Braun, Peter (Hrsg.): *Fremdwort-Diskussion*. München, 9-31. (Neudruck aus: *Muttersprache* 77, 1967, 3-4: 65-80.)
- POLENZ, Peter von (1999): *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Band III. 19. und 20. Jahrhundert*. Berlin / New York.
- SCHIPPAN, Thea (1992): *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.
- SCHMIDT, Marek – VACHKOVÁ, Marie (2009): „Angaben zur deutschen Standardausssprache im entstehenden Großen deutsch-tschechischen akademischen Wörterbuch (GDTAW) als Kunst des Möglichen.“ In: *Aussiger Beiträge* 3. *Germanistische*

Schriftenreihe aus Forschung und Lehre. Hrsg. v. Hana Bergerova, Marek Schmidt, Georg Schuppener. Acta Universitatis Purkynianae, Studia germanica, S. 24-38.

SKUDLIK, Sabine (1990): *Sprachen in den Wissenschaften. Deutsch und Englisch in der internationalen Kommunikation.* Tübingen.

YANG, Wenliang (1990): *Anglizismen im Deutschen: Am Beispiel des Nachrichtenmagazins Der Spiegel.* Tübingen.

ZELENÁ, Lucie (2008): „Zu Bearbeitung der Substantive im GDTAW“. In: Vachková, Marie (Hrsg.): *Beiträge zur bilingualen Lexikographie.* Praha, 221-228.

ZIMMER, Dieter E. (1997): *Deutsch und anders. Die Sprache im Modernisierungsfieber.* Rowohlt Verlag. Hamburg.

ZINDLER, Horst (1959): *Anglizismen in der deutschen Presse nach 1945.* Kiel.

Internet

<http://www.vds-ev.de/literatur/texte/polenz.php>

<http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/germ5/service/reform/reg-pdf2.pdf>

http://www.doku.info/doku_article_48.html

<http://de.wikipedia.org/wiki/Anglizismus>

http://de.wikipedia.org/wiki/Joachim_Heinrich_Campe

<http://www.vds-ev.de/anglizismenindex>

<http://corpora.ids-mannheim.de/fpdTAZm4/>

<http://www.owid.de/owid/index.html>

<http://www.owid.de/Neologismen/index.html>

<http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/>

<http://www.ct24.cz/sport/golf/98842-cesti-golfiste-hraji-v-celadne-o-cut-jimenez-o-ryder-cup/>

<http://hn.ihned.cz/c1-45796420-cut-v-prvni-lize-pro-cechy-nedostizny>

<http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/methoden/ka.html>

9. Anhang

9.1 Liste der bearbeiteten Anglizismen

CD-Player	Cracker	Gagman	Highway	Joystick
Cent	Cross	Gallon	Hillbilly	Jumbojet
Centre-Court	Cup	Gameboy	Hip-Hop	Jump
Chairman	Cursor	Gangster	Hippie	Junkie
Champion	Cut	Gault	Hipster	Kart
Chart	Cutaway	Gecko	Hit	Keks
Charter	Cyberspace	Gentleman	Holocaust	Ketchup
Chat	Dixieland	Getter	Homecomputer	Kick
Check-up	Download	Gettoblaster	Homefighter	Kick-and-rush
Checkpoint	Dragster	Ghostwriter	Hometrainer	Kick-down
Cheeseburger	Drain	Gimmick	Honey	Kickstarter
Cherry-Brandy	Dress	Gin	Honeymoon	Kif
Chesterfield	Dressman	Gin Tonic	Hooligan	Killerwal
Cheviot	Drink	Ginger	Horror	Kilt
Chewinggum	Drive	Glamour	Host	King
Chief	Driver	Glencheck	Hot Jazz	Ku-Klux-Klan
Chill-out-Room	Drop-out	Global Player	House	Lag
Chintz	Dropkick	Go-go-Boy	Hula-Hoop	Landrover
Chip	Drops	Go-slow	Hully-Gully	Landseer
Choke	Drugstore	Goalgetter	Human Counter	Laptop
Clan	Drummer	Goalie	Humbug	Laser
Clerk	Duke	Gokart	Hunter	Latin Lover
Cliffhanger	Dummy	Golden	Hustle	Level
Clinch	Duty-free-Shop	Delicious	Hydrant	Lias
Clip	DVD-Player	Gong	Hype	Lifestyle
Clog	Dynamo	Gorilla	Hyperlink	Liftkurs
Cloth	Eagle	Gospelsong	Impact	Liger
Cluster	Earl	Graffito	Inch	Link
Coach	Ecu, ECU	Grammy	Independence	Liveact
Coat	Egghead	[Award]	Day	Loft
Cob	Egotrip	Grand Old Man	Ingot	Logger
Cobbler	Electronic	Grandslam	Inlaid	Lolli
Cocktail	Commerce	Greenback	Inlineskate	Longdrink
Code	Emitter	Greyhoundbus	Interpreter	Longseller
Coffeeshop	Emmy [Award]	Grill	Interrailpass	Look
Coldrubber	Emu	Grillroom	Irish Coffee	Looping
Colonel	Emulator	Grog	Jacuzzi	Lord
COMECON,	Encoder	Groove	Jazz	Loser
Comecon	Englishwaltz	Grubber	Jeep	Lover
Comicstrip	Equalizer	Grunge	Jet	Lowimpact
Common Sense	Esquire	Guide	Jetlag	Lunch
Compiler	Essay	Gully	Jetliner	Mainliner
Computer	Event	Halfcourt	Jetset	Mainstream

Constable	Evergreen	Handicapper	Jetstream	Malm
Contest	Everybody's	Hang-over	Jett	Manchester
Cool Jazz	Darling	Hardbop	Jigger	Mandrill
Cop	Expander	Hardcore	Jingle	Marker
Corner	Express	Harddrink	Jingo	Marquess
Cotton	Extruder	Hardliner	Jitterbug	Mc-Job
Count	Eyecatcher	Hardrock	Jive	Merlin
Countdown	Eyeliners	Hardstuff	Job	Microburst
Counter	G-Man	Hattrick	Jockey, Jockey	Mikroprozessor
Counterpart	G.I., GI	Havelock	Joint	Mink
Countertenor	Gag	Headliner	Joker	Mixed Drink
Court	Gagger	Highball	Showdown	Mob
Modem	Plotter	Highimpact	Showman	Spray
Modern Jazz	Plumpudding	Highriser	Shredder	Spread
Mogul	Pogo	Rhythm and	Shrimp	Sprinkler
Mohair	Point of Sale	Blues	Shuffle	Sprint
Mokassin	Poll	Roadie	Shuttle	Spurt
Mokka	Pop	Roadmanager	Silk	Stainless Steel
Moleskin	Porridge	Roadster	Sir	Start
Moneymaker	Portable	Robber	Skeleton	Start-up
Monitor	Porter	Robinson	Sketch	Stepp
Monsun	Postdoc	Roboter	Skiffle	Sterling
Moonboot	Premier	Rock and Roll	Skinhead	Sterlingblock
Mount	Presenter	Rock 'n' Roll	Skooter	
Muffin	Printer	Rockabilly	Skunk	
Mulch	Prisoner of War	Rocker	Skyeterrier	
Mummy	Producer	Rodeo	Slack	
Mumps	Professional	Rollerblade	Slacker	
Mungo	Progressive Jazz	Rollerskate	Slang	
Mustang	Propeller	Rotary Club	Slapstick	
Nabob	Provider	Rotor	Sleeper	
Navaho, Navajo	Pudding	Rowdy	Slice	
Nelson	Pullover	Royal	Slick	
New Look	Pullunder	Rum	Slip	
New Wave	Pulp	Run	Slipper	
Newcomer	Pulper	Runninggag	Slot	
Newsletter	Pulsar	Rye	Slowfox	
Nigger	Pumps	Safe	Slum	
Nightclub	Punch	Sago	Smalltalk	
Nobody	Punk	Saloon	Smash	
Norther	Punkrock	Sampler	Smog	
Offbeat	Punsch	Sandwich	Smoking	
Offroader	Push	Sandwichman	Snack	
Oldie	Push-up-BH	Scanner	Sniff	
Oldtimer	Putt	Scat	Snob	
Open Shop	Pyjama	Score	Snow	
Orbit	Quadrosound	Scotch	Softdrink	
Orbiter	Quarter	Scout	Softrock	
Organizer	Quarterback	Screen	Song	

Outcast	Quasar	Seal	Sonnyboy	
Outfitter	Quickstepp	Sealskin	Soor	
Outlaw	Quilt	Secondhandshop	Sorter	
Output	Raglan	Secret Service	Souchong	
Overall	Ragtime	Seersucker	Soul	
Overdrive	Ranger	Selfmademan	Sound	
Overflow	Rap	Seller	Soundtrack	
P. ?E. ?N.-Club,	Reader	Sensor	Speaker	
PEN-Club	Reaktor	Sergeant	Speech	
Pacemaker	Rebound	Shag	Spider	
Peak	Rebreak	Shaker	Spike	
Peer	Receiver	Share	Spin	
Piaster	Referee	Shareholder	Spinnaker	
Pick-up	Relaunch	Shareholder-	Spiritual Song	
Pin	Remix	Value	Spleen	
Pitbull	Return	Sherpa	Spoiler	
Playboy	Reverend	Shit	Sportswear	
Plot	Revolver	Shootingstar	Spot	
		Shop		
		Shorttrack		

9.2 Anwesenheit der Anglizismen in den deutschen Wörterbüchern

DUW	WAHR	LANG
Cent	✓	✓
Centre-Court	✓	x
Chairman	✓	x
Champion	✓	✓
Chat	x	x
Checkpoint	✓	x
Chief	✓	x
Chip	✓	✓
Clan	✓	✓
Clinch	✓	✓
Clip	✓	✓
Cluster	✓	x
Coach	✓	✓
Cocktail	✓	✓
Code	✓	✓
Colonel	✓	x
Computer	✓	✓
Contest	✓	x
Cop	✓	x
Corner	✓	✓
Cotton	✓	x
Count	✓	x
Countdown	✓	✓
Court	✓	x
Cross	✓	x
Cup	✓	✓
Cut	✓	x
Cyberspace	✓	✓
Download	✓	x
Dress	✓	✓
Drink	✓	✓
Drive	✓	x
Driver	✓	x
Drummer	✓	x
Duke	✓	x
Dynamo	✓	✓
Eagle	✓	x
Earl	✓	x
Emmy [Award]	✓	x
Essay	✓	✓
Event	x	x
Evergreen	✓	x
Express	✓	✓
Gag	✓	✓
Gameboy	✓	x
Gangster	✓	✓
Gentleman	✓	✓

Gin	✓	✗
Glamour	✓	✗
Goalgetter	✓	✗
Goalie	✗	✗
Gong	✓	✓
Gorilla	✓	✓
Graffito ⁴⁷	✓	✓
Grammy [Award]	✓	✗
Grill	✓	✓
Groove	✓	✗
Grunge	✓	✗
Guide	✗	✗
Hardcore	✓	✗
Hardliner	✓	✗
Hardrock	✓	✗
Hattrick	✓	✗
Headliner	✗	✗
Highway	✓	✗
Hip-Hop	✓	✗
Hippie	✓	✓
Hit	✓	✓
Holocaust	✓	✓
Horror	✓	✓
House	✗	✗
Hunter	✓	✗
Hydrant	✓	✓
Impact	✓	✗
Independence Day	✗	✗
Jazz	✓	✓
Jeep	✓	✓
Jet	✓	✓
Jingle	✓	✗
Jive	✓	✗
Job	✓	✓
Jockey	✓	✓
Joint	✓	✓
Joker	✓	✓
Jump	✓	✗
Kart	✗	✗
Keks	✓	✓
Ketchup	✓	✓
Kick	✓	✗
King	✓	✓
Laptop	✓	✓
Laser	✓	✓
Level	✓	✗
Lifestyle	✓	✗
Link	✓	✗
Loft	✓	✗

⁴⁷ LANG führt nur die Pluralform *Graffiti* an

Look	✓	✓
Looping	✓	✓
Lord	✓	x
Loser	✓	x
Lover	✓	x
Lunch	✓	x
Mainstream	✓	x
Marker	✓	x
Mikroprozessor	✓	x
Mink	✓	x
Modem	✓	✓
Monitor	✓	✓
Mount	✓	x
Mumps	✓	✓
Mustang	✓	x
Newcomer	✓	x
Newsletter	✓	x
Oldie	✓	✓
Oldtimer	✓	✓
Orbit	✓	x
Output	✓	✓
Overall	✓	✓
Peak	✓	x
Peer	✓	x
Pin	✓	x
Pitbull	✓	x
Playboy	✓	✓
Plot	✓	x
Poll	✓	x
Pop	✓	✓
Portable	✓	✓
Porter	✓	x
Premier	✓	✓
Professional	✓	x
Propeller	✓	✓
Provider	✓	✓
Pudding	✓	✓
Pullover	✓	✓
Pullunder	✓	✓
Pulp	✓	x
Pumps	✓	✓
Punch	✓	x
Punk	✓	✓
Punkrock	✓	x
Punsch	✓	✓
Pyjama	✓	✓
Quarter	✓	x
Quarterback	✓	x
Ragtime	✓	x
Rap	✓	x
Reaktor	✓	✓
Rebound	✓	x

Receiver	✓	✗
Referee	✓	✓
Return	✓	✓
Revolver	✓	✓
Rhythm and Blues	✓	✗
Roadster	✓	✗
Robinson	✓	✗
Roboter	✓	✓
Rock 'n' Roll	✓	✓
Rocker	✓	✓
Rodeo	✓	✗
Rotary Club	✓	✗
Rotor	✓	✓
Rowdy	✓	✓
Rum	✓	✓
Safe	✓	✓
Saloon	✓	✗
Sampler	✓	✗
Sandwich	✓	✓
Scanner	✓	✓
Score	✓	✗
Scout	✓	✗
Screen	✗	✗
Sensor	✓	✓
Sergeant	✓	✗
Shareholder	✓	✗
Sherpa	✓	✗
Shootingstar	✓	✗
Shop	✓	✓
Shuttle	✓	✗
Sir	✓	✗
Sketch	✓	✓
Skinhead	✓	✓
Slapstick	✓	✗
Slip	✓	✓
Slum	✓	✓
Smalltalk	✓	✗
Smash	✓	✗
Smoking	✓	✓
Snack	✓	✓
Song	✓	✓
Soul	✓	✓
Sound	✓	✓
Soundtrack	✓	✓
Speaker	✓	✗
Spider	✓	✗
Spike ⁴⁸	✓	✓
Spin	✓	✓
Spot	✓	✓

⁴⁸ LANG führt nur die Pluralform *Spikes* an

Spray	✓	✓
Sprint	✓	✓
Spurt	✓	✓
Start	✓	✓
Sterling	✓	✗

9.3 Anwesenheit der Anglizismen in den deutsch-tschechischen Wörterbüchern

DUW → GAWDT	SIEB	LINGEA
Cent	✓	×
Centre-Court	×	×
Chairman	×	✓
Champion	✓	✓
Chat	×	×
Checkpoint	×	✓
Chief	×	✓
Chip ⁴⁹	✓	✓
Clan	✓	✓
Clinch	✓	✓
Clip	×	✓
Cluster	×	✓
Coach	×	✓
Cocktail	✓	✓
Code	×	✓
Colonel	×	✓
Computer	✓	✓
Contest	×	×
Cop	×	×
Corner	×	✓
Cotton	×	×
Count	×	✓
Countdown	×	✓
Court	×	✓
Cross	×	✓
Cup	✓	✓
Cut	✓	×
Cyberspace	×	×
Download	×	×
Dress ⁵⁰	✓	✓
Drink	×	✓
Drive	×	✓
Driver	×	✓
Drummer	×	✓
Duke	×	✓
Dynamo	✓	✓
Eagle	×	✓
Earl	×	✓
Emmy [Award]	×	×
Essay	✓	✓

⁴⁹ SIEB führt nur die Pluralform *Chips* an

⁵⁰ SIEB gibt die orthographische Form *Dreß* an

Event	x	x
Evergreen	x	x
Express	x	✓
Gag	x	✓
Gameboy	x	x
Gangster	✓	✓
Gentleman	✓	✓
Gin	x	x
Glamour	x	x
Goalgetter	x	✓
Goalie	x	✓
Gong	✓	✓
Gorilla	✓	✓
Graffito	x	✓
Grammy [Award]	x	x
Grill	✓	✓
Groove	x	x
Grunge	x	✓
Guide	x	x
Hardcore	x	x
Hardliner	x	✓
Hardrock	x	x
Hattrick	x	✓
Headliner	x	x
Highway	x	✓
Hip-Hop	x	x
Hippie	x	✓
Hit	✓	✓
Holocaust	x	✓
Horror	x	✓
House	x	x
Hunter	x	✓
Hydrant	✓	✓
Impact	x	✓
Independence Day	x	x
Jazz	✓	✓
Jeep	x	x
Jet	✓	✓
Jingle	x	✓
Jive	x	✓
Job	✓	✓
Jockey	✓	✓
Joint	x	✓
Joker	✓	✓
Jump	x	✓
Kart	x	✓
Keks	✓	✓
Ketchup	x	✓
Kick	x	✓
King	x	✓
Laptop	x	✓
Laser	✓	✓

Level	x	✓
Lifestyle	x	✓
Link	x	x
Loft	x	✓
Look	x	✓
Looping	✓	✓
Lord	✓	✓
Loser	x	x
Lover	x	x
Lunch	✓	x
Mainstream	x	x
Marker	x	✓
Mikroprozessor	x	✓
Mink	x	✓
Modem	x	x
Monitor	✓	✓
Mount	x	x
Mumps	✓	✓
Mustang	✓	✓
Newcomer	x	✓
Newsletter	x	x
Oldie	x	✓
Oldtimer	x	✓
Orbit	✓	✓
Output	✓	✓
Overall	✓	✓
Peak	x	x
Peer	x	✓
Pin	x	✓
Pitbull	x	✓
Playboy	✓	✓
Plot	x	x
Poll	x	x
Pop	x	✓
Portable	x	✓
Porter	x	x
Premier	✓	✓
Professional	✓	✓
Propeller	✓	✓
Provider	x	x
Pudding	✓	✓
Pullover	✓	✓
Pullunder	✓	✓
Pulp	✓	✓
Pumps	✓	✓
Punch	x	✓
Punk	x	✓
Punkrock	x	✓
Punsch	✓	✓
Pyjama	✓	✓
Quarter	x	✓
Quarterback	x	x

Ragtime	x	✓
Rap	x	✓
Reaktor	✓	✓
Rebound	x	✓
Receiver	x	✓
Referee	x	✓
Return	x	✓
Revolver	✓	✓
Rhythm and Blues	x	x
Roadster	x	✓
Robinson	x	✓
Roboter	✓	✓
Rock'n'Roll	x	x
Rocker	x	✓
Rodeo	x	✓
Rotary Club	x	x
Rotor	x	✓
Rowdy	✓	✓
Rum	✓	✓
Safe	✓	✓
Saloon	x	✓
Sampler	x	✓
Sandwich	✓	✓
Scanner	x	✓
Score	x	✓
Scout	x	✓
Screen	x	x
Sensor	x	✓
Sergeant	x	x
Shareholder	x	x
Sherpa	x	✓
Shootingstar	x	x
Shop	x	✓
Shuttle	x	✓
Sir	x	✓
Sketch	✓	✓
Skinhead	x	✓
Slapstick	x	✓
Slip	✓	✓
Slum ⁵¹	✓	✓
Smalltalk	x	x
Smash	x	✓
Smoking	✓	✓
Snack	x	✓
Song	x	✓
Soul	x	✓
Sound	x	✓
Soundtrack	x	✓
Speaker	x	x

⁵¹ SIEB führt nur die Pluralvariante *Slums* an

Spider	x	✓
Spike	✓	✓
Spin	x	✓
Spot	x	✓
Spray	✓	✓
Sprint	✓	✓
Spurt	✓	✓
Start	✓	✓
Sterling	✓	✓